

Der neue Kampf um die Abrüstung beginnt.

Es ist die Aufgabe der gegenwärtigen Pariser Beirathungen, dafür zu sorgen, daß das Grundproblem der Herabsetzung der Rüstungen bei den hochgerüsteten Staaten nun endlich in Angriff genommen wird. Als Voraussetzung dazu dient zunächst einmal die Anerkennung des Macdonald-Planes durch Frankreich.

Vorbereitungen für Genf.

Abreise Hendersons und Norman Davis nach Paris.
WTB. London, 18. Sept. (Funkpruch.) Premierminister MacDonald hatte heute mit dem amerikanischen Delegierten für Genf Norman Davis eine längere Unterredung über die Abrüstungskonferenz. Anschließend reisten Norman Davis und Henderson nach Paris ab, zur Teilnahme an den dort stattfindenden vorbereitenden Besprechungen mit den französischen Ministern. Von Paris werden sich die Staatsmänner nach Genf begeben.

Dollfuß nimmt an der Tagung des Völkerbundesrates teil.
WTB. Wien, 18. Sept. Nach Meldung der „Sonn- und Montags-Zeitung“ wird Bundeskanzler Dollfuß sich Ende der Woche zur Teilnahme an der Völkerbundsversammlung am 25. September nach Genf begeben. Desterreich wird auf dieser Tagung neben Bundeskanzler Dr. Dollfuß durch den Gesandten Schüller vertreten sein.

Konferenz der Kleinen Entente.

Der Mittel- und Osteuropäische Völkerbund.

WTB. Bukarest, 17. Sept. Wie von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, ist die Zustimmung des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Beneš zur Abhaltung der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaja am 25. oder 26. d. M. eingetroffen. Da auch die Zustimmung des jugoslawischen Außenministers Jostić bereits vorliegt, ist die Abhaltung der Konferenz zur angegebenen Zeit zu erwarten. Der sogenannte Mittel- und Osteuropäische Völkerbund, der bei dieser Gelegenheit von den Außenministern erörtert werden soll, enthält hauptsächlich Vorschläge wirtschaftlicher Art, die auf eine Reorganisation der gesamten Bodenproduktion der drei Bündnisparteien zwecks Herstellung eines Produktions- und Warenaustausches hinführen. Beneš soll hierbei eine prinzipielle Einigung der drei Außenminister fordern wollen, während die näheren Beschlüsse von Fachleuten der drei Staaten gefasst werden sollen. Der Plan soll progressiv verwirklicht werden in der Art, daß der Staat seine verschiedenen Produktionszweige fortschreitend teilweise einschränkt, teilweise ausbaut. Erst wenn die Verwirklichung der Vorschläge innerhalb der drei Bündnisstaaten positive Resultate gezeigt hat, soll auch an die übrigen Staaten Mittel- und Osteuropas mit gleichartigen Vorschlägen herangeführt werden.

Bemühungen um Wiederbelebung der Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. London, 18. Sept. (Funkpruch.) In Erfolg seiner Bemühungen um eine Wiederbelebung der Weltwirtschaftskonferenz hat Premierminister MacDonald anschließend an die Besprechungen mit Norman Davis Besprechungen mit Sir Layton, Sir Stamp und Sir Salter gehabt. Wie Reuter dazu erfährt, soll die Frage einer wenigstens teilweisen Wiederaufnahme der Konferenzarbeiten im Herbst näher erörtert werden sein. Im Laufe des Tages wird Premierminister MacDonald auch noch mit dem für diesen Zweck besonders nach London berufenen Wirtschaftsjuristen Dr. B. H. Lippman, und zwar dem Vorsitzenden der Wirtschaftsabteilung, Stoppani, Beratungen abhalten.

Unterzeichnung

des Danzig-polnischen Hafenprotokolls in Warschau.

WTB. Danzig, 18. Sept. (Funkpruch.) Die Unterzeichnung des Protokolls, das die nähere Regelung zur Ausführung des Danzig-polnischen Hafenabkommens vom 5. 8. enthält, erfolgt nunmehr, wie von zuständiger Seite in Danzig offiziell mitgeteilt

Subelkonzert

des MGB. „Bergischer Sängerkreis 1858“

Stadthalle Solingen.

Sehr früh steht in diesem Jahre die Konzertsaison der Männerchöre ein, denn noch ist das Wetter so sommerlich mild, daß es in den Abendstunden eher ins Freie, denn in den Konzertsäle lockt. Der MGB. „Bergischer Sängerkreis“ brauchte sich aber am Samstag über mangelnden Besuch nicht zu beklagen; ebenso wenig wie über den in jedem Betracht guten Verlauf seines Subelkonzertes, das er aus Anlaß seines 75-jährigen Bestehens veranstaltete.

Der festliche Charakter wurde vornehmlich durch die Mitwirkung des gesamten städtischen Orchesters unter Werner Saam betont, das mit einer Reihe von Werken durchaus feierlichen Gepräges aufwartete: mit der Festouvertüre von Lassen, der Subelouvertüre von Weber (diesmal mit „Heil Dir im Siegertranz“ am Schluß), mit dem martialisch tönenden Riesen-Vorpiel von Wagner und schließlich der ersten Ungarischen Rhapsodie von Liszt, die ja sehr viel von des Schöpfers heldischem Pathos enthält. Werner Saam schöpfte das Heldische voll aus, indem er einerseits die Tempi sehr breit und gedehnt, ohne sonderliche Kontraktion, nahm, andererseits die Bläser zu Höchstleistungen antrieb. Das ging soweit, daß die ständige Einheit getrübt wurde, streckenweise waren die Geigen, selbst bei Melodieführung, kaum zu hören. Allerdings mochte dabei auch die Platzierung des Orchesters eine Rolle gespielt haben. Akustische Proben sind immer noch sehr wichtig in der Stadthalle.

Als Höhepunkte der Vortragsfolge wird man die beiden Chorwerke mit Orchesterbegleitung zu bezeichnen haben, den Chor „Die Seele des Weltalls“ von Mozart und den Wochau-Chor aus den Meisterliedern von Wagner. Trotz der Freude, solche Werke größter Tonichter von einem Männerchor hören zu können, wird man mit der gebotenen Einschränkung nicht zurückhalten dürfen. B. Griesenbeck dirigierte mit ruhiger Bedachtbarkeit und Umsicht und sicherte so ein Zusammenklängen von sehr befriedigender Wirkung. In seinem Element war er bei der Leitung der a-cappella-Chöre. „Voll“ von Heinrichs, eine Apotheose an das gemeinsame Schaffen für Volk und Vaterland, leidet etwas unter dem Mangel an Erfindung des bei kleineren Liedern so glücklichen Komponisten. Große Erinnerung und „Im schönsten Wiesengrunde“ von Kämpf sind schöne Zeugnisse des neuen Liedschaffens, besetzt und voll von erquickender Reinheit und Ursprünglichkeit. Die Wiedergabe war dementsprechend, ganz aus dem reinen Quell des Volksempfindens geschöpft. Der Subelverein präsentierte sich in der stattlichen Stärke von über 120 Sängern, bei denen sehr beachtliches Stimmmaterial mit guter Schulung und erfreulicher Disziplin sich verbindet zu einem geschlossenen Tonkörper von anstrebendem Klang.

Zum Abschluß hörte man ein „Fahnenlied“ von Lemmer und „Aus dem deutschen Varnah“ von Buz. Sie gaben den Rahmen zu einem Festakt, der die Weihe einer neuen Fahne und die Ehrung langjähriger aktiver Mitglieder umfaßte. Erhard Krieger, Musikschreiber beim Gaukulturamt Düsseldorf, hielt dabei eine Festansprache.

Er pries dabei die Treue und Geselligkeit der Sänger, die 75 Jahre lang in bester Einnahme dem Edelsten dienten, das es für uns Deutsche gibt. Er lobte ihre deutsche und bergische Gesinnung, indem er dartut, wie die Zusammenkunft des Subelvereins aus mehreren kleinen Vereinen gleichsam ein Sieg des neuen Gemeinschaftsprinzips über die liberalistische Zersplitterung sei. Den Begriff des Singens formulierte er mit dem Satz:

Aufruf zum Erntedanktag 1933.

WTB. Berlin, 16. Sept. Am 1. Mai hat das deutsche Volk in überwältigender Geschlossenheit ein Bekenntnis zum deutschen Arbeiter und zur nationalen Arbeit abgelegt. Der Tag der nationalen Arbeit wurde im ganzen Reich feierlich begangen, um dem deutschen Volke in allen seinen Ständen die Würde und Ehre der werthaffenden Arbeit und die innere Verbundenheit ihrer Träger mit der Nation lebendig vor Augen zu führen.

Nunmehr stehen wir am Ende eines durch Saat und Ernte begrenzten Zeitlaufs. Am Sonntag, dem 1. Oktober soll ein Deutscher Erntedanktag das Bewußtsein der Blutsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Bauerntum zum Ausdruck bringen. Der deutsche Bauer hat durch treue Erfüllung seiner immer wiederkehrenden Aufgaben am fruchtbringenden Boden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Deutschland ohne Nahrungsorgen dem kommenden Winter entgegengehen kann. Der deutsche Bauer will darüber hinaus auch in besonderer Weise beim Winterhilfswerk des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte mitarbeiten.

In Würdigung der besonderen Bedeutung des Bauern für die ganze Nation hat die Reichsregierung gerade in diesen Tagen besonders einschneidende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet zu seinem Schutze ins Werk gesetzt. Das ganze Volk aber begehrt mit dem deutschen Bauern zusammen in Dankbarkeit gegen Gott den Abschluß der Ernte.

Eine große Rundgebung der deutschen Bauern auf dem Büscheberg bei Hameln wird über alle deutschen Sender übertragen und vom ganzen Volke miterlebt; in allen Städten und Dörfern wird der Tag des deutschen Bauern würdig ausgearbeitet und in gemeinsamen örtlichen Veranstaltungen begangen werden.

Das deutsche Volk bekennt sich am 1. Oktober in seiner Gesamtheit zu seinem Bauerntum. Es bringt damit feierlich zum Ausdruck, daß es im Bauernstande die Lebensgrundlage der deutschen Zukunft erblickt.

gez. A. W. Darré,
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft;

Dr. Göttsch,
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

Der Tag des deutschen Bauern.

WTB. Berlin, 16. Sept. (Funkpruch.) Ueber die feierliche Begehung des deutschen Erntedanktages werden nunmehr von zuständiger Stelle nähere Einzelheiten mitgeteilt. Danach wird am 1. Oktober im ganzen deutschen Reich der deutsche Erntedanktag unter dem Motto: „Der Tag des deutschen Bauern“ feierlich begangen werden. Der Tag des deutschen Bauern wird ein Dank sein an das deutsche Bauerntum für die geleistete Arbeit und ein Bekenntnis zugleich zu ihm als dem Treuhänder des deutschen Volkes.

Reichsminister Dr. Göttsch wird den deutschen Erntedanktag morgens gegen 8 Uhr offiziell mit einer Rundfunk-

wird, im Laufe des heutigen Tages in Warschau. Im Namen der Danziger Regierung vollzieht Staatsrat Bittner, im Namen der polnischen Regierung Ministerialdirektor Roman, die Unterzeichnung. Anschließend werden in Danzig zwischen den Senatspräsidenten Dr. Kaufmann und dem diplomatischen Vertreter Minister Pappe die Ratifikationsurkunde über das Abkommen betreffend die Rechte der polnischen Minderheiten in Danzig ausgetauscht werden. Damit wird dann der Schlußstrich unter das Vertragswerk vom 5. 8. gesetzt.

Der Kommunist Mag Holz in Rußland ertrunken.

WTB. Moskau, 16. Sept. (Telegraphenagentur der Sowjetunion). Der bekannte deutsche Kommunist Mag Holz ist gestern bei einer Bootsfahrt auf dem Oka-Fluß in der Nähe der Stadt Gorli ertrunken.

„Das Fröhliche, was im Liede liegt, ernst nehmen.“ — Die Rede lang aus in ein Hoch auf Hindenburg, Hitler und das Vaterland. Stehend wurde das Deutschlandlied gesungen.

Vorher hatte Regierungsrat Schade im Namen der Staatsregierung die Glückwünsche ausgesprochen und dem Subelverein im Auftrage des Ministeriums für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung eine Plakette mit dem Bildnis Zelters überreicht.

Das Publikum war von dem Verlauf des Abends in der großartig geschmückten Stadthalle sehr befriedigt und brachte das durch wiederholten Beifall zum Ausdruck.

Zur morgigen Aufführung der „Dulcibona“ durch die Gesellschaft Wohlgemuth wird noch noch geschrieben: In diesen großen vaterländischen Schauspiel wurden ungefähr 100 Personen mit in historischen Trachten. Mit diesem Schauspiel aus der engeren vaterländischen Geschichte hat der Dichter Ernst von Wilbenbruch seinen größten Erfolg erzielt. Der Dichter schildert die traurigen Herze von Pommer mit den märkischen Städten, die Eroberung Straßburgs und den jammervollen Zug der fliehenden Friedrichs I. von Koblenz nach Burgard von Nürnberg, zum Markgrafen von Brandenburg, dessen Belagerung von Friedland, Einigung der Stämme und den traurigen Untergang der Dulcibona. Mit der Freilichtaufführung von „Wilhelm Tell“ hat die Gesellschaft Wohlgemuth unter Beweis gestellt, daß sie in der Lage ist, hierfür die vielen Mitwirkenden auf die Bühne zu bringen. Der Reim-

Solinger Filmschau.

Das Filmgeseh hat sich durchgelehrt. In Zukunft wird der Eindruck eines guten Films nicht mehr durch einen mehr oder weniger schlechten Beifall verwischt werden. Man beachtet die wechselnden Bilder der Wochenschau, läßt sich belehren vom interessanten Kulturfilm, hat Freude an einem lustigen Filmchen und genießt den Hauptfilm. — Nach diesen Richtlinien läuft zum Saisonbeginn als Hauptfilm im

Grünwald-Theater:

„Heut' kommt's drauf an“.

„Ich bin der Hans im Glück, wo ich bin, ist Musik“ singt und spielt Hannes Edmann (Hans Albers) als Jazzdirigent in Hamburg. Wieder einmal ist er so richtig der Sieger. Fährt er nach Berlin, um am Wettbewerb um das goldene Saxophon teilzunehmen, ist es selbstverständlich, daß an jedem Hamburg-Altonaer Bahnhof ein Mädchen steht, ihn begrüßt, befürchtet, beweint. Und in Berlin wartet wieder eine andere. Aber diesmal muß Hannes verzichten, da ein junger Komponist seiner Begleitung die Wartende für sich requiriert. Er wendet sich aber an die nächste Wartende als Ersatz. Es ist ihm erstaunlich, doch unermesslich: er gerät einmal an die falsche Adresse, wird abgewiesen. Widerstreben reizt, Hannes steigt nach und erfährt, daß die schöne Unbekannte die Dirigentin Marita Costa (Luise Rainer) einer Damen-Jazzkapelle ist, deren Partner plötzlich erkrankt ist. Hannes wird zum Retter in der Not, singt und tanzt als „Herr Thomsen“ in Maritas Ensemble. Verwirrt wird aber die Geschichte, wie die nun verlassene Marita in Thomsen Hannes Edmann und damit ihren gefährlichsten Konkurrenten im Kampf um das goldene Saxophon kennenlernt. List, Betrug! weint das empörte Herz. Aber Hannes weiß die Angelegenheit zu klären und das goldene Saxophon wird das erste Stück für den Haushalt des jungen Paares.

Hans Albers spielt mitreißender denn je: heut' kommt's ja drauf an! Vor dieser überprüfenden Kraft, dem quälendsten Tempo bleibt kein Hindernis bestehen. — Luise Rainer ist angenehm und graziös. Die flüchtigen, eingänglichen Melodien werden von den Weintraub-Synkopatoren meisterhaft

ansprache, die über alle deutschen Sender geht, eröffnen. Am Vormittag empfängt der Reichskanzler Bauernführer und Bauern aus allen Teilen des Reiches.

Am Nachmittag werden an allen Orten, in Stadt und Land, Erntedankfeste veranstaltet werden. Die Hauptveranstaltung an diesem Tage findet in der Zeit von 17—19 Uhr auf dem Büscheberg statt. Im Mittelpunkt dieser Veranstaltung werden die Ansprachen des Führers und des Reichsernährungsministers stehen.

Als Abzeichen für den deutschen Erntedanktag sind zwei Kornähren vorgesehen, die von einer Mohnblüte zusammengehalten werden. Ein Teil des Erntes vom Betrieb dieses Abzeichens wird der Spende zum Kampf gegen Hunger und Kälte zugeführt werden.

Die erste Sitzung des Generalrates der Wirtschaft.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Funkpruch.) Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist der Generalrat der Wirtschaft vom Reichskanzler auf Mittwoch, den 20. September zu seiner ersten Sitzung eingeladen worden. Die Sitzung wird sich über den ganzen Tag erstrecken und alle wirtschaftspolitischen Fragen behandeln. Es ist die erste Sitzung, die diese beratende Körperschaft abhält, deren Aufgabe es bekanntlich ist, bei der Vorbereitung wirtschaftlicher Maßnahmen mitzuwirken. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich und finden in der Reichskanzlei statt.

Der Vortrag ist für den Fonds der Arbeitsbeschaffung bestimmt. Karten sind noch in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. Im Interesse der guten Sache bitten wir nochmals, diese Veranstaltung zu besuchen, um auch einen finanziellen Erfolg buchen zu können zur Behebung der Not in unserer Vaterstadt.

Sonntagmorgen-Veranstaltungen im Kölner Opern- und Schauspielhaus. Generalintendant Spring beabsichtigt, im Laufe der Spielzeit eine Reihe von Morgenveranstaltungen im Opern- bzw. Schauspielhaus durchzuführen. In erster Linie sollen diese den Autoren von solchen Werken gelten, die hier zur Ur- oder Erstaufführung gelangen. Als erste dieser Veranstaltungen findet am Sonntag, 24. September, eine Votho-Sigwart-Feier statt, bei der ein kleiner Nebenblick über das Schaffen des für die deutsche Kunst so früh gealterten Schöpfers der „Lieder des Euripides“ gegeben wird. Das Melodrama „Doktor's Befehl“ (24. Gesang aus „Somers Jilt“) wird von Willi Umminger und dem Kölner städtischen Orchester unter Leitung von Fritz Jann zum Vortrag gebracht. Außerdem kommen Lieder und Kammermusik zu Gehör.

250. Geburtstag eines großen Chirurgen. Am morgigen Dienstag sind 250 Jahre vergangen, seit der Frankfurter Chirurg Laurentius Heister, der seinerzeit als der größte Chirurg Europas bezeichnet wurde, das Licht der Welt erblickte. Heister, dessen Name noch heute in anatomischen und technischen Bezeichnungen enthalten ist, war der erste, der ein grundlegendes Lehrbuch der Chirurgie verfaßte und dadurch den Ruhm der deutschen Heilkunde über alle Länder verbreitete. Das Geburtstagsfest trägt im Gedenkbuch sein Porträt mit Inschrift. Am Geburtstage des großen Frankfurters wird reichlich Blumensträuße die Dankbarkeit seiner Vaterstadt zum Ausdruck bringen.

verarbeitet. Die komischen drei Wier's schliefen mit Armen und Beinen wie die gewandtesten Ballettseu. Sie tun das Meiste, den Film zu einer ausgezeichneten Unterhaltung zu machen.

Palast-Theater.

„Der Stern von Valencia“.

Einen Einblick in das geheimnisvolle und dunkle Treiben der Mädchenhändler will dieser Film geben. Ein gewiß immer wieder sehr interessantes und aktuelles Problem, dessen Darstellung, soll sie den Zuschauer wirklich packen und aufrütteln, aber für den Regisseur eine schwierige Aufgabe bedeutet, vor allem dann, wenn das Manuskript so wenig neue Spannungsmomente besitzt wie in diesem Fall. Da gilt es eben durch möglichst viele frische, vielfarbige Milieuschildern die wenig klare Handlung zu beleben. Sehr gut gelungen sind vor allem die Szenen im Hafen von Valencia. Ein buntes Menschengewühl herrscht; Matrosen, Reisende, Kellner, Kellnerinnen und Dirnen drängen sich an den Hafenmauern. Enge, wintliche Gassen und weisse Häuserreihen am Meer, die im Mondlicht geheimnisvoll aufleuchten, sind geschickt fotografiert und sorgen für die echte Mittelmeerstimmung.

Eine Enttäuschung ist es auch, die hübsche Diane Haid als spanische Tänzerin zu sehen, die in Wahrheit die verlassene Frau eines eifersüchtigen Polizeiergenten ist, dem es wiederum vorbehalten bleibt, seine Frau und damit alle ihre Lebensgenössinnen vom „Stern von Valencia“, einem Mädchenhändler, zu befreien. Menschlich nahe kommen uns dagegen Willi Schur als Heizer Beppo, ein hilfsbereiter und treuer Mensch, und Paul Westermeyer als Pianos Mann, ein warmherziger Latmenisch.

Der kleine Kulturfilm

„Gegähmte Tiere“

bringt wunderbare Tieraufnahmen. Interessant ist es zu erfahren, daß Bettige und harte Worte bei der Dressur verschwunden sind. Güte, Geduld und seines Einfühlens in die Tierseele sind heute die wirksamsten Hilfsmittel eines Dresseurs. M. B.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Das Heimatfest in Burg.

Die bergische Hitlerjugend feiert das 800jährige Bestehen des Schlosses.
70 000 Besucher.

Herbst-Sonnengold umflutet den Bergfried, überzieht das alte Kastell und den Schloßberg und schmückt die Talhänge rings. Und in all' diese Herbstpracht tönen in früher Morgenstunde von den Zinnen Fanfarenrufe ins Bergische Land, künden Völlerhülle ein Volksfest — echt und lebenswahr: „Heimat-wohle“, als 800 Jahrfeier des Einzuges der bergischen Grafen in ihre neue Burg hier im Herzen des Bergischen Landes.

Riesengroß waren die Vorarbeiten, die der Veranstalter, der Oberbann Roemruef Berge der Hitlerjugend, mit der Uebernahme dieses Volksfestes auf sich genommen hatte. Sie waren geleistet worden; nirgendwo eine Stauung der in Bewegung gesetzten Massen, keine Störung, kein Unfall. Und das alles, ohne den übrigen Verkehr irgendwo zu droffeln, ohne ein Massenaufgebot von Polizei. War diese technische Seite eine Glanzleistung, so muß man im übrigen dieses Volksfest als hoffnungsvollen Ausblick in die Zukunft werten. Einig ist heute die ganze bergische Heimat in ihrem Dank; Dank allen, die sich hier für die Heimat einsetzten.

Große Jugend

rückt von allen Seiten heran, aus den Tälern, von den Höhen — Jungens und Mädel — äußerlich gleich im braunen Hemd oder Kleid, stramm in Haltung, innerlich geeint in einem Willen. Alle wollen mitwirken, beitragen oder doch teilhaben an diesem Heimatfest des Berglandes, dem ersten im neuen Deutschland. Noch einmal werden auf der Spielwiese schwierige Teile der Festfolge unter dem unermüdeten Leiter Rott-haus-Kemisch durchgeprobt, und dann geht es hinüber zu den Wupperwiesen, wo sich alle die Tausende zum Fest- und Feldgottesdienst sammeln. Jungvolk Barmen und Chorabteilung des Bannes 231 umrahmen den Gottesdienst mit langlichen Darbietungen. In der Mittagsstunde geht dann ein endlos langer Zug von jungen Menschen über die von der Technischen Nothilfe Kemisch geschlagene Wupperbrücke ins Tal an der Südseite des Schlosses, zur Festspielwiese.

Gleichzeitig beginnt der Anmarsch der Gäste, die sich bald an der Zuschauerseite zu einem Mosaikgemälde von bezauberndem Farbenreichtum aneinanderreihen. Unvergessen wird jedem dieses herrliche Bild bleiben.

Fanfarenklänge und Völlerhülle künden gegen drei Uhr den Beginn der Spiele an. Ein Massenprediger der Hitlerjugend spricht eine Dichtung: Heimat, aus allen deinen Gauen wollen wir eine Kirche bauen. — Oberbannführer Potthoff entbietet allen Willkommengrüße, die dem Rufe der Hitlerjugend gefolgt sind. Der herrliche Herbsttag ist ihm gutes Vorzeichen und die gewaltige Versammlung Ausdruck unbedingter Verbundenheit von Heimat, Blut und Boden. Burg soll wieder der kulturelle, völkische und wirtschaftliche Mittelpunkt des Berglandes werden. Hier soll das bergische Volk die Kraft schöpfen zum Kampfe um die Zukunft. Und wenn das Spiel zu Ende ist, sollen alle das Erlebnis heimtragen und damit die Sicherheit, daß die Zukunft, getragen von der deutschen, von der Hitlerjugend, in guten Händen ist. Vertraut uns! — Nach ihm spricht der Leiter der Deutschen Bühne, Schroer, M. d. R. Kurz skizziert er das Ziel der Deutschen Bühne, die nicht nur ein Spiel, eine Stunde der Freude, sondern eine innere Erhebung und ein Erlebnis bieten will. Wir wollen eine deutsche Kultur, die die innere Verbundenheit des deutschen Menschen mit der deutschen Heimat, ihrem Schicksal, ihren Leiden und Freuden schafft. Sie soll unser Sehnen und Wollen widerspiegeln. Sie soll dem Kampf unserer Bewegung, dem Kampf des SA-Mannes Ausdruck geben. Sie will eine Erneuerung im Sinne des Führers. Alle sind zur Mitarbeit berufen. Jeder ist Gefolgsmann des Führers, der durch Opfer und Leistung den Egoismus überwunden hat.

Und nun beginnt:

das Festspiel: Uns deutliche Schwert.

Der Verfasser, Franz Hendrichs-Solingen, hat in ihm aus der Geschichte des Bergischen Landes mit geschickter Hand vier Epochen herausgegriffen, sie mit der Geschichte der Burg verknüpft und zu vier holzschnittartigen Bildern verdichtet, die sich nach der ganzen Art ihrer Behandlung für eine Freilichtaufführung recht gut eignen. Er hat sich aber nicht auf die vier Epochen beschränkt, sondern er hat darüber hinaus die Geschichte



Jugend im Anmarsch.

der Burg im Laufe der 800 Jahre ihres Bestehens lebendig gemacht, indem er jeweils zwischen zwei Bildern sog. Zwischenbrüche einfügte, die von einem Heralde vorgetragen wurden, in knappen Strichen die zwischen den Bildern liegenden geschichtlichen Ereignisse festhalten und so die verschiedenen Bilder zu einem Ganzen verschmelzen. Insofern ist es ihm gelungen, im Rahmen einer ganz zusammengeordneten Darstellung tatsächlich einen Ueberblick über 800 Jahre bergische Geschichte zu geben, wie man ihn selten finden wird. Zum Vorteil des Werkes hat sich der Verfasser in den Dialogen und sowohl im Vorpruch als in den Zwischenbrüchen der gebundenen Sprache, nämlich des fünf-füßigen Jambus, bedient und dadurch das Spiel auch äußerlich in die Sphäre des Dichterischen hineingehoben, in der unseres Erachtens eine Freilichtaufführung erheblich an Eindruck gewinnt, zumal eine solche einer Reihe anderer Elemente der Schauspielkunst ihren ganzen strukturellen Voraussetzungen entsprechend entbehren muß. Jedenfalls ist es dem Verfasser gelungen, ein Freilichtspiel von hoher Eindrucksfähigkeit zu schaffen, das für die geistige Feier besonders geeignet war.

Von den vier Bildern zeigt das erste die

Gründung von Schloß Burg im Jahre 1118.

Es wird gezeigt, wie das Schwertschmiedegewerbe infolge seiner der Landschaft angepaßten weit verstreuten Ansiedlung von Räuberbanden in seiner Sicherheit bedroht ist und eines Schutzes bedarf, wenn es sich behaupten und weiterentwickeln soll. Es beginnt deshalb mit einem Ueberfall auf eine Schmiede am Fuße der Burg. Im letzten Augenblick kommt Graf Adolf mit seinen Mannen herzu und verjagt die Räuber. Die folgende Unterredung zwischen den Schwertschmieden und Graf Adolf läßt in dem letzteren den Entschluß reifen, zum Schutz des Gewerbes

eine Burg, nämlich Schloß Burg a. d. Wupper, zu errichten und noch am selben Tage den Grundstein zu legen.

Das zweite Bild:

Graf Gerhardt und die Zünfte

führt den Zuschauer in das Jahr 1447. Es zeigt den Streit unter den Zünften, der sich daraus ergeben hat, daß die alten Handelsprivilegien der Schwertschmiede der Zeit nicht mehr standhalten, nachdem die Blüte der Hanse vorüber ist. Die übrigen Berufe fordern die Beseitigung dieser Privilegien. Eine Einigung ist schwer zu erreichen. Sie wird aber herbeigeführt durch Vermittlung des gerade hinzukommenden Grafen Gerhardt, der das Handelsprivileg aufhebt und den Rat der Sechsmann einsetzt, der in Zukunft als Schiedsinstanz seines Amtes walten und so den Zunftfrieden erhalten soll. Dilemma Spruch stimmen in der Erkenntnis des Vorrangs des Gemeinnutzes vor dem Eigennutze auch die Schwertschmiede zu, und der Herzog kann zum Schluß mit goldenen Worten die Vergrabung der Streitart und die wiedererstandene Einigkeit als Garant einer guten Zukunft des Schmiedehandwerks und der Handwerke überhaupt feiern.

Ein Bild von besonderem Reiz ist sodann das dritte, das

Bannerfest der bergischen Bürgerwehren

im Jahre 1848. Es ist die Zeit, da Ernst Moritz Arndt für den Solinger Bezirk zum Abgeordneten gewählt wurde, und der Verfasser stellt den Dichter der deutschen Freiheit mit Gedicht in den Mittelpunkt dieses Bildes. Man hört die markanten Worte Arndts vom „Gott, der Eilen wachen ließ“, „Der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“, man hört seine Mahnungen zur Ueberwindung der völkischen Zerrissenheit, und so kommt die vaterländische Begeisterung, die damals in allen deutschen Landen aufblühte, sinnfällig zum Ausdruck. Die feierliche Stimmung, die gerade dieses Bild vermittelt, wurde denkbar glücklich unterstützt durch eine hervorragende Inszenierung, die mit Recht den lebhaften Applaus der Zuschauer fand, und durch den Gesang der oben schon genannten Arndtschen Lieder durch die Hitlerjugend.

Stimmungsgemäß ist damit dieses Bild auch eine glückliche Ueberleitung zum vierten und letzten Bild, dem

Bekenntnis der Hitlerjugend des Bergischen Landes zum Dritten Reich.

Hier führt der Verfasser in die lebendigste Gegenwart. Ja, man hat den Eindruck: Bei diesem vierten Bild entgleitet dem Verfasser die Führung des Spiels, besser, er läßt sie sich wohl bewußt entgleiten, übergleiten auf die zu Tausenden versammelte Hitlerjugend des Bergischen Landes. Dialoge, die noch folgen, so treffend sie der Verfasser gestaltet hat, werden unwesentlich für das Geschehen auf dem Spielfeld, sie gehen auch unter in der beginnenden Bewegung der Massen. Die Bühne weitet sich über den ganzen Berghang, und die Hitlerjugend nimmt das Spiel in die eigene Hand und gestaltet das letzte Bild zu einem markanten Bekenntnis zum Dritten Reich, wie der Verfasser es sich nicht besser wünschen konnte. Den Berg hinab und hinan braunt der Heilruf auf das Dritte Reich und auf seine Führer Hindenburg und Hitler.

Damit ist das Festspiel bei der Gegenwart angelangt, und rückwärtig muß man nun sagen, daß der Verfasser sein Spiel und die Regisseure das Bild gut gemacht haben.

An das letzte Bild knüpft Landrat Mikmahl mit einem kurzen Mahnwort an die Jugend an: 800 Jahre bergische Geschichte sind 800 Jahre deutsche Geschichte. Glückhafte Zufälle finden wir immer in der Geschichte. Vor 800 Jahren ließ Adolf I. die Burg auf der Höhe entstehen als Hort der bergischen Schwertschmiede, eine entscheidende Wendung in der bergischen Geschichte. 800 Jahre später liegt ein Ereignis, zwar nicht auf dem Raum des Bergischen Landes — es strahlt aus, soweit die deutsche Zunge klingt — die Erhebung einer Nation. Da gibt es ein Fest zu feiern, an dem der letzte Volksgenosse teilhaben kann und soll. Wer soll das Fest tragen, übernehmen? Die Frage war schnell gelöst. Wir entschieden uns für die Hitlerjugend. Und sie hat es gut gemacht. Jeder Teilnehmer wird die Gewissheit mitnehmen, daß wir uns um die Zukunft nicht zu bangen brauchen. Zwei bergische Tugenden heben sich aus dem Festspiel heraus: Friedfertigkeit und Einigkeit. In friedlicher Arbeit wird das bergische Volk gestärkt durch Treue. Es erkennt, daß es nicht genügt, Schwert zu schmieden, man muß sie auch führen können. Das wechselvolle Geschick des Bergischen Landes muß zur Einigkeit führen. Es ist wie Verheißung, daß Herbstsonnengold dies Heimatfest überstrahlt. Möge die Sonne leuchten über dem Reich, das unsere Jugend aufbaut. Ueber ihm muß das Wort stehen, das Armins Schwert ziert: „Deutschlands Einigkeit, meine Stärke; meine Stärke, Deutschlands Macht“.

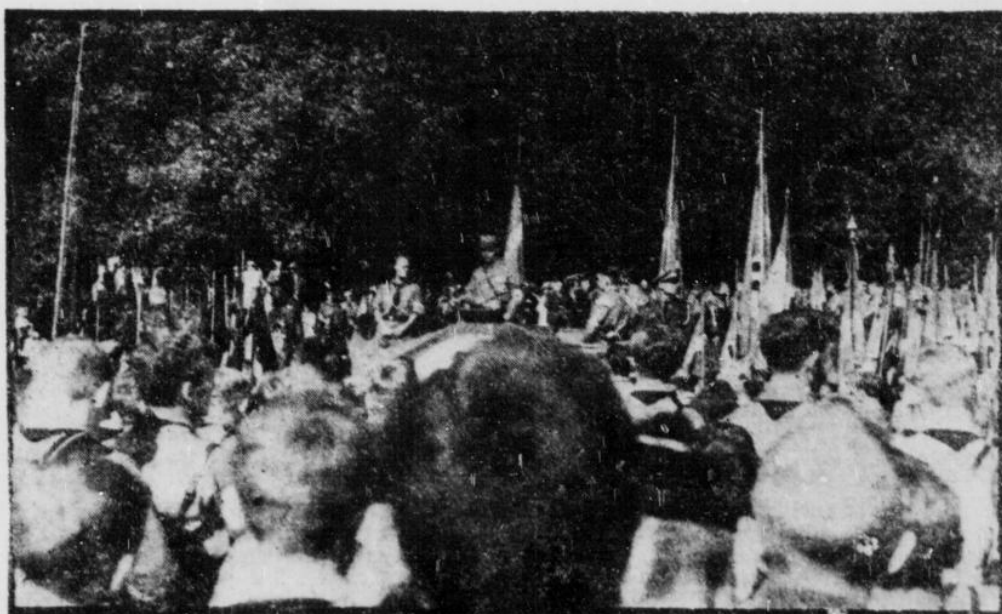
Weitere Bilder vom Burger Volksfest.



Landrat Mikmahl.

Kreisleiter Strahwe.

Gebietsführer Deinert.



Feldgottesdienst auf den Wupperwiesen.

Ein kurzes Wort richtet noch Kreisleiter Straßweg an die Jugend: Heute bliden wir zurück und sehen, was uns die Geschichte zu sagen hat. Wir sehen Kampf, Verrat, Elend. Die Jugend hat daran keinen Teil. Sie hat ihre Ehre bewahrt, ist rein geblieben. Deshalb bleibt treu und stark. Halte fest an unseren alten bergischen Sitten. Steht fest hinter unserem Führer. Ein begeistertes aufgenommenes dreifaches Heil dem Führer hallt durch das Tal.

Nochmals bietet der Sprechchor eine Dichtung, die ausklingt: „Gib Raum, daß wir den Himmel sehen und einem freien Deutschland entgegengehen“. Dann wendet sich Gebietsführer Deiner an die Jugend. Die Jugend habe erkannt, daß Blut und Boden die Fundamente sind, auf denen wir unser Reich aufbauen müssen. Heute sei es unsere Pflicht, derer zu gedenken, die ihr Leben opferten im Kampf für Deutschlands Ehre und Freiheit. Im Horst-Wessel-Lied findet dieses Gedenken Ausdruck. Oberbannführer Potthoff schließt die Festspiele.

Damit gehören sie der Geschichte an. Befriedigt wandern alle heimwärts: Dank im Herzen für alle, die ihnen so glückliche Stunden boten. Besonderer Dank gebührt dem Oberbannführer Potthoff und dem künstlerischen Leiter Kottbus, deren Namen mit der Geschichte der Heimatspiele verbunden bleiben werden. Doch auch ihrer Mitarbeiter, die auf Pressestelle, Abrechnungstelle und Aufsichtsführung entlagen ihre Pflicht erfüllten, sei hier gedacht. Dank auch den Sanitätern, die zum Glück nur in kleineren Rufen immer wieder eingreifen und helfen mußten.

Ein weiteres Todesopfer des Autounglücks in Kohlfurterbrücke.

SA-Mann Kann aus Bochum gestern morgen gestorben.

Morgen Trauerfeier in der Stadthalle.

Das furchtbare Autounglück, das sich am Sonntag vor acht Tagen an der „Todeskurve“ bei Kohlfurterbrücke ereignete und bei dem schon sofort zehn SA-Männer ums Leben kamen, hat jetzt ein weiteres elstes Todesopfer gefordert. Der SA-Mann Fritz Kann aus Bochum, der vor acht Tagen mit schweren Brust- und Rückenverletzungen und zertrümmertem Becken in die Solinger Städtischen Krankenanstalten eingeliefert wurde, ist trotz sorgfältigster Pflege seinen Verletzungen erlegen. Der 59-jährige Mann künftige am Samstag noch recht wohl. Gestern vormittag trat dann eine Lungenerkrankung ein, die gegen 5.30 Uhr ganz unerwartet den Tod herbeiführte.

Der tote SA-Kamerad wird morgen vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Krankenhauses, wo er zur Zeit aufgebahrt ist, durch Angehörige der Solinger Standarte zur Stadthalle übergeführt, und zwar vom Tor an der Leichenhalle über die Damm- und Schlagbaumerstraße zum Adolf-Hitler-Platz. In der Stadthalle wird der Sarg aufgebahrt; SA-Männer halten die Ehrenwache. Während der Ueberführung (von 11 bis 11.30 Uhr) läuten die Glocken sämtlicher Kirchen.

Um 1 Uhr findet in der Stadthalle eine öffentliche Trauerfeier statt, bei der diesmal — da der Verstorbene Protestant war — nur Superintendent Pfarrer Thiem: Wald die Trauerrede hält und bei der wiederum der MGB, Wuppertal, mitwirkt.

An die Trauerfeier schließt sich die Ueberführung nach Bochum. Diesmal wird an den Straßen kein Ehrenpalast gebildet. Der Sarg wird vielmehr vom Sturmbann 1/3 im Zuge bis Gräfrath-Klause geleitet, von wo aus die Weiterfahrt nach Bochum erfolgt. Auch von 1 bis 2.30 Uhr werden die Kirchenglocken geläutet.

Salbmatt.

Seit gestern haben die städtischen Gebäude halbmaß gelagert. Die Bürgerschaft wird gebeten, auch dem gestern Verstorbenen, wie seinen zehn toten Kameraden, die letzte Ehre zu erweisen und zum Zeichen ihrer Anteilnahme die Fahnen auf halbmaß zu setzen.

Oberbürgermeister Dr. Otto, der zurzeit an einem Kursus in der Reichsführerschule in Bernau-Berlin teilnimmt, ist von dem neuen Todesfall sofort in Kenntnis gesetzt worden. Auf seine Veranlassung und in seinem Namen hat die Solinger Kreisleitung der NSDAP an Gruppenführer Polizeipräsident Scheymann (Bochum), Staatsrat Gauleiter Wagner (Bochum) und Oberbürgermeister Dr. Piclum (Bochum) drei gleichlautende Beileidstelegramme geschickt:

Mit dem Bau der Stadtrandfiedlungen

wird nunmehr in aller Kürze begonnen werden. Im heutigen amtlichen Teil des „Solinger Tageblattes“ werden die Arbeiten hierfür ausgeschrieben, worauf wir die interessierten Handwerker und Unternehmer besonders hinweisen. Es handelt sich um die Baustelle De Leuw-Straße in Solingen-Gräfrath und die Baustelle Tannen- und Schorbergerstraße in Solingen-Ohlis.

Aus dem Solinger Bezirk

Der Straßenbahnverkehr

zum Bergischen Heimatfest in Schloß Burg war gestern nachmittag, besonders zwischen Solingen und Burg, überaus stark. Befördert wurden nach einer vorläufigen Ueberficht der Straßenbahnverwaltung in der Zeit von mittags 12 Uhr bis zum Schluß der Veranstaltung rund 8000 Personen. Von Mittag an wurden zur Hinfahrt acht Züge stündlich eingeleitet, außerdem zum Rücktransport nach Beendigung der Spiele noch 14 Sonderzüge, die in Abständen von 7½ Minuten verkehrten. Der ganze Verkehr wickelte sich vollständig reibungslos ab.

Die Jubelfeier des MGB „Bergischer Sängerkreis 1858“ Solingen.

In einer zweitägigen Feier wurde das 75-jährige Bestehen des M. G. B. „Bergischer Sängerkreis 1858“ von der Solinger Bevölkerung gebührend begangen, insbesondere in Ortschaften um Schladen, Meinenburg, Steinenhaus und Scharhausen, aus denen die Mehrzahl der Mitglieder stammt. Dank der guten Vorbereitungen, dank der Anteilnahme auch so vieler befreundeter Vereine wurde die Jubelfeier zu einem ganz großen Erfolg, der in der Geschichte des Vereins einen bisher noch nicht erlebten Höhepunkt darstellt. Die Feier begann mit einem

800 Jahr-Feier!

Heimatspiele zu Schloß Burg a. d. Wupper.

Von einem Leser, der an dem gestrigen Fest teilgenommen hat, erhalten wir folgende Verse:

Dicht gedrängt auf Waldeswegen
Hitlerjugend ohne Zahl.
Von der Wiese, im Gehege
bliden Waffen, blanker Stahl.
Menschen, die die Heimat lieben,
deutsche Jugend stolz und tüchtig,
Zweige, deren junge Triebe,
voller Hoffnung grünen, blühen.
Alle sind im Bann der Spiele,
Spiele, die der Heimat wert;
alle streben zu dem Ziele,
Ruhm zu schaffen unserm Schwert.
Ja, so soll die Lösung heißen.
Aus tausend Kehlen es erklingt.
Nur die Heimat willt ihr preisen
deutsches Blut in Adern wallt.
Männer, die die Ahnen ehren,
Kehlen, die in frohem Sang;
lange soll es nicht mehr währen,
und alle ziehen an einem Strang.
Treue zu Führer, Volk und Sitten,
Treue zu Jugend, Wahrheit, Fleiß
Treue zu Gott mit diesen Witten,
Treue und Lieb zu jedem Preis.

„Schleifsteinen“.

mit 124 Sängern unter Robert Krings, Katholischer Männer-
gesangsverein Ohligs mit 80 Sängern unter Willi Müller, MGB,
„Bergischer Echo“ Solingen-Widdert unter Willi Schell, MGB,
Hilfshilfs-Sängerbund mit 60 Sängern unter Max Belsche und
schließlich MGB, Solinger Liedertanz mit 130 Sängern unter
Heinz Königshausen. — Wie man sieht, waren alles Chöre ver-
treten, die zu den Besten der singenden und klingenden Berge
gezählt werden. Die Güte der Leistungen veranlaßten den Gau-
fachberater Krieger, in herzlichen Worten seine lebhafteste An-
erkennung auszusprechen. Er überreichte ferner jedem Verein
ein schönes Diplom zum Gedenken an die Mitwirkung bei der
Jubelfeier des MGB „Bergischer Sängerkreis“. Eine besondere
Ehrung wurde dann noch dem Chorleiter W. Griesenbeck
zuteil, der ein künstlerisch wertvolles Diplom unter Glas und
Rahmen erhielt.

Nach dem schönen Verlauf des Sängerkommers war die Stim-
mung unter allen Anwesenden natürlich ausgezeichnet. Man
blieb noch lange bei einem Glase Bier zusammen und ein fröh-
licher Sängerbund beschloß die denkwürdige Feier des 75-jährigen
Bestehens.

Ueberfahren und getötet.

× Heute mittag um 1 Uhr wurde an der Ecke Feld-
und Karlstraße in der Nähe vom Kirchbaumerhof ein drei-
bis vierjähriger Junge aus der Karlstraße von einem
Kastkraftwagen überfahren und getötet.

— Eine hochherzige Geste. Die Belegschaft und die Leitung
der Firma Ernst Paet & Söhne, Rittersstraße, leistete jedem der im
Krankenhaus untergebrachten verletzten SA-Männer ein Qualitäts-
Taschenmesser. Die Patienten wurden den Verletzten von dem Betriebs-
zellenwart Bender überreicht. Diese schöne Tat beweist, wie sehr sich
auch die Solinger Arbeiterchaft und Arbeitergemeinschaft mit dem Schicksal
der westfälischen Volksgenossen verbunden fühlt.

— Alarmübung des Schlagbaumer-Schlagbaum-Club. Oberbannführer Balle alarmierte die Wehr Sonntag morgen gegen
7 Uhr. Als Angriffsziel diente das Fabrikgebäude der Firma Korte,
Stöckerberg, Schweißstraße. Bei schlagfertiger Zusammenarbeit
der drei vereinigten Abteilungen verlief die Übung zur vollen Zu-
friedenheit der Führung.

— 55 Jahre Schulkameradschaft. Man schreibt uns: Die im
Jahre 1929 zusammengetretenen Schüler der Sexta 1879/80 der hiesigen
ehemaligen höheren Bürgerschule begingen am vergangenen Samstag
ihre diesjährige Wiederkehrsfest. Von 31 noch lebenden Kameraden
waren 16 erschienen, und 12 Klassengefährten hatten aus dem In- und
Auslande ihre Grüße gefandt. Bei ersten und heiteren Reden, Wiedern
und gemeinsamen Gefängen wurde der alten Zeiten, der Heimat und
des Vaterlandes gedacht. Dazu erklang ein einmütiges Bekenntnis
zum Reich in seiner neuen Verfassung, zu seinem ehrwürdigen Staats-
oberhaupt und zu seinem Führer, der erst vor wenigen Tagen in den
Mauern der Solinger Heimatstadt weilte. Die harmonisch verlaufenen
Stunden legten Zeugnis ab für ein vorbildliches, herzerfreuendes Zeichen
treuer kameradschaftlicher Gesinnung.

— Ein drittes großes Ahnengedenkfest feiert am 28. Oktober im
Saale des „Reinhold-Hofes“ am Schlagbaum der Verein für Natur-
und Heimatpflege auf dem Scheider Höhenrücken. Nachdem auf seinen
beiden bisherigen Ahnengedenk die ehrenden Ereignisse und Ereignisse
des Scheider und Kieberger Berglandes geehrt worden sind, gilt es
nunmehr, den treuen Ahninnen und Ahnen des Schlagbaumer Bezirkes
eine ehrende Festrede zu bereiten. Die Schlagbaumer Ahnengedenk
weist bereits folgende Namen auf, zu denen voraussichtlich noch mehrere
hinzukommen werden: Gustav Bräse, Frühlingsstraße; W. T. Wenker,
Hauptstraße; Karl Webers, Hauptstraße; A. Lamsnitzer, Claubergerstraße;
W. Drtmann, Burgstraße; W. Wästenhagen, Kullerstraße; Karl Kerber,
Schlagbaumerstraße; W. Schaberg, Schlagbaumerstraße; W. Nans-
miedel, Burgstraße; W. Audenberg, Noonstraße; Ernst Schaberg, West-
straße; W. A. Reier, Nordstraße; W. Wilhelm, Rüsselborferstraße;
E. Jaun, Sonnenstraße; E. Bickelbahl, Noonstraße; W. A. Maden-
bach, Rüsselborferstraße; W. H. Schmidt, Weststraße; Frau Schumann,
Frühlingsstraße; W. A. Auser, Schlagbaumerstraße; W. A. Müller,
Frühlingsstraße; W. D. Wälder, Burgstraße; W. Hagedorn, Schlag-
baum; Adolf Röger, Blumenstraße; W. Schmitt, Hauptstraße;
W. Lavalder, Burgstraße; W. H. Kahl, Kullerstraße; W. Rob.
Ulrich, Kullerstraße; Julius Kranen und Frau, Lehn; W. G. Schmitz,
Lehn; Gustav Albrecht, Hauptstraße und W. Hubert Neustadt, Richard-
Wagnerstraße. Alle diese braven „auf Lütticher“, die mit Anteilnahme
von den schönen Ahnengedenken mehrerer Heimatbezirke gelesen
oder gehört haben, sehen ihrem Schlagbaumer Ahnengedenk mit inniger
Vorfreude entgegen. Der Festverein, der in der Pflege liebevoller
Verbundenheit mit den noch lebenden Zeugen und Vorfahren der „guten
alten“ Heimatzeit eine der wichtigsten Aufgaben seiner Ahnengedenk
erfüllt, ist schon eifrig mit den Vorbereitungen zum Ahnengedenk
beschäftigt, das den guten Heimatnahmen einen warmen, hellen Sonnen-
schein in den von den Gebrechen des Alters und der Not der Zeit ge-
trübten Lebensabend spenden soll und zudem zum Ausdruck bringen will,
wie sehr das jüngere Heimatgeschlecht bemüht ist, die Verdienste unserer
„auf Lütticher“ um die Heimat zu würdigen und anzuerkennen. Die
Ahnengedenkfeiern bauen zudem als Heimatfeste im höchsten Sinne des
Wortes mit an der heimatischen Solidarität, die das sicherste Fundament
der nationalen Solidarität unseres nationalsozialistischen Volkstaates
bildet. Sie verdienen daher die tatkräftige Unterstützung aller Heimat-
bürger. — Das Schlagbaumer Ahnengedenkfest wird u. a. gewonnen der
MGB „Concordia-Heden“ (Heimatlieder), Heinz Franzboonelamp
(Rezitationen) und die Plattdeutsche Spielchar (Singpiel: „Tunnen
dollen Tinton“). Die heimatsprachliche Ahnengedenkfeier hält der Vor-
sitzende des Festvereins, Lehrer E. Clauber, ab.

— „Eigenartige „Rauschjahren“. An Spätsommertagen, um die
Zeit wenn der Tag zur Nacht geht, kann man in der Nähe eines
Waldes häufig eigenartige „Rauschjahren“ beobachten, die fast schur-
grade hochsteigen. Aber wo sind die Lager von denen sie ausbreiten?
Kommt man näher heran, so sieht man, daß es große Wälderschwämme
sind, die da ihr phantastisches Spiel treiben. Wie eine Armes in
der Luft“ mutet es an. Schon von weitem hört man die schrille Musik,
mit der diese Insekten sich selbst zum Tanz aufspielen. In Sekunden
sind die Säulen verschwunden, als wenn sie von einem Sturm herunter-
geblüht würden. Bald ist es ein großes Kränzel, in dem unzählige
geblühten durcheinander wirbeln, im nächsten Augenblick wieder eine
Säule, deren höchste Spitze hin und her schaukelt, als wenn sie von
einem Lufthauch getrieben würde. Jedes Tierchen scheint an diesem
Spiel teilzunehmen, man wird fast nicht belästigt, wenn man unter
diesem Gewimmel hergeht. So wie ein Strudel im Wasser alles an
sich zieht, so scheint hier durch eine unsichtbare Kraft alles hochgezogen.
So wechelt das Spiel immer wieder, bis die hereinbrechende Nacht
es zum Ende macht. Jede Wäldel lacht ihr Nachtquartier unter den
Blättern, wo sie gegen Regen und allerlei Feinde geschützt ist. Dabei
die Sonne andern Tages wieder zu frühlichem Reigen, dann beginnt
auf der großen Festwiese des Spiel von neuem. Sogar an sonnigen
Oktobertagen kann der Naturfreund sich noch an dem interessanten
Treiben dieser Insekten erfreuen.

— Verkehrsunfälle. Am Samstag abend gegen 7½ Uhr stieß auf
der Katterbergstraße ein Motorradfahrer mit einem Vierbeinerverkehr-
smittel. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer erlitten leichte
Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Am Sonntag
mittag kurz vor 12 Uhr erfolgte auf der Hauptstraße in Solingen ein
Zusammenstoß zwischen einem Radiator und einem Motorradfahrer.
Der Motorradfahrer erlitt dabei leichte Verletzungen an der Hand.
Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Ohligser Bezirk

Groß-Flugtag in Ohligs.

10 000 in der Ohligser Heide!

— Zwar waren alle Voraussetzungen für einen Erfolg ge-
geben, doch hätte man nicht erwarten können, daß die erste

„Zum dem weiteren schmerzlichen Verlust, der die SA
durch das 11. Todesopfer des Kohlfurter Unglücks betroffen
hat, spreche ich Ihnen und den Angehörigen im Namen
des Reiches Solingen der NSDAP und der
Stadtverwaltung mein herzlichstes Beileid aus.“

Ein Besuch des Prinzen August Wilhelm.

Prinz August Wilhelm von Preußen, dem vor einigen Wochen
das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wuppertal verliehen worden ist,
weilte am Samstag in unserer Nachbarstadt. An diese Nachricht
hatte sich in Solingen des Gerücht geknüpft, der Prinz werde
auch hierher kommen, um den Verletzten im Krankenhaus einen
Besuch abzustatten. So waren wiederum viele Menschen am
Krankenhaus versammelt, und tatsächlich traf der Prinz, be-
gleitet von Polizeipräsident Keller, mehreren Adjutanten
gegen 1/3 Uhr ein. Er begab sich sofort in die Krankenzimmer,
wo die Verletzten liegen, begrüßte jeden, unterhielt sich kurz mit
ihnen und ließ jedem Kameraden ein Päckchen mit frischem Obst
überreichen. Inzwischen waren auch Stadth. Dr. Brückmann
und Adjutant Soltau im Krankenhaus eingetroffen, wo
sie den Prinzen im Namen des Oberbürgermeisters und der
Kreisleitung bewillkommten. Im Verlauf seines Besuchs
hatte Prinz August Wilhelm auch Gelegenheit, mit Oberarzt
Dr. Ries und Frau Oberin Brand zu sprechen, von denen
er zu seiner Freude hörte, daß die Verletzten sich den Umständen
nach gut befanden. Die Verletzten selbst waren bei bester
Stimmung und von dem überraschenden Besuch sehr erfreut. Nach
etwa halbstündigem Aufenthalt im Krankenhaus fuhren der
Prinz und seine Begleiter wieder nach Wuppertal zurück. Bei
ihrer Abfahrt wurden sie von der unübersehbaren Menschen-
menge durch Erheben des rechten Armes begrüßt. In Erinne-
rung des Wunsches des Führers, den dieser bei seinem Besuch
ausgesprochen, sah die Bevölkerung von lauten Heilrufen ab.

Auf dem Wege der Besserung.

Von den jetzt noch im hiesigen Krankenhaus befindlichen
19 Verletzten ist der größte Teil transportfähig. Nur 5 bis 6
schwerer Verletzte bleiben vorläufig noch hier, weil ihr Zustand
noch keine Reise zuläßt. Die übrigen werden morgen nach-
mittag nach Bochum gebracht, wo sie im Krankenhaus Aufnahme
finden.

Familientragik.

Die Frau des SA-Mannes Böhm aus Bochum, die bei dem
Kohlfurterbrücken-Unglück nicht nur ihren Jungen, sondern auch
den Gatten verlor, hat jetzt auch den Tod der Tochter zu be-
klagen, die im Laufe der vergangenen Woche an Diphtherie ge-
storben ist. Die schwergeprüfte Gattin und Mutter, der inner-
halb acht Tagen drei Angehörige entziffen wurden, ist völlig zu-
sammengesunken und liegt jetzt ebenfalls im Krankenhaus.

Jubiläumskonzert in der Solinger Stadthalle.

die einen überaus feierlichen Schmuck aufwies. Ueber den Verlauf
des konzertierten Teils berichten wir an anderer Stelle unserer
heutigen Ausgabe. Hier sei noch angefügt, daß eine Reihe von
alten aktiven Sängern, welche dem Verein 25 Jahre und länger
angehören, in schöner Weise geehrt wurden. Es sind dies die
Ehrenmitglieder Adolf Blasberg, Carl Brückmann sen.
und Heinrich Hufstadt, ferner die aktiven Sänger Albert
Blasberg, der heute noch den Vorsitz führt, Carl Brück-
mann, Paul Brückmann, Walter Brückmann, Ernst
Heimann, Albert Kirchbaum, Carl Joest und Robert
Stod. Ihnen allen widmete Erhard Krieger vom Gau-
kulturamt Düsseldorf Worte ehrender Anerkennung für ihre Treue
und edle Gesinnung, mit der sie jahrzehntelang im Dienste des
deutschen Volksliedes gewirkt haben. Krieger enthielt ferner
eine neue Fahne, die als Symbol der „neuerungen Einigkeit
und Geschlossenheit die Insignien der beiden alten Vereinsfahnen,
die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen, übernimmt.

Am Sonntag wurde gegen 1/4 Uhr ein
großer Festzug

gebildet, an welchem nicht weniger als 24 Männerchöre mit ihren
Fahnen teilnahmen. Das Stadtviertel auf dem südlichen Höhen-
zuge war festlich geschmückt. Der Zug nahm seinen Weg von der
Weisenburg über die Ritters-, Schützen- und Hauptstraße zur
Stadthalle, wo er von Musikdirektor Krieger empfangen
wurde, der einige herrliche Worte der Begrüßung sprach und den
Geist der bergischen Sänger lobte. Dann ging es hinein in die
Stadthalle, wo gegen 6 Uhr der

große Sängerkommers

stattfand. Es war mehr ein friedlicher Gesangswettbewerb, der sich
dort abspielte, nachdem der Vorsitzende Carl Blasberg die An-
wesenden freundlich begrüßt hatte.

Die gebotenen Leistungen waren als ganz vorzüglich zu be-
werten. Außer dem Jubelverein sangen die folgenden Chöre je
zwei Lieder: MGB „Euphonia“ Solingen mit 50 Sängern unter
Carl Theis, Merckeldecker Männerchor mit 80 Sängern unter W.
Griesenbeck, MGB „Bergisch Land“ Solingen mit 130 Sängern
unter Max Belsche, Bergischer Sängerbund Solingen-Dorperhof

Der Rundfunk-Standal auf dem Höhepunkt.

Magnus, Flesch und Braun nach Moabit übergeführt.

Auch die Breslauer Funkdirektoren verhaftet.

EMB. Berlin, 17. Sept. Gegen den ehemaligen Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft Dr. Magnus sowie gegen den früheren Intendanten der Berliner Funktunde Dr. Flesch und gegen den einstigen Rundfunkreporter Alfred Braun wurde Haftbefehl wegen Untreue erlassen. Alle drei wurden unmittelbar nach Erlass des Haftbefehls aus dem Konzentrationslager Oranienburg in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit übergeführt. Auch die ehemaligen Breslauer Rundfunkdirektoren Haber und Bischof sowie der Vorstand des Aufsichtsrates der Schlesischen Funktunde Banddirektor Joret wurden in Breslau besonders wegen des Vorwurfs handelsrechtlicher Untreue verhaftet.

Zu den Verhaftungen meldet der „Völkische Beobachter“ folgende interessante Einzelheiten:

In dem Strafverfahren gegen den ehemaligen Direktor der Berliner Funktunde, Professor Dr. Knöpfke, der bekanntlich Ende voriger Woche seinem Leben freiwillig ein Ende machte, spielte der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus, als Zeuge eine sehr eigenartige Rolle, die der Staatsanwaltschaft Veranlassung gab, seine Tätigkeit als Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft sowie als Aufsichtsratsmitglied der meisten deutschen Sendegesellschaften nachzuprüfen.

Es ergab sich hierbei, daß die Korruptionen an den Sendern Leipzig, Breslau, Köln von gleicher Ungeheuerlichkeit wie bei der Berliner Funktunde waren und daß diese Mißstände von Dr. Magnus gebildet wurden. Er ließ es zu, daß sich die verantwortlichen Rundfunkleiter an den genannten Sendern neben ihren hohen Gehältern gegenwärtig hohe Tantiemen, Sonderlohn und sonstige Sonderzuschüsse zulebten, wofür er sich Sonderlohn von den einzelnen Sendegesellschaften zahlen ließ.

In Köln z. B., wo sich der frühere Intendant Hardt neben seinem Gehalt und Aufwandslohn riesige Sonderlohnnahmen dadurch zu verschaffen wußte, daß er sich mehrere Jahre hindurch an manchen Tagen sogar dreimal vor das Mikrophon stellte und sich dann dafür die höchstmöglichen Mitwirkungshonorare anwies, hat Dr. Magnus, als die Öffentlichkeit auf diese Vorgänge aufmerksam wurde, dem Intendanten Hardt ein Sonderhonorar von monatlich tausend Mark zugewiesen. Hardt hat jetzt selbst zugegeben, daß er seine Sonderlohnnahmen, wie übrigens Magnus genau wußte, von dem Moment an, da er eine feste Entschädigung erhielt, so gut wie ganz eingestellt hat. In diesem Falle hat Magnus seine Aufsichtsratspflichten insofern noch besonders schwerwiegend verletzt, als er sogar Sonderbeauftragter des Aufsichtsrates des Kölner Rundfunks war. Er hat ferner erlaubt, daß der frühere Aufsichtsratsvorsitzende des Mitteldeutschen Rundfunks in Leipzig, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Otto, der übrigens auch verhaftet ist, neben seinem Gehalt, neben einer jährlichen Aufwandsentschädigung von ca. 5000 Mark und einer Tantieme von 4000 Mark, ohne irgendwelche Unterlagen ständig noch weitere 14 000 Mark für „besondere Tätigkeit“ bekam. Diese Beträge wurden lediglich auf mündliche Anordnung von Dr. Magnus durch die Reichsrundfunkgesellschaft in Berlin bezahlt.

Im Zusammenhang mit der Knöpfke-Affäre, bei der in der Öffentlichkeit immer wieder die Frage erhoben wurde, wie es überhaupt möglich war, daß Knöpfke sich phantastische Sonderlohnnahmen verschaffen konnte, dürfte es nicht ganz uninteressant und für das Strafverfahren besonders gravierend sein, daß Dr. Magnus von der Berliner Funktunde eine besondere Jahresentschädigung von 10 000 Mark erhielt. Herr Knöpfke zahlte eben an Herrn Magnus Schweigegelder dafür, daß er sich riesige Nebeneinnahmen mit Duldung seiner höchsten Aufsichtsstelle verschaffen konnte. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch der Selbstmord des Professors Knöpfke verständlich, denn die strafrechtlichen Verfehlungen dieses ehemaligen Berliner Rundfunkdirektors waren allerhöchster Art. Knöpfke hat in der Voruntersuchung selbst nicht bestritten, mehrere hunderttausend Mark Einkommen- und Vermögenssteuer hinterzogen zu haben. Genau so steht fest, daß die Inhaber der Druckeri S. J. Preuß den Direktor der Funktunde als Geschäftsführer der Zeitschrift „Funkdienst“ G. m. b. H. ebenfalls mit mehreren hunderttausend Mark bestochen haben. Bei der Nachprüfung der Rechnungen hat sich herausgestellt, daß die Firma Preuß die Ausgaben für diese Schmiergelder durch betrügerisch hohe Rechnungen für die Pa-

pierlieferungen wieder ausgeglichen und darüber hinaus noch hunderttausend Mark verdient hat. Die Untersuchung in dem Verfahren gegen Knöpfke, die von Oberstaatsanwalt Reimer und Staatsanwaltschaftsrat Seidenpinner geführt wurde, hat ferner ergeben, daß Knöpfke sich unberechtigte Spesen in Höhe von 71 000 Mark bei der Berliner Funktunde auszahlen ließ. Es ist festgestellt worden, daß er bei einem Gehalt von durchschnittlich jährlich 48 000 bis 50 000 Mark durch Sonderlohnnahmen, Spesen und besonders durch seine Einkünfte an der Zeitschrift „Funkdienst“ in der Zeit von 1924 bis 1932 1 388 955 RM. vereinahmt hat. Diese Einnahmen waren nur dadurch möglich, daß Dr. Magnus mit den geschäftstüchtigen Preisen des Berliner Funkdirektors einverstanden war.

Neben den Kaviar-, Sekt- und sonstigen Schlemmergelagen, die bei sämtlichen verhafteten Rundfunkleitern an der Tagesordnung waren, ist bei diesen Verhafteten der Tatbestand handelsrechtlicher Untreue gegeben. Es konnte in Breslau festgestellt werden, daß in großem Umfang an den Sonntagen und am Wochenende Vergnügungsfahrten auf Kosten der Rundfunkgesellschaft vorgenommen wurden und daß im Falle Köln der geschäftliche Direktor Korte nach seinem eigenen Geständnis Dienstreisen liquidierte, die er gar nicht ausgeführt hat, und diese Reisen damit begründete, daß er durch sie seine Aufwandsentschädigung ohne Steuerabzug erhalten wollte. In Köln wurden des weiteren sowohl vom Intendant Hardt wie von seinem Direktor Korte erhebliche Schmiergelder an den Redakteur eines Revolverblattes bezahlt, der persönliche Angriffe gegen den Kölner Rundfunk richtete. Ferner wurde einer Architekten-Firma durch Intendant Hardt ein Auftrag nur unter der Bedingung erteilt, daß an einen Angestellten des Kölner Rundfunks namens Lewi 2500 Mark Provision gezahlt wurden.

Der Rundfunkstandal ist durch die Verhaftung von Dr. Magnus und durch die Verhaftungen an den Sendern Köln, Breslau und Leipzig auf den Höhepunkt gelangt. Noch bleibt die Rolle zu klären, die der Sozialdemokrat Heilmann, der einen unbedingten Einfluß auf alle diese Sender hatte, im Hintergrunde gespielt hat. Viele Fäden für den Rundfunk-Korruptionsstandal dürften ähnlich wie beim Barmat-Standal auch bei ihm zusammenlaufen. Die Strafverfahren, die die Staatsanwaltschaften in Berlin, Köln, Leipzig und Breslau angängig gemacht haben, beweisen, wie notwendig die Säuberung des alten System-Rundfunks durch die nationalsozialistische Rundfunkführung war.

Das Staatsbegräbnis für Muehlow und Mähling.

EMB. Berlin, 16. Sept. Unter außerordentlich starker Beteiligung wurden heute der Leiter des Organisationsamtes der DAF, und stellvertretende Führer der NSD. Reinhold Muehlow und der Sturmabführer Willi Mähling zu Grabe getragen. An der Trauerfeier im Sitzungssaal der Arbeiterkammer nahmen Vertreter aller Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, sowie der Gliederungen der NSDAP. und ihrer Organisationen teil. Die Trauerrede hielt der Bischof von Brandenburg, Hoffenfelder. Die beiden Toten seien Säulen gewesen in dieser Zeit, aber sie seien auch Saatkörner Gottes gewesen, der sie eingetät habe in den Ader der deutschen Zeit. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley rief den beiden Toten Worte des Gedankens nach. Symbolhaft sei es, daß der Sarg Muehows in dem Hause stehe, um das er gekämpft und gerungen habe. Die Namen der beiden Toten seien unauslöschlich eingeschrieben in die Geschichte der Bewegung.

Die große Zahl der Trauergäste, unter ihnen 3000 SA-Männer, geleiteten dann die sterblichen Überreste in feierlichem Trauerzuge durch dichtes Menschengespinn zum Louisefriedhof, wo Johann die Särge der Erde übergeben wurden.

Von der Straße bis zur Gruft bildeten SA- und NSDAP-Leute mit brennenden Fackeln in der Hand, Spalier. Ein Fackelzug umgab die Gruft der beiden toten Kämpfer. Staatsrat Schuhmann und Standartenführer Muehling riefen den beiden Toten Abschiedsworte nach. Im Anschluß an Gebet und Segen des Geistlichen legte Staatsrat Dr. Ley im Auftrage des Führers zwei Kränze an der Gruft der beiden Toten nieder und Major Meide, der Adjutant des Ministerpräsidenten, einen Kranz in dessen Auftrag. Dann senkten sich bei dem Lied vom guten Kameraden die Fahnen zum letzten Gruß über die Gruft.

Die Londoner Taktik-Komödie.

In London trat der sogenannte internationale Ausschuss zur Untersuchung des Reichstagsbrandes zusammen. Dieser Ausschuss, der völlig privaten Charakter trägt, glaubt durch eine komödiantische Nachahmung einer Gerichtsverhandlung die Probleme des Reichstagsbrandes zu klären, ohne jedoch in die Leipziger Akten irgendwie Einblick genommen zu haben.

Bild auf einer Verhandlung des „Untersuchungsausschusses“ für den Reichstagsbrand.

Der neue Führer der Deutschen Frauenfront.



Landrat Dr. Krummacker, Summersbach, wurde vom Führer Adolf Hitler zum Leiter der Deutschen Frauenfront ernannt.

EMB. München, 16. Sept. Der Stellvertreter des Führers Pp. Rudolf Heß erklärt, wie die NSK. meldet, folgende Anordnung: Hiermit ernenne ich nach Rücksprache mit dem Stabsleiter der FD, Pp. Dr. Robert Ley, den Pp. Landrat Dr. Krummacker zum Leiter der NS-Frauenfront, damit zugleich zum Leiter der Frauenfront. Pp. Dr. Krummacker tritt mit sofortiger Wirkung sein Amt an. Die Leitung der Frauenfront und Frauenfront hat ihren Sitz in München.

Der Stabsleiter der FD, Pp. Robert Ley, erklärt folgende Anordnung:

Nach reiflicher Überlegung hat sich der Stellvertreter des Führers Pp. Rudolf Heß auf meinen Wunsch hin entschlossen, mit der Leitung der Nationalsozialistischen Frauenfront und der Deutschen Frauenfront einen mit diesen Fragen besonders vertrauten alten Nationalsozialisten, den Pp. Dr. Krummacker, zu beauftragen.

Bei dieser Gelegenheit spreche ich der bisherigen Leiterin der Nationalsozialistischen Frauenfront, Frä. Gottschewski, meinen besten Dank aus. Frä. Gottschewski wird auch fernerhin dem neuen Leiter der NS-Frauenfront mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ich freue mich, daß hierdurch auch in der Leitung der NS-Frauenfront eine klare Regelung im Sinne des Führers getroffen ist.

Ich erwarte, daß die Nationalsozialistische Frauenfront genau wie bisher nationalsozialistische Disziplin und Pflichtauffassung bewahrt.

Deutschland.

Danktelegramm der deutschen Katholiken an Reichsführer Adolf Hitler.

EMB. Berlin, 18. Sept. (Funkspruch.) Anlässlich des Inkrafttretens des Konkordates sandte die katholische Aktion an Reichsführer Hitler folgendes Telegramm: „Die Katholiken des Bistums Berlin, in Dankgottesdienst für die Ratifizierung um den apostolischen Nuntius vereint, senden in Dankbarkeit ehrfurchtsvolle Grüße mit dem Gelübde, alle Kraft für Volk und Vaterland einzusetzen.“

In Papst Pius XI. wurde folgendes Telegramm gerichtet: „Die Katholiken des Bistums Berlin, um den apostolischen Nuntius zum Dankgottesdienst für die Ratifizierung des Konkordates vereint, entbieten Euer Heiligkeit ehrerbietigsten Dank und geloben unverbrüchliche Treue.“

Wittenberg wird Wallfahrtsort der Protestanten der Welt.

WDJ. Berlin, 16. Sept. Wie das WDJ-Büro meldet, wird der aus Anlaß des deutschen Luthertages 1933 gebildete Reichsausschuss, dem führende Persönlichkeiten der deutschen evangelischen Kirche und des öffentlichen Lebens angehören, auch in Zukunft als Dauereinrichtung beibehalten werden. Der Reichsarbeitsausschuss erhält hauptsächlich die Aufgabe, vom Jahre 1934 ab für jedes Jahr zum 31. Oktober den Deutschen Protestantentag vorzubereiten, der in Wittenberg abgehalten werden soll. In Kreisen des Reichsarbeitsausschusses wird erklärt, daß diese 1934 beginnenden Protestantentage dazu beitragen sollen, Wittenberg als den Wallfahrtsort des Protestantismus der ganzen Welt auszugestalten.

Forschungsstelle für Bolschewismus und Freidenkertum.

WB. M. Gladbach, 16. Sept. Der Untersuchungskommissar des preussischen Innenministeriums in M. Gladbach teilt mit: Durch das Verbot des Volksvereins ist die Forschungsstelle für Bolschewismus und Freidenkertum in M. Gladbach nicht betroffen. Ihr Leiter ist nach wie vor Dr. Algermissen, der auf Anfrage Auskunft erteilt.

Wilhelm Könen als Zeuge in dem Scheinprozeß in London.

EMB. London, 16. Sept. Als „Zeuge“ in dem Scheinprozeß in London fungierte heute der bekannte kommunistische Landtagsabgeordnete Wilhelm Könen. Er gab zunächst an, daß er im Februar Sekretär der Kommunistischen Partei und Mitglied des Preussischen Landtages gewesen sei. Auf die Ereignisse des Tages des Reichstagsbrandes übergehend, stellte er die Behauptung auf, er sei von 18.30 Uhr bis kurz nach Beginn des Brandes fast ununterbrochen mit Torgler zusammengewesen. Eine Frage, ob er den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe gekannt habe, beantwortete er, wie nicht anders zu erwarten, mit nein. Er so wohl wie Torgler hätten, so behauptete er, von der Lubbe nicht gekannt. Könen erging sich dann in heftigen Ausfällen gegen die Polizei. Sie habe ihm, so gab er an, trotz mehrfacher Bitte nicht Einblick in diejenigen Schriftstücke gewährt, die die Kommunisten belasten. Man habe ihm lediglich Zeitungsausschnitte gezeigt. Könen vertieg sich schließlich zu der Behauptung, daß diese belastenden Dokumente überhaupt nicht existierten.

Dr. Sad aus London abgereist.

EMB. London, 16. Sept. Der Verteidiger Torglers im Reichstagsbrandstifterprozeß, Rechtsanwalt Dr. Sad, ist bereits heute von London wieder nach Deutschland abgereist, ohne die „Ergebnisse“ des dortigen Scheinverfahrens abzuwarten. Der 14jährige Sohn Torglers und die Schwester Dimitroffs sind in London eintreffend.



Die Arbeitstagung des Staatsrats.

Der amtliche Bericht.

WTB. Berlin, 16. Sept. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der Ministerpräsident Göring hat die erste Arbeitstagung des neuen Preussischen Staatsrates am 16. September, vormittags 11 Uhr, im Jaspis-Saal des Neuen Palais in Potsdam eröffnet. Der Ministerpräsident legte in eingehenden Ausführungen dar, welche Arbeiten der Staatsrat zu leisten haben wird, und ging dabei auf alle wichtigen Fragen ein, die die Staatsregierung gegenwärtig beschäftigen. Er forderte die Staatsräte auf, dem Staatschef mit Einsatz ihrer ganzen Person zu helfen, die Richtlinien des Führers, die für Preußen als Dienstleistungen zu gelten haben, zur Verwirklichung zu bringen.

Anschließend referierten die Staatsräte Gauleiter Terhoven (Essen) und Universitätsprofessor Dr. Carl Schmitt (Köln) über das Thema: Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staat. Während der erste Redner die einschlägigen Fragen von der weltanschaulichen und grundsätzlichen staatspolitischen Seite her behandelte und hierbei insbesondere auf die Grundaufgaben hinwies, die die Partei im Staate zu lösen hat, erörterte Staatsrat Prof. Schmitt besonders eingehend Wesen und Gestaltung der kommunalen Selbstverwaltung im Nationalsozialismus. Der Ministerpräsident stellte das Ergebnis der Beratung fest und schloß um 5 Uhr nachmittags die Sitzung.

Deutschland.

Erste Sitzung des Ehrenauschusses für die Stiftung für Opfer der Arbeit.

WTB. Berlin, 16. Sept. Im Reichspropagandaministerium fand gestern die erste Sitzung des aus den Staatsräten Walter Schulmann, Dr. Fritz Hoffen und Dr. von Stauff bestehender Ehrenauschusses der „Stiftung für Opfer der Arbeit“ statt, in welcher über die bisher eingelaufenen und eingehend nachgeprüften mehr als 2000 Unterstützungsgesuche entschieden wurde. Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers Dr. Ziegler ist zu entnehmen, daß die Höhe der eingegangenen Spenden den Betrag von 6 Millionen Reichsmark fast erreicht hat. Bei der Geschäftsstelle sind rund 2500 Gesuche eingegangen, die sämtlich daraufhin nachgeprüft werden mußten, ob tatsächlich ein tödlicher Arbeitsunfall vorlag, und ob sich die Antragsteller in einer wirtschaftlichen Notlage befanden. 470 der Gesuche wurde stattgegeben. Im ganzen wurden rund 200 000 Reichsmark an die Hinterbliebenen verteilt. Es wurde beschlossen, die zuerkannten Unterstützungen, deren Höhe zwischen 100 und 720 RM. liegt, in den meisten Fällen in monatlichen Teilbeträgen zu gewähren.

Nationalsozialisten dürfen keine Orden annehmen.

WTB. Berlin, 16. Sept. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht folgende Anordnung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß: „Den Mitgliedern der NSDAP wird hiermit unterstellt, im Zusammenhang mit ihrem Wirken im Rahmen der NSDAP für Verdienste in der nationalen Bewegung, um die Erhebung Deutschlands und dergleichen Orden anzunehmen.“

Auflösung und Eingliederung des Reichsbundes der Danziger in den „Bund Deutscher Osten“.

WTB. Berlin, 16. Sept. In einer heute stattfindenden Sitzung des „Reichsbundes der Danziger“ nahmen Vertreter von über 20 Vereinen aus Berlin, Düsseldorf, Hannover, Königsberg, Mönchen, Köln, Gumbinnen, Deutsch-Eylau, Rastell, Stendal, Frankfurt a. M., Breslau und anderen Orten teil. Es wurde beschlossen, den Reichsbund aufzulösen und die einzelnen Vereine in den „Bund Deutscher Osten“ einzugliedern. Die Versammlung würdigte bei dieser Gelegenheit die Verdienste des bisherigen Reichsbundvorsitzenden, Ministerialrat Dr. Marfuss. Der „Bund Deutscher Osten“ nimmt die Danziger Belange durch eine besondere Stelle wahr, deren Leitung ein Danziger, Menard, innehat.

Schülertagung des Oberbannes Düsseldorf der Hitlerjugend.

wp. Düsseldorf, 17. Sept. Weit über 500 Führer der Hitlerjugend aus dem großen Gebiet des Oberbannes Düsseldorf hatten sich am Sonntagmorgen zu einem Führerappell im Sitzungssaal des Ständehauses in Düsseldorf eingefunden. Nach Begrüßungsworten des Oberbannführers Obst Irsch Gebietsführer Deinert über die Aufgaben der Hitlerjugend, die im Gegensatz zu den Arbeiten der SA andere seien. Habe die SA fast ausschließlich wirtschaftspolitische Aufgaben zu erfüllen, so sei es der Hitlerjugend vorbehalten, weltanschauliche Fragen, geistige Aufgaben, insbesondere die Formung der deutschen Jugend im Sinne des Führers, im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung, zu verfolgen. Aus diesem Grunde verlange die Führerauslese innerhalb der Hitlerjugend besondere Umsicht, da der S.-J.-Führer große Verantwortung hat. Bis zum Führer der kleinsten Gruppe habe sich diese Auslese, diese Verantwortung zu erstrecken. Nach weiteren internen Mitteilungen über den Aufbau verschiedener Abteilungen, insbesondere der Organisation der Jungliederabteilung, betonte der Gebietsführer, daß der Wehrsport, den die Hitlerjugend treibe, nicht dazu da sei, um Soldaten heranzuziehen, sondern um eine gesunde Jugend zu bekommen. Alle deutschen Jungen und Mädchen gehörten in die Hitlerjugend, die die Einheitsfront der deutschen Jugend sei. Nachdem noch Oberbannführer Obst mit berechneten Worten den Einsatz aller Kräfte, die Hingabe selbst des kleinsten und einfachsten Hitlerjungen gefordert und verschiedene Referenten Näheres über die einzelnen Arbeitsgebiete mitgeteilt hatten, schloß Oberbannführer Obst die Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied.

Die Firma Krupp kauft 270 000 Reichsmark.

wp. Essen, 16. Sept. Wie alljährlich, so stellt die Firma Krupp auch jetzt wieder der Arbeiter- und Beamten-Unterstützungsfonds und für die wegen Arbeitsmangels ab 1. Juli 1933 Ausgeschiedenen, die beim Ausscheiden mindestens 45 Jahre alt sind und eine mindestens 20jährige Dienstzeit auf der Gustafshütte zurückgelegt haben, einen Betrag von 270 000 Mark zur Verfügung. Insbesondere soll durch diese Mittel die Winterversorgung des oben bezeichneten Personalkreises sichergestellt werden. Mit der Ausgabe der Gutscheine für Kartoffeln, Kohlen und Lebensmittel wird in den nächsten Wochen begonnen werden.

Glänzender Abschluß der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Essen.

wp. Essen, 18. Sept. Der letzte Tag der Jubiläumsausstellung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Essen brachte bei schönstem Sonnenschein der Veranstaltung einen glanzvollen Abschluß. Besonders Interesse begegneten die Reitturniere, zu denen ein wahrer Menschenstrom einströmte. Die Gesamtbesuchszahl der Ausstellung erreichte mit dem Schlußtage über 200 000 Personen. Dieser ungeheure Erfolg liegt begründet in der vorbildlichen Ausstellung selber, die in ihrer Vielseitigkeit und Gründlichkeit in gleicher Weise auf Stadt- und Landbewohner wirken mußte.

Eröffnung der Sonderchau „Gesunde Frau — Gesundes Volk“.

wp. Köln, 16. Sept. Nachdem bereits heute vormittags der Reigen der Herbstveranstaltungen in Köln mit der Messe für Haus- und Küchenbedarf und der 8. Westdeutschen Gastwirtschaft und Hotelfachmesse eröffnet wurde, folgte am Nachmittag die Eröffnung der Sonderchau „Gesunde Frau — Gesundes Volk“. Dieser Eröffnung ging eine Rundschau voraus, die vielmehr eine erste wissenschaftliche Aussprache über Fragen darstellte,

Saarlundgebung des RDA auf dem Frankfurter Römerberg.

WTB. Frankfurt a. M., 17. Sept. 25 000 Frankfurter Schüler und Schülerinnen veranstalteten gestern einen riesigen Festzug durch die Straßen der Stadt zum Römerberg, um dort die Saarferienkinder zu begrüßen und ihre Zusammengehörigkeit mit ihnen zu dokumentieren. Sämtliche durch das Diktat von Versailles vom Mutterlande abgetrennten Gebiete, wie Danzig, Memel, Oberschlesien usw., waren im Festzuge dargestellt, in dem auch der erste Erntewagen mit festlich geschmückten Schnittern und Schnitterinnen mitfuhr. Die Saarlundgebung auf dem Römerberg wurde durch 12 Fanfarenbläser aus dem Saargebiet eröffnet. Nach dem Gelingen des Deutschlandliedes begrüßte Oberbürgermeister Dr. Krebs im Namen der Stadt die Jugend und insbesondere die anwesenden Saarländer.

Dreimonatsplan für bevölkerungspolitische Werbetätigkeit.

WTB. Köln, 16. Sept. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltete in den Monaten September, Oktober und November eine großartige Werbung für bevölkerungspolitische und erbbiologische Fragen, die gleichzeitig als Hilfsaktion für Kinderreiche den Auftakt im Kampf gegen Hunger und Kälte bilden soll. Der Schwerpunkt der Werbetätigkeit liegt in der Verbreitung von Druckschriften. Jeden Monat erscheint eine Druckschrift, die in den Monaten September, Oktober und November u. a. bei allen Postanstalten zum Preise von zehn Pfennig zu haben ist. Bestellungen auf die Druckschriften nehmen auch die Landzusteller entgegen.

WTB. Berlin, 16. Sept. Die englische Radio-Zeitschrift „Wireless World“ will wissen, daß mehr als 30 000 Hörer in Österreich sich gemeldet hätten, die Hörergebühren zu bezahlen, und zwar aus „politischen Gründen“.

Zwei Todesurteile in Lübeck.

WTB. Lübeck, 16. Sept. Das Schwurgericht Lübeck verurteilte heute die beiden früheren Reichsbannerangehörigen Raebing und Fid zum Tode. Die beiden haben in der Nacht zum 31. Juli 1932 den Nationalsozialisten Willi Meinen erstochen. Die wegen Meineides angeklagten Reichsbannerangehörigen Raop und Kreuzfeld konnten wegen der sogenannten Schleieramnestie nicht verurteilt werden.

die im Brennpunkt des Interesses stehen, und mit deren Lösung Gedeih oder Verderb des deutschen Volkes untrennbar verbunden ist. Aus den inhaltsschweren Schilderungen des Beauftragten für Rassenpflege und Bevölkerungspolitik, Stadtrat Dr. med. Klobt, des Leiters der Landesstelle Rheinland des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, L. Winteler (WdL), und nicht zuletzt der Leiterin der NS-Frauenenschaft, Frau von Gelin, kristallisierten sich die drei Hauptprobleme der Zukunft: Steigerung der Geburtenziffer, Ausmerzung der körperlich und geistig Minderwertigen und Pflege der Rasse machtvol und klar heraus. Der kurze Einblick in die Materie genügt, die Bedeutung der Lösung dieser Fragen erkennen zu lassen. Ein Raunen ging durch den Saal, als Dr. Klobt aus den Akten des fürstorgans des Reichs, daß allein in Köln 2000 Menschen in Anstalten dauernd betreut werden müßten, und daß der gesunde Teil des deutschen Volkes jährlich fast 200 Millionen Mark für Heilstrakte und Erbbelastung aufzubringen habe. Nicht minder erschreckend war die Behauptung des Redners, daß fast zwei Prozent der Gesamtbevölkerung im Deutschen Reich von dem am 1. Januar 1934 in Kraft tretenden Sterilitätsgesetz erfasst würden. Die eindringliche Rundgebung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Leo Enjoldt verunglückt.

wp. Köln, 16. Sept. In der vergangenen Nacht ist der berühmte Kapellmeister des Westdeutschen Rundfunks, Leo Enjoldt, bei einem Kraftwagenunfall in Solweide bei Köln schwer verunglückt. Außer einer Brustquetschung erlitt er einen Oberschenkelbruch, der seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

Die Hörer werden einige Wochen auf ihn verzichten müssen.

wp. Köln, 17. Sept. Wie wir auf Anfrage von der Leitung des Wülheimer Krankenhauses erfahren, ist das Befinden des gestern bei einem Kraftwagenunfall verunglückten Kapellmeisters des Westdeutschen Rundfunks, Leo Enjoldt, gut. Der Chirurgen hat die Hoffnung, daß der Oberschenkelbruch als solcher einen normalen Heilverlauf nimmt. Montag morgen wird eine Röntgenaufnahme Röntgen darüber verschaffen, ob die Knochenbruchstelle gut torrigiert ist. Jedenfalls läßt sich schon heute sagen, daß die Rundhörer einige Wochen auf ihren beliebten Kapellmeister verzichten müssen.

Der tapfere Lebensretter.

wp. Nieder-Ingelheim, 16. Sept. Gestern morgen kenterte auf dem Rhein das Paddelboot eines Ehepaars aus Ludwigshafen. Ein Arbeitsloser, der das Unglück bemerkt hatte, sprang entschlossen in die Fluten und holte nacheinander das Ehepaar und dessen kleinen Jungen aus dem Wasser.

Todesurteil für einen Giftmörder.

wp. Arnsberg, 16. Sept. Das Schwurgericht in Arnsberg verurteilte gestern Abend den Lagerachtsen Albert Heins aus Niederhelfen wegen vorsätzlich und mit Ueberlegung ausgeführten Giftmordes an seiner Ehefrau zum Tode. — Die Witwengattin Rühn erhielt zwei Wochen Gefängnis. — Am 22. April dieses Jahres verstarb in Niederhelfen die Ehefrau Selma Heins unter Umständen, daß der Ehemann noch am Todestage verhaftet wurde. Die Ermittlungen ergaben dann, daß Heins seine Frau vergiftet hatte.

Sturmbannführer Unger tödlich verunglückt.

wtb. Forst (Lausitz), 16. Sept. Auf der Rückfahrt von einer Führerbesprechung der Standarte 12 in Sommerfeld verunglückte heute früh gegen 3 Uhr der Führer des Sturmbannes I Sorau, Sturmbannführer Unger. Der Wagen, über den er anscheinend die Gewalt verloren hatte, fuhr

In Ruba wird wieder die Diktatur ausgerufen.



Der Senator San Martino

beabsichtigt, als Führer der neuen kubanischen Regierung die Rückführung des Landes zu Ruhe und Ordnung mit diktatorischen Maßnahmen unter Ausschaltung der bisherigen Verfassung durchzuführen.

Die Entdeutschungsmaßnahmen in Oberschlesien.

WTB. Katowitz, 16. Sept. Auf Anordnung des Generaldirektors Dr. Brzyski darf innerhalb sämtlicher Betriebe der Interessengemeinschaft (Zid-Konzern) nur noch die polnische Sprache angewandt werden. Dieser Anordnung ging eine Aufforderung des polnischen Beamtenbundes an die Generaldirektion auf Einführung der polnischen Sprache voraus. Ganz besonders muß hierbei erwähnt werden, daß gerade in der Interessengemeinschaft, die die Katowitzer A.-G. und die Vereinigte Königs- und Laurahütte umfaßt, zum größten Teil deutsches Kapital investiert ist.

Zwischenfall vor der Deutschen Gesandtschaft in Wien.

WTB. Wien, 16. Sept. Heute hatten etwa 10 bis 15 junge Burken mit dem Rufe „Nieder mit dem Faschismus“ vier Fensterheben in der Portierloge der hiesigen deutschen Gesandtschaft eingeschlagen. Die Polizei hat vier Personen festgenommen. Die Amtliche Nachrichtenstelle teilt hierzu mit: Im Auftrag des Bundeskanzlers hat sich heute sofort nach dem Vorfall vor der deutschen Gesandtschaft Generalsekretär Peter zum Geschäftsträger Prinz Erbach begeben und das aufrichtige Bedauern der Bundesregierung wegen des böhschen Ereignisses unverantwortlicher kommunistischer Elemente zum Ausdruck gebracht.

Die Vermittlungsbemühungen im Chaco-Konflikt gescheitert.

WTB. Buenos Aires, 17. Sept. Nach Blättermeldungen sollen die Vorschläge der ABC-Staaten zur Vermittlung im Chacokonflikt nicht zum Ziel geführt haben und die Vermittlungsbemühungen gescheitert sein.

67 Todesopfer eines Orkans.

wtb. New York, 16. Sept. Aus Mexiko kommt die Unglücksmeldung, daß ein furchtbarer Orkan über die Stadt Tampico hinweggegangen ist. Zahllose Häuser wurden zerstört. 67 Tote und 100 Verletzte sind zu beklagen. Mehr als 1000 Einwohner sind ihres Obdachs beraubt worden.

gegen einen Chauffeurstein und wurde vollständig zertrümmert. Unger ist heute gegen Mittag im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Sein Begleiter, Truppführer Beyer, liegt mit schweren Verletzungen ebenfalls im Forster Krankenhaus.

„Graf Zeppelin“ zur diesjährigen Heben Südamerikareise gestartet.

wtb. Friedrichshafen, 16. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute Abend um 20,19 Uhr zu seiner diesjährigen Heben Südamerikareise unter Führung von Kapitän Lehmann gestartet. An Bord befinden sich elf Passagiere und 140 Kilogramm Post.

Schweres Schiffsunglück im Malmöer Hafen.

wtb. Malmö, 18. Sept. Der Dampfer „Malmö“, der den Verkehr zwischen Malmö und Kopenhagen aufrecht erhält, stieß Sonntag Abend gegen 11,30 Uhr beim Einlaufen in den hiesigen Hafen mit einem norwegischen Dampfer zusammen. Die beiden Schiffe wurden infolge des wuchtigen Zusammenstoßes stark beschädigt. Etwa 50 Passagiere wurden verletzt. Nähere Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Pulvermagazin bei Mostar in die Luft geflogen.

wtb. Belgrad, 16. Sept. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist gestern ein Pulvermagazin, das sich am Rande des Ortes Mostar befand, in die Luft geflogen. Zwei Soldaten und ein Bauer wurden getötet, drei Bauern verletzt. Infolge der furchtbaren Detonation wurden sämtliche Scheiben der benachbarten Häuser zertrümmert. Man nimmt an, daß die Explosion auf die Unvorsichtigkeit des Soldaten, der sich in dem Pulvermagazin befand, zurückzuführen ist.

Kurznachrichten.

wp. Bottrop, 17. Sept. Am Sonntag nachmittag um 3 Uhr kam es in Bottrop zu einer furchtbaren Familientragödie. Der 47-jährige Hausmeister des Rathauses, Emil Junker, erstickte in der Spitze des Rathauses seinen neun Jahre alten Sohn Walter durch einen Kniff. Dann machte er seinem Leben durch einen Schuß ins Herz ein Ende. Das Motiv zu dieser furchtbaren Tat ist noch unbekannt.

wp. Frankfurt a. M., 17. Sept. Im Stadtteil Rödelheim stürzte gestern Abend die an epileptischen Anfällen leidende 18 Jahre alte Charlotte Verch aus dem Fenster ihrer elterlichen Wohnung. Sie fiel auf einen vorbeifahrenden Straßenbahnwagen, von dem sie zur Seite geschleudert und schwer verletzt wurde. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus gebracht, wo es heute Morgen gestorben ist.

wtb. Flauen, 17. Sept. Am Sonntag nachmittag stürzte auf dem hiesigen Flugplatz ein Segelflugzeug ab. Es ging vollständig in Trümmer und begrub den Piloten Oskar Heinze unter sich, der dabei tödlich verletzt wurde. Der Flieger befand sich erst wenige Minuten in der Luft. Nachdem er eine Rechtskurve geflogen hatte, konnte er sein Segelflugzeug nicht mehr richtig auffangen, so daß dieses senkrecht abstürzte.

wtb. Berlin, 16. Sept. Heute vormittag um 10,19 Uhr stießen über dem Flugplatz Leipzig-Modau ein Verkehrsflugzeug der Deutschen Verkehrsflug-A.-G. und ein Schiffsflugzeug in geringer Höhe zusammen. Beide Maschinen stürzten ab. Dabei wurde der Führer des Verkehrsflugzeuges und die Besatzung des Schiffsflugzeuges verletzt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

wtb. Königsberg, 17. Sept. Die mit vier Personen besetzte Segelboot „Valdur“ wurde Sonntag nachmittag etwa 700 Meter vom Pillauer Molenkopf entfernt bei der Wendung auf die Südermole geworfen und völlig zertrümmert. Der Besitzer der Yacht und zwei Damen ertranken. Der vierte Anfall, ein Jungmann, konnte von einer Barkasse des Linienhiffs „Helsen“ gerettet werden.

ermies sich aber wieder einmal, daß Manfort nach wie vor für alle Gegner ein gefährliches Pflaster bleibt. — Der einzige in der Gruppe ausgeteilte D.S.A.-Verein Roland Bürrig vermochte nach intermitten und abwechselungsreichem Spiel seinen Gegner, den S.B. Schleibach, mit 3:1 niederzuhalten.

Gruppe 2.

Reise Hildesheim gegen S.B. Dahlhausen 3:3 (3:2).

Alle anderen Kämpfe ausgefallen.

Leichtathletik.

D. S. B. Solingen 98 Damen gegen S. C. 09 Remscheid 550:411.

Am vergangenen Sonntag beschloßen die Damen von Solingen 98 die diesjährige Leichtathletik-Saison mit einem schönen Klubkampf über die Damen des S. C. 09 Remscheid. Die Rot-Weißen waren in den meisten Konkurrenzen klar überlegen, Remscheid konnte lediglich das Speerwerfen gewinnen. Die beste Leistung des Tages erreichte Friedel Horschler im Weitsprung mit 5,22 Meter, einer Weite, die im Westen in diesem Jahre nicht oft erreicht worden ist. — 100 Meter-Lauf: 1. F. Horschler (98) 13,1 Sek.; 2. H. Plümacher (98) 13,5 Sek.; 3. B. Hüchelbach (09) 13,6 Sek. — Hochsprung: 1. F. Horschler (98) 1,47 Meter; 2. H. Plümacher (98) 1,32 Meter; 3. G. Bull (98); 4. Plümacher (98); 5. Hüchelbach (09); 1,27 Meter. — Weitsprung: 1. F. Horschler (98) 5,22 Meter; 2. H. Plümacher (98) 4,42 Meter; 3. G. Jäger (09) 4,39 Meter. — Speerwerfen: 1. G. Schmidt (09) 31,15 Meter; 2. F. Horschler (98) 28,55 Meter; 3. H. Plümacher (98) 26,00 Meter. — Kugelstoßen: 1. H. Plümacher (98) 9,00 Meter; 2. F. Horschler (98) 8,85 Meter; 3. G. Bull (98) und H. Bornemann (09) 8,80 Meter. — 4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Solingen 98 A 55,3 Sek.; 2. Remscheid 09 56,0 Sek.; 3. Solingen 98 B 56,7 Sek.

Laboumègue wieder vor Purje.

4 bis 5000 Zuschauer wohnten im Pariser Ruffelstadion dem zweiten Zusammentreffen der beiden Berufsflieger Jules Laboumègue und Einar Purje bei. Diesmal ging die Strecke über 2000 Meter. Der Franzose siegte im Endspurt in 5:28,4 Minuten vor Purje, der 5:29,2 Minuten benötigte. Die Zeit des Siegers ist ausgezeichnet, kommt allerdings nicht an den Weltrekord, den Laboumègue selbst mit 5:21,8 Minuten hält, heran.

Europa-Meisterschaften im Gewichtheben in Essen. Großer deutscher Erfolg.

Am Samstag begannen in Essen die Europa-Meisterschaften im Gewichtheben, an denen sich 9 Nationen beteiligten. Vormittags wurden die Athleten durch den Oberbürgermeister von Essen empfangen, der die Gäste am Rathaus in drei Sprachen, deutsch, italienisch und französisch, begrüßte. Am Nachmittag wurde das Abwiegen der Fehrgewichte und der Bestgewichtsklasse vorgenommen. Alle Teilnehmer brachten Gewichtslimit. Nach kurzer Versammlung — zwei Italiener hatten sich verlaufen — erfolgte der Einmarsch der Nationen in prächtig geschmückten Essener Säulenhallen. Dort die deutsche Flagge. Der Saal war mit den Fahnen der beteiligten Nationen ausgeschmückt. Die Begrüßungsansprache hielt im Auftrag des Veranstalters der Essener W. O. L. H. Anschließend sprachen der Vizepräsident des Internationalen Schweißathletik-Verbandes, A. Rampan (Kassell), und der Essener Oberbürgermeister kurze Begrüßungsworte.

Die erste Entscheidung fiel im Fehrgewicht, wo es gleich einen imponierenden deutschen Erfolg gab. Zu bemerken ist, daß der Franzose Duberger und Simonet (Schweiz) nicht zur Stelle waren. Deutschland belegte die drei ersten Plätze. Sieger wurde Wölbert mit der großartigen Leistung von 40 Kilogramm vor Wühlberger mit 40 kg. und Schäfer mit 39 kg. Der Schweizer Rietz war vom Reich verfolgt. Im beidarmigen Stoßen schied er dreimal bei 105 kg. und kam so mit der mäßigen Leistung von 287,5 Kilogramm nur auf den sechsten Platz. Wölberts Sieg, der in erster Linie den 90 Kilogramm im beidarmigen Drücken zuzuschreiben ist, fand natürlich bei den Zuschauern begeisterten Anklang. Wühlberger war im beidarmigen Drücken recht schwach, desto besser war seine Leistung im einarmigen Reißen rechts, ebenso im Reißen links.

Ergebnisse (die Zahlen bedeuten in der Reihenfolge: einarmiges Reißen links, einarmiges Reißen rechts, beidarmiges Drücken, beidarmiges Reißen, beidarmiges Stoßen — Gesamt):

1. Wölbert (Deutschland): 62,5 + 65 + 90 + 87,5 + 115 = 420 kg.
2. Wühlberger (Deutschland): 65 + 70 + 75 + 90 + 110 = 410 kg.
3. Schäfer (Deutschland): 62,5 + 67,5 + 70 + 82,5 + 115 = 397,5 kg.
4. Pescopi (Italien): 57,5 + 65 + 82,5 + 80 + 110 = 395 kg.
5. Barcel (Schweiz): Gesamt: 382,5 Kilogramm.
6. Rietz (Schweiz): Gesamt: 287,5 Kilogramm.
7. Strömberg (Dänemark): Gesamt: 285 Kilogramm.

Tennis.

Neben-Endspiele in Bad Homburg.

In Anwesenheit des Reichsportführers wurden am Samstag auf den Plätzen im Kurpark in Bad Homburg die beiden ersten Begegnungen der Neben-Endrunde zum Austrag gebracht. Erwartungsgemäß siegte Rot-Weiß über den Titelverteidiger Baden sicher mit 7:2. Die Berliner gewannen sämtliche Doppelspiele, wobei allerdings von Gramm-Kleinroth gegen Bus-Winkel zwei lange Sätze benötigten. Die beiden Punkte für Baden holten Bus gegen Frenz und Winkel gegen Dinkel. Die zweite Begegnung endete wiederum mit einem Berliner Sieg, so daß sich Rot-Weiß und Berliner Tennis-Verband im Finale gegenüberstehen. Der Tennisverband gewann gleichfalls mit 7:2 gegen Homburg. Erwähnung verdient der Dreifachsieg von M. Menzel über Dörfert und den Schwenker über Lumb.

Ergebnisse:

Rot-Weiß Berlin gegen Baden 7:2. Einzelspiele: von Gramm gegen Winkel 6:1, 8:6; Frenz gegen Bus 4:6, 4:6; Dinkel 1 gegen Winkel 7:9, 6:3, 1:6; Kleinroth gegen Dörfert 1:6, 6:4, 6:1; Göpfert gegen Ernst 6:4, 7:5; Dinkel 2 gegen Winkel 6:0, 6:0. — Doppelspiele: von Gramm-Kleinroth gegen Bus-Winkel 8:6, 7:5; Dinkel 2 — Göpfert gegen Kleinroth-Dörfert 6:4, 6:3; Frenz-Dinkel 1 gegen Winkel-Ernst 6:2, 6:0.

Berliner Tennis-Verband gegen Homburg 7:2. M. Menzel gegen Dörfert 6:2, 6:6, 6:3; Dörfert gegen Schumborn 7:5, 6:4; Lumb gegen Oberstein 6:4, 6:1; Fülcher gegen Dörfert 6:2, 6:1. Schwenker gegen Lumb 4:6, 6:4, 6:2; Lorenz gegen Dörfert 6:0, 2:6, 4:6. — Doppelspiele: M. Menzel-Schwenker gegen Dörfert-Haus 3:6, 6:4, 10:8; Dörfert-Lorenz gegen Dörfert-Lumb 3:6, 7:5, 12:10; Lumb-Göpfert gegen Haus-Oberstein 3:6, 10:8, 3:6.

Niklein Weltmeister der Tennisspieler.

Amerikanischer Endkampf im Doppel.

Am Sonntag vormittag wurden die Kämpfe um die Weltmeisterschaft der Tennisspieler auf den Berliner blau-weißen Plätzen am Kolonnen fortgesetzt. Unter den 1000 erschienenen Zuschauern bewertete man auch den Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn. Die Schlussrunde im Doppel ergab einen amerikanischen Sieg, da Tilden-Barnes die deutschen Kombination Niklein mit 7:5, 6:1, 6:2 hinter sich ließen. Bei 5:4 für die Amerikaner im ersten Satz erzwang sich ein Zwischensatz. Roman Niklein wurde von Barnes aus fürstlicher Unterstützung so hart getroffen, daß der Deutsche niederfiel und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Tilden erklärte sich in sportlich feierlicher Weise bereit, solange zu warten, bis Niklein wiederhergestellt war, und nach 30 Minuten Unterbrechung konnte der Kampf fortgesetzt werden. Die Deutschen hielten auf 5:5 aus, mußten sich aber schließlich doch 7:5 geschlagen begeben. Den zweiten Satz gewannen die Amerikaner leicht 6:1 und auch im letzten Satz blieben Tilden-Barnes klar mit 6:2 erfolgreich, obwohl die Deutschen bereits 2:1 in Führung gelegen hatten.

Am Nachmittag erreichten die Weltmeisterschaften mit der Entscheidung der Einzelspiele Tilden und Niklein ihren Höhepunkt. Seit dem denkwürdigen Spiel Freyheim-Vacotte hat die blau-weiße Anlage keinen so großen Tag mehr erlebt, wie am Sonntag, wo über

Der Leichtathletikländerkampf in Paris

Deutschland schlägt Frankreich 83:68.

Der 8. Leichtathletikländerkampf Deutschland gegen Frankreich, der wieder mit einem überlegenen deutschen Siege endete, kam am Sonntag bei herrlichem Wetter im Pariser Stade Colombes zum Austrag. 18 000 Zuschauer begrüßten die Deutschen und dann die Franzosen mit lebhaftem Beifall, der sich noch steigerte, als die Nationalhymnen verklingen waren. Als die Deutschen die Hand zum Hitlergruß erhoben, ertönten zwar einige Pfiffe, die aber schnell von dem Beifall überdünnt wurden. Nach dem Austausch der Wimpel begannen auch schon die ersten Konkurrenzen, die erneut bewiesen, daß Deutschland heute Frankreich in der Leichtathletik klar überlegen ist, daß wir aber immer noch keine international erstklassigen Mittelstreckler haben.

Doppelter Erfolg in der Hürdenstrecke.

Zu dem 110 Meter-Hürdenlauf traten unsere beiden besten Leute Wegner und Welscher nicht an. So konnte Welheim, der nach der 5. Hürde in Front ging, zu einem sicheren Sieg kommen. 110 Meter-Hürden: 1. Welheim (F.) 15,8 Sek., 2. Rottbrod (D.) 1 Min., 3. Bernhardt (F.), 4. Vollmanns (D.).

Doppelterfolg über 200 Meter.

Im 200 Meter-Lauf führte Borchmeyer vom Start weg vor Schein; der Borchmeyer siegte verhalten mit 3 Meter Vorsprung vor Schein, dessen zweiter Platz nie gefährdet war.

200 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 21,6 Sek., 2. Schein (D.) 3 Min., 3. Stavinik (F.), 4. Oberle (F.).

Enttäuschung in den 800 Metern.

Ueber 800 Meter führten die Deutschen zunächst. Nach 300 Meter ging Petit in Front, bei 400 Meter stürmte Keller nach vorn und dann machten die beiden Franzosen das Ende unter sich aus.

800 Meter: 1. Keller (F.) 1:56,2 Min., 2. Petit (F.) 3 Min., 3. König (D.) 1 Meter, 4. Paul (D.).

Doppelterfolg über 400 Meter.

In den 400 Meter konnte sich Deutschland dann wieder für die klare Niederlage der 800 Meter schadlos halten. Die Deutschen lagen schon nach halber Strecke vorn und gewannen zum Schluß spielend. Die 48 Sekunden von Voigt sind wieder eine ganz hervorragende Zeit.

400 Meter: 1. Voigt (D.) 48 Sek., 2. Mehner (D.) 48,4 Sek., 3. Guillez (F.) 49,4 Sek., 4. Sackon (F.) 49,6 Sek.

Knappe Ende im Weitsprung.

Im Weitsprung gab es ein ganz knappes Ende, lagen doch die drei Erstplatzierten nur 4 Zentimeter auseinander. Der Erfahrmann Barlier kam nur mit Mühe über 6 Meter.

Weitsprung: 1. Paul (F.) 7,395 Meter, 2. Long (D.) 7,37 Meter, 3. Biebach (D.) 7,35 Meter, 4. Barlier (F.) 6,08 Meter.

Borchmeyer vor Robert Paul.

Die 100 Meter waren natürlich wiederum Borchmeyer nicht zu nehmen. Robert Paul hatte zwar den besten Start erwiesen, aber von 50 Meter an ging Borchmeyer unwiderstehlich in Front, während Hendrix den Startvorsprung des Franzosen nicht mehr aufholen konnte.

100 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 10,6 Sek., 2. Paul (F.) 1 Meter jurid, 3. Hendrix (D.), 4. Legier (F.).

Mehr als 10 Meter Differenz.

Den überlegenen deutschen Doppelerfolg gab es im Speerwerfen, wo selbst Stöck als Zweiter den besten Franzosen fast noch um 10 Meter übertraf.

Speerwerfen: 1. Weimann (D.) 67,52 Meter, 2. Stöck (D.) 65,04 Meter, 3. Dore (F.) 55,15 Meter, 4. Gahner (F.) 54,91 Meter.

6000 Zuschauer dem Finale bei herrlichem Wetter beiwohnten. Nachdem der Fische Kugel der Deutschen Majuch leicht in drei Sätzen abgefordert hatte, traten Tilden und Niklein zum Endkampf an. Obwohl Niklein seinen Ausfall gewann, geriet er mit 0:1 im Rückstand. Auch im weiteren Verlauf zeigte sich Tilden besser, verlor wieder einen Bombenschlag, und nahm dem Deutschen mit 6:1 den ersten Satz. Im zweiten Satz zeigte Niklein sein großes Können und arbeitete wie eine Maschine. Seine Bälle kamen hartgenau von der Grundlinie, es gab langen und erbitterten Ballwechsel, der die Zuschauer immer in Atem hielt. Besonders im letzten Teil des zweiten Satzes erreichte der Kampf Höhepunkte, wie man sie lange nicht mehr gesehen hat. Mit 6:4 wurde Tilden bezwungen. Im dritten Satz erhöhte sich das Tempo noch mehr. Tilden führte 3:1 und 5:3, als Niklein ganz groß in Form kam und vier Spiele hintereinander machte. Wieder wurde Big Bill bezwungen! Der dritte Satz brachte bereits die Entscheidung. Bis 2:2 gab es langen Ballwechsel. Dann machte sich das enorme Tempo bei Tilden doch bemerkbar, während der Deutsche nicht mehr zu halten war. Niklein spielte wunderbar, an der Grundlinie und am Netz gleich auf und mit 6:3 fiel auch dieser Satz an Niklein. Unter großem Beifall nahm der Deutsche die zahlreichen Glückwünsche zu seinem ersten Weltmeisterschaftsieg entgegen.

Ergebnisse:

Einzels: Kugel—Majuch 6:2, 6:4, 6:2; Niklein—Tilden 1:6, 6:4, 7:5, 6:3; Weltmeister Niklein. Doppel: Tilden—Barnes gegen Niklein—Ruklein 7:5, 6:1, 6:2; Weltmeister Tilden—Barnes.

Schwere Unfälle beim Schweizer Dreiecksrennen.

Rosemeyer führt die Bestzeit des Tages.

Zum 11. Male wurde am Sonntag das bekannte Schweizer Dreiecksrennen zum Austrag gebracht. Auf der 7,7 Kilometer langen Rundstrecke hatten sich bei wunderbarem Spätsommerwetter über 100 000 Zuschauer eingefunden, die prächtige Kämpfe in fast allen Klassen erleben konnten. Leider stand die diesmalige Veranstaltung unter einem ungünstigen Stern; denn es gab zahlreiche Unfälle und leider auch einen Todesfall. Schon an den Vortagen waren bekanntlich schon Unfälle zu verzeichnen gewesen. In einer Saarnobellkurve, an der gleichen Stelle, wo im Vorjahr sechs Reichswehrleute tödlich verunglückten, fuhr der Auswärtfahrer W. Hartmann (Hildesheim) auf Imperia gegen einen Baum. Der Fahrer blieb tot auf der Stelle liegen, während die Maschine in Flammen aufging. Beim Start der schweren Maschinen (Maffenstart — 38 Maschinen) gab es einen Zusammenstoß, wobei vier Fahrer in Mitleidenschaft gerieten. Der Düsseldorf-WM-Fahrer Kosele trug einen Armbruch davon, während Kister in die Zuschauer fuhr und eine Person ernstlich verletzte. Auch der Hamburger Vobmann sowie der Kölner Kahlenberg trugen Brüche und Quetschungen davon. Der Versuch, beim Schweizer Dreiecksrennen auch Kleinwagen starten zu lassen, erwies sich als unzumutbar. Bei den Motorwagen trat in der Klasse bis 250 cm. der seltene Fall ein, daß zwei Fahrer die 22

Spring schlägt Kerolle.

Ueber 5000 Meter lief Spring ein taktisch sehr kluges Rennen. Er ließ sich von Kerolle bis 50 Meter vor dem Ziel führen, überholte dann den Franzosen und siegte klar.

5000 Meter: 1. Spring (D.) 15,20 Min., 2. Kerolle (F.) 10 Meter jurid, 3. Gebhardt (D.) weit jurid, 4. Lefevre (F.).

Franzosen auch über 1500 Meter überlegen.

Die zweite Mittelstrecke ergab wieder einen französischen Doppelsieg. Normand übernahm zunächst die Spitze vor Kaufmann und Schilgen. Zum Schluß folgte der taktisch sehr klug laufende Chermet. Bei 900 Meter übernahm Schilgen die Führung. Bei 1400 Meter ging Chermet zum Angriff über; hier lagen alle Läufer noch auf gleicher Höhe, aber 50 Meter vor dem Ziel schob sich Chermet in Front und siegte sicher vor dem zweiten Franzosen Normand und den beiden Deutschen.

1500 Meter: 1. Chermet (F.) 3:57,6 Min., 2. Normand (F.) 10 Meter, 3. Kaufmann (D.) 1 Meter, 4. Schilgen (D.).

Wieder zwei deutsche Doppelsiege.

Im Stabhochsprung, das erst noch langwierige Stichtämpfe brachte, gab es, wie im Kugelstoßen, einen deutschen Doppelerfolg. Der erste Start von Hirschfeld war in Paris mit großer Spannung erwartet worden. Seine prachtvollen Würfe wurden sehr beifällig aufgenommen. Sievert war nicht sonderlich gut disponiert, belegte aber im Kugelstoßen doch noch den zweiten Platz.

Stabhochsprung: 1. Müller (D.) 3,85 Meter, 2. Wegner (D.) 3,75 Meter, 3. Kamadier (F.) 3,75 Meter, 4. Crepin (F.).

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (D.) 15,31 Meter, 2. Sievert (D.) 14,73 Meter, 3. Koel (F.) 14,71 Meter, 4. Drecq (F.) 14,16 Meter.

Deutschland gewinnt beide Staffeln.

Die 4 mal 100 Meter-Staffel bestritten Buthe-Pieper, Hendrix, Borchmeyer und Schein. Auch hier holte der Borchmeyer den entscheidenden Vorsprung für Deutschland heraus, so daß Schein mit 4 Meter Abstand den französischen Schlußmann hinter sich lassen konnte.

Die 4 mal 400 Meter-Staffel liefen Neßb, Rottbrod, Mehner und Voigt. Bis zum dritten Mann konnten die Franzosen sich noch behaupten, aber Mehner zog dann bereits unwiderstehlich davon, worauf Voigt den Abstand noch etwas vergrößern konnte.

4 mal 100 Meter: 1. Deutschland 42,0 Sek., 2. Frankreich 42,4 Sek.

4 mal 400 Meter: 1. Deutschland 3:18 Min., 2. Frankreich 3:19,2 Min.

Zum Schluß zwei Franzosensiege.

Ziel der deutsche Endsieg nicht ganz so hoch wie erwartet aus, so kam das zunächst daher, daß Borchmeyer im Hochsprung nur Zweiter wurde, und daß Sievert und Hirschfeld im Diskuswerfen die Tradition von Paulus und Hoffmeister leider fortsetzten und sich mit den beiden letzten Plätzen begnügten. Immerhin spricht das Endergebnis von 83:68 Punkten doch klar für die deutsche Überlegenheit.

Hochsprung: 1. Menard (F.) 1,90 Meter, 2. Borchmeyer (D.) 1,85 Meter, 3. Weintöhl (D.) 1,85 Meter, 4. Poirier (F.) 1,85 Meter (durch Stechen entschieden).

Diskuswerfen: 1. Winter (F.) 46,65 Meter, 2. Koel (F.) 45,71 Meter, 3. Sievert (D.) 43,78 Meter, 4. Hirschfeld (D.) 42,96 Meter. Gesamtergebnis: Deutschland gegen Frankreich 83:68 Punkte.

Pferde-Sport.

Kennen zu Krefeld.

1. Kennen: 1. Herzgeßell (Varga), 2. Modesta, 3. Gassenjunge. Ferner: Segehan, Heideböck, Fortis, Gebt Feuer, Khalil, Blaues Band, Widn, Jungmann. Toto: 16, 11, 16, 28.
2. Kennen: 1. Milotti (Wielb), 2. Jbnus, 3. Sachantini. Ferner: Selim, Inta, Heli, Maccube, Aufsch. Toto: 267, 56, 18, 34.
3. Kennen: 1. Travertin (Zehmsch), 2. Winfrida, 3. Jamarino. Ferner: Martheld, Pelopones, Sonnenzeit. Toto: 35, 17, 14.
4. Kennen: 1. Athos (Winter), 2. Baden, 3. Binse. Ferner: Tief, Laute, Hitomi, Gilwerk, Peristab, Tarquinia. Toto: 58, 36, 39, 57.
5. Kennen: 1. Volfenflug (Varga), 2. Rudolf, 3. Immerfort. Ferner: Voluminus, Agathon, Curator, Mararius, Faland, Stragan. Toto: 64, 22, 17, 48.
6. Kennen: 1. Seeladett (Zimmermann), 2. Remrod, 3. Anstifter, 4. Glanz. Ferner: Emlich, Beloria, Gasselei, Utamaro, Jundung, Daland, Jahre Wohl, Rheinlandmadel, Birgitt. Toto: 100, 20, 18, 15.
7. Kennen: 1. Bjennglommichneil (Haut), 2. Prachtmadel, 3. Scherthaus, 4. Medinus. Ferner: Kustin, Butterfl, Novität, Danklieb, Die Heide, Bladbern, Silbersee, Tajon. Toto: 161, 29, 17, 26, 36.

Janitor geschlagen.

Arjaman gewinnt das „Deutsche Saint Veger“.

Das „Deutsche Saint Veger“, das am Sonntag in Berlin-Grunewald gelaufen wurde, bildete den Schluß der diesjährigen klassischen Berliner Rennen. Tausende von Zuschauern hatten sich eingefunden. Kurz vor dem Rennen lärtete sich das drohende Wetter zum Glück wieder auf. Nur vier Pferde stellten sich dem Starter, und zwar vom Hauptgestüt Gradij Arjaman und Sigismund und vom Stall Weinberg Janitor und Ausflucht. Der Derbyflieger Widmisch wurde wegen einer leichten Indisposition nicht gestartet, um den Hengst keiner unnötigen Niederlage auszulehen. Dennoch sollte der klassische Stall in den Besitz des kostbaren Preises kommen. Als das Feld zum erstenmal an den Tribünen vorbeifam, führte Arjaman mit einer halben Länge vor Ausflucht und Sigismund, während Janitor auf dem letzten Platz galoppierte. Arjaman und Janitor kamen Kopf an Kopf durch den letzten Bogen. Fünf Längen zurück folgten Ausflucht und Sigismund. An der Distanz wollte Streit auf Janitor den entscheidenden Vorstoß unternehmen, aber Arjaman zog leicht von seinem Gegner weg und siegte im gewöhnlichen Handgalopp. Die Zeit des siegreichen Schwarzbraunen von 3:01,3 ist zwei Sekunden besser als der bestehende Rekord. Zwischen den Rennen führten die bekanntesten Berliner Firmen elegante Damenmoden vor. In der Ehrenloge bemerkte man neben dem Reichswirtschaftsminister auch Oberlandstaatsminister Rau.

Klarheit im Handball.

Die endgültige Einteilung der Bezirksklasse.

In einer gemeinsamen Sitzung der D.L. und S.B.-Vertreter wurden die Bezirksklassen eingeteilt und hierbei im Wesentlichen Rücksicht auf die Spielförderung der einzelnen Mannschaften genommen. Jetzt sind die D.L.-Mannschaften mit ein gereicht und das Bild der gegenseitigen Spielförderung hat ein ganz anderes Aussehen bekommen. Die Meisterschaftsspiele der 1. Bezirksklasse beginnen am 1. Oktober. Die Einteilung innerhalb des Bezirks Düsseldorf umfaßt fünf Gruppen: Gruppe Remscheid-Solingen, Gruppe Düsseldorf-Eid, Gruppe Düsseldorf-Roed, Gruppe Gladbach-Krefeld und Gruppe Buppertal. Die uns interessierende Gruppe

Remscheid-Solingen setzt sich aus nachstehenden Vereinen zusammen:

- Polizei Vergisch Land.
- Solinger F.C. 95.
- Sportverein Rheindorf-Beverslofen.
- Turnverein Remscheid-Goldenberg.
- Turnverein Remscheid-Haften.
- Turnverein Remscheid 1861.
- 1. Sportvereingung Solingen-Gräfrath.
- Solinger Turnbund.

Diese Gruppe ist ziemlich gleichwertig und spielfest, so daß in dieser Bezirksklasse spannende Kämpfe zu erwarten sind.

Ankunft in Grönland.

Von Leni Riefenstahl.

Die weltbekannte Filmmäxlerin Leni Riefenstahl, die noch vor kurzem die Aufgabe zu erfüllen hatte, den Nürnberger Parateitag im Bilde festzuhalten, legt uns jetzt ein Buch vor, in dem sie ihre Filmbenteuer erzählt. Dieses Buch trägt den Titel „Kampf in Schnee und Eis“ und ist mit ausgezeichneten Bildern versehen. (Im Verlag Hesse & Beder, Leipzig, erschienen.) Die Kapitel über Grönland, wo der neue Film „Eisberg“ entstand, verdienen besondere Beachtung. Ueber die Ankunft in Grönland erzählt uns Leni Riefenstahl:

Schon auf der Hinfahrt, die elf Tage dauert, höre ich Verschiedenes über unser neues Arbeitsgebiet, aber immer wieder komme ich zu meiner Vorstellung zurück — Grönland besteht nur aus Eis, Wasser, dem Land und ist sehr grau und sehr kalt. Diese Vorstellung ist nicht gerade ermunternd. Das bejagt aber Udet mit seinen Späßen.

Uns Bergmenschen gefällt die See eigentlich ganz großartig. Nach den ersten drei Tagen haben wir auch die Seerkrankheit überwunden und genießen die Ruhe auf Deck mit animalischem Behagen. Wir befinden uns sozusagen auf einer Insel zwischen den Arbeiten, und die Pause läßt Zeit zur Sammlung. Die ersten Boten der neuen Welt sind Walrosse, deren Flossen hinter dem Heck der „Borodino“ auftauchen — für uns eine richtige Sensation. Aber noch viel stärker wirkt der erste Eisberg auf uns, der vom Horizont her auf uns zuzugewandt scheint. Diese Begegnung ist für uns mehr als ein ungewohntes Bild. Wir fühlen, dort schwimmt unser Film. Auf diesem bleichen Denkmal, das an uns vorüberzieht, werden wir die nächsten Wochen arbeiten. Wie der kalte Atem der Arktis gleitet dieser Eisblock an uns vorbei.

Und dann kommen mehr und immer mehr Eisberge in Sicht, in phantastischen Formen, in augenscheinlich unerschütterlicher Festigkeit. Dabei werden die Nächte kürzer, bis sie allmählich ganz aufhören und wir Tag und Nacht in strahlender Sonne erleben.

Eines Morgens schaue ich aus dem Bullauge meiner Kabine und sehe zu meinem größten Erstaunen, daß wir vor dem Festlande liegen. Und schon höre ich draußen rufen: „Umanak, Umanak!“

Wir sind am Ziel. Schnell wickle ich mich aus den Decken und stürze hinaus an die Reling. Was es da alles zu sehen gibt — eine richtige Dolomitenlandschaft mit einem Berg wie das Matterhorn, dem Umanak — und am Fuße dieses Riesens eine kleine Estimojiedlung, die von Bord aus sich reizend ausnimmt. In schmalen Kajaks kommen die Estimos auf unser Schiff zugefahren. Bald sind sie an der Galleiter heraufgeklettert und grinsen uns an. Sie wissen noch nicht, daß wir viele Monate unter ihnen leben wollen.

So also sieht Grönland aus, gar nicht unfreundlich, gar nicht grau, im Gegenteil, eine zarte, grüne Färbung liegt über dem ganzen Küstenraum. Und es ist gar nicht eiskalt, man kann im leichten Mantel spazieren gehen.

Unter Schiff ist von großen Eisbergen ringsherum eingeschlossen, es muß sehr schwierig gewesen sein, die „Borodino“ durch dieses bewegte Labyrinth hindurchzusteuern. Der Bestyrer (Verwalter) der Kolonie Umanak kommt, um uns zu begrüßen. Und wir gehen alle an Land. Es ist doch ein schönes Gefühl,

wieder festen Boden unter den Füßen zu wissen. Eine ganze Horde Hunde stürzt uns entgegen, Hunde, so weit man sieht — immer wieder Hunde. Wie viele von ihnen es hier wohl geben mag — hunderte jedenfalls, nicht zu zählen, und alle machen einen ziemlich ausgehungerten Eindruck —

Das Auge ist begeistert von dem herrlichen Farbenzauber, der sich vor uns ausbreitet, aber die Nase stellt fest — die Estimos riechen nach Tran. Es stinkt unheimlich in Umanak. Die Fischabfälle liegen überall herum, und auch die Hunde hinterlassen Spuren. Die ganze Luft ist mit Trangeruch erfüllt.

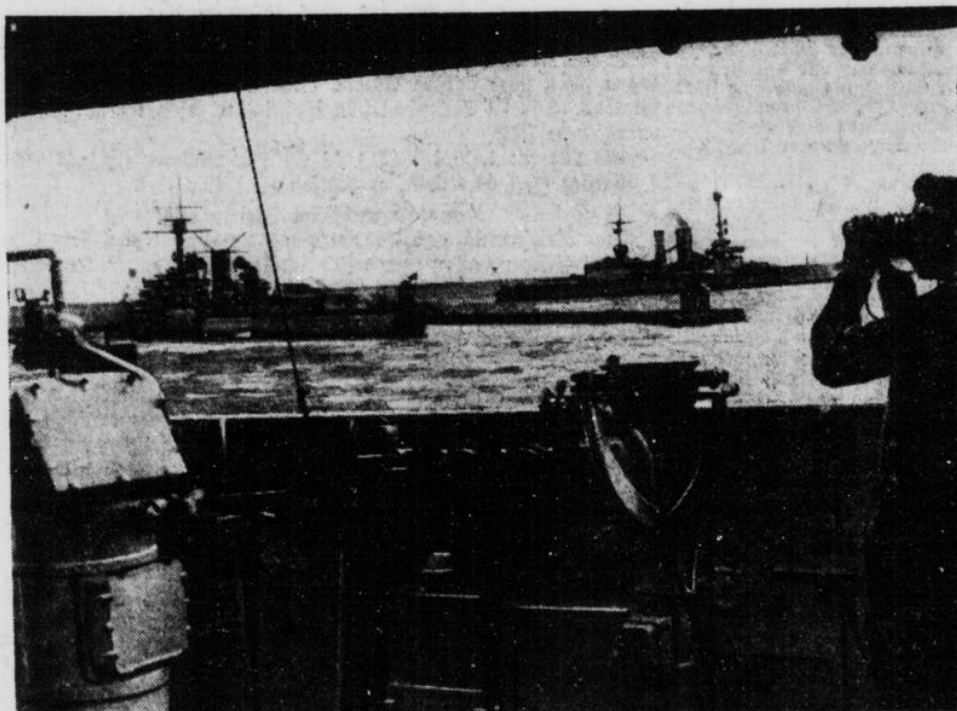
Allerdings haben wir es besonders gut getroffen. Unter den Estimos herrscht eine wilde Aufregung. Gerade wird von einem Walrossfänger ein riesengroßer Wal an Land gezogen, und wir erfahren, daß so ein Fang nur alle paar Jahre einmal gelingt. Monatelang können die Estimos von Umanak von diesem einzigen Fisch leben. Der mächtige Fischleib wird so weit wie möglich auf das Land gezogen, und schon laufen die Menschen auf den Körper hin und her und zerschneiden ihn in mehr oder weniger große Würfel. Die Gesichter strahlen von Fett, Arbeitseifer und Schweiß. Und in wenigen Stunden ist die Bucht blutigerot gefärbt. Das Walrossfleisch wird gesalzen und zum Trocknen

aufgehängt. Und der Geruch liegt wie eine schwere Wolke auf der ganzen Küste.

Wir fliehen zurück aufs Schiff, wo man unterdessen schon mit dem Ausladen begonnen hat. Da sehen wir erst, was der Bauch der „Borodino“ für eine Unmenge von Kästen gefaßt hat. Acht Tage brauchen wir, um alles an Land zu bringen, acht Tage dürfen wir noch an Bord bleiben.

Als Udet drei Maschinen an Land gebracht werden, machen die Estimos große Augen. Schon wenige Tage darauf ist die erste Wassermaschine flott gemacht und Udet startet zu seinem Probeflug. Es ist ein unvergeßlicher Anblick, wie er zwischen den Eisbergen hindurch das Wasser verläßt und dann in eleganten Schleifen um die Zinnen der schwimmenden Eisburgen kreist. Die Estimos sind vor Staunen ganz starr und stoßen in ihrer seltsamen Sprache merkwürdige Laute hervor.

Und dann ist das Ausladen beendet, und wir müssen Abschied von der „Borodino“ nehmen. Es ist ein fast schmerzliches Gefühl, das Schiff abdamphen zu sehen und zu wissen, daß wir jetzt für fünf Monate an dieser Küste gleichsam ausgelegt sind, ohne Verbindung mit Europa, in einem fremden Land und unter Menschen, die offenbar unserer Welt ganz fern stehen. Wir haben kein Haus mehr, nicht einmal eine Hütte, wir schlafen in kleinen Zelten, und wir können auch nicht, wie droben in den Bergen, schnell in die Zivilisation zurückkehren, wenn uns das Verlangen nach einem warmen Bad überkommt. Nachdenklich blicken wir der Rauchfahne des Dampfers nach, bis die letzten Spuren hinter den Eisbergen verschwunden sind.



Flottenparade im Hafen von Pillau.

Im Hafen von Pillau an der ostpreussischen Küste, versammelten sich die Flottenkräfte der Ostsee zu einer eindrucksvollen Parade.

Die Kriegsschiffe bei der Einfahrt.

Gabriele Eckehard:

Die allzu ordentliche Elisabeth.

(Copyright bei Carl Dunder Verlag, Berlin W. 62.)

(Nachdruck verboten.)

28

Remigius' Befinden besserte sich, wenn auch langsam, so doch ständig. Der Arzt meinte, er wäre zu anspruchsvoll gewesen, der Verlauf der Erkrankung sei durchaus normal. Ruth Bigner war noch verschiedene Male dagewesen, um zu schwätzen, war aber nie auf ihr Angebot zurückgekommen, was Remigius ihr dankte.

So kam also der Vormittag, an dem der Arzt ihm erlaubt hatte, einmal außerhalb des Bettes zu versuchen, ob er sich noch sehr schwach fühle. Remigius war aufgestanden und hatte sich nur weiche Hauschuhe und den Schlafrock angezogen. Aber es hielt ihn nicht auf seinem Sessel, er hatte jetzt lange genug die Wände seines Schlafzimmers betrachtet — er öffnete leise die Tür, ging leicht an der Küche vorbei, in der er das Mädchen vermutete, und klinkte die Tür zum Esszimmer auf, hinter der er zu seinem Erstaunen Stimmen hörte. Wie er in der offenen Tür stand, sah er durch die gleichfalls offenstehende Tür das Mädchen Marie und zwei Männer, offensichtlich Ziehleute, im Wohnzimmer stehen und reden, und gerade wie er auf seinen lautlosen Schritten durch das Esszimmer ging, ergriffen die beiden Männer Eves großen Tisch und wollten ihn anseinandertreiben forttragen.

„Was geht hier vor?“ fragte Remigius, dem die Aufregung die Stimme verschlug.

„Die Herren holen Sachen ab“, entgegnete das Mädchen Marie. „Das sehe ich. Wer hat die Leute bestellt?“

„Ich.“

„Wer hat Sie dazu beauftragt?“

„Die gnädige Frau. Sie läßt sich ihre Sachen schicken. Ich werde dann wohl auch bald fortmachen. Das Sie es wissen!“

„Meine Frau? Seit wann stehen Sie in Verbindung mit meiner Frau?“

„Sie hat mir geschrieben, daß ich den Tisch schicken soll und noch ein paar Sachen, die sie sich vom eigenen Geld gekauft hat.“

„Seit wann Sie in Verbindung mit meiner Frau stehen, frage ich?“

„Sie hat mir geschrieben, weiter gar nichts.“

„Was hat sie denn noch geschrieben?“

„Nichts. Und wenn's was wäre, würde ich es auch nicht sagen — wenn sie Ihnen was mitteilen wollte, könnte sie es ja an Ihnen direkt schreiben.“

„Also was ist nun?“ fragte einer der Ziehleute unwillig. „Soll der Tisch nun weg?“

„Natürlich soll er weg“, sagte rasch das Mädchen Marie, und Remigius sah schweigend zu, wie die Männer den Tisch aufhoben und ihn hinaustrugen.

Da er nicht hoffen konnte, irgendeine Auskunft zu erhalten, wanderte er wieder nach hinten und setzte sich auf den Bettrand. Er war viel zu überrascht, als daß er eines Gedankens fähig gewesen wäre. Schließlich hörte er die schweren Tritte der Männer nach hinten kommen, in Eves Schlafzimmer gehen und auch von dort etwas hinausströmen. „Das ist die kleine französische intarisierte Kommode“, dachte er, „ja, die kann sie natürlich überall hinschicken.“ Er blieb weiter wie erschlagen in halb sitzender Stellung auf dem Bett. Das war nun das Ende. Mit

dießer Handlung zeigte ihm Eve ganz deutlich, daß sie nicht beabsichtige, zu ihm zurückzukehren, weshalb sollte sie auch? Was glaubte sie, könnte sie noch hier erwarten?

Er streifte die Schuhe ab und warf den Schlafrock fort. Dann trock er unter die Decke, da er plötzlich zu frösteln begann, aber die Kälte ließ nicht nach. Jetzt hatten sie den Tisch, den Tisch, der ihm immer wie ein Symbol erschienen war, den guten, großen Tisch, an dem Eve gearbeitet hatte, und er hatte dabei gelesen und gelesen und hatte von Zeit zu Zeit ihr zartes, ernstes und eigenwilliges Profil, das er so sehr geliebt hatte, betrachtet, wie sie sich über die Papierbogen gebückt hatte — jetzt hatten sie ihn schon aufgehoben, dieses Stück von ihr, jetzt fuhren sie fort damit — es fiel ihm ein, daß er vergessen hatte, überhaupt zu fragen, wohin die Sachen geschickt wurden.

Er sprang aus dem Bett, und es schwindelte ihm so stark, daß er auf den Rand zurück sank, aber er raffte sich auf und lief in Eves Schlafzimmer hinüber, wo die Ziehleute gerade im Begriff waren, einen alten holländischen Spiegel von der Wand zu nehmen.

„Wohin gehen denn die Sachen?“ fragte er heiser, und zu seiner Erleichterung sah er, daß das Mädchen Marie nicht im Zimmer war.

„Nach Berlin doch“, entgegnete unwirsch der eine der Männer.

Remigius suchte in den Taschen seine Pyamas, fand natürlich kein Geld darin und ging ins Schlafzimmer zurück. Ehe er seine Brieftasche gefunden hatte, waren die Männer aber schon wieder nach vorne verschwand, und dahin wagte sich Remigius des Mädchens wegen nicht.

Er legte sich also wieder ins Bett und nahm die Grübeleien wieder auf. Auf einmal hatte er den Telefonhörer in der Hand und sprach die Nummer seines Arztes aus. Es war wie ein zweites Ich, was da handelte: „Hören Sie, Doktor“, hörte er sich fragen, „wann bin ich soweit, daß ich reisen kann?“

„Reisen?“ erbot der Arzt, „das wird noch ein paar Tage dauern.“

„Es ist eine äußerst dringliche Angelegenheit.“

„Na, also legen wir übermorgen, spätestens überübermorgen.“

„Nicht früher?“

„Das wohl keinesfalls — denn was haben Sie davon, wenn Sie unterwegs einen Rückfall bekommen und auf der Reise liegen?“

„Nein, das kann ich allerdings in dem Falle wirklich nicht brauchen.“

„Also ich komme dann mal morgen bei Ihnen vorbei und sehe, was sich tun läßt, um die Sache zu beschleunigen. Soffentlich haben Sie keine Aufregung, Fieber wäre mir jetzt nicht sehr erwünscht, wenn Sie reisen wollen!“

„Ich will mir Mühe geben, nicht zu fiebern — ich muß fort, Doktor, ich muß!“

„Was an mir liegt, soll geschehen, aber Sie wissen, wie das ist, und ich mag Ihnen nichts versprechen, was nachher nicht möglich ist.“

Als er das Gespräch beendet und aufgehängt hatte, legte er sich zurück. Seine Augen füllten sich langsam mit Tränen und ein heftiges Schluchzen schüttelte ihn.

„Das ist die Schwäche nach all dem Fieber“, sagte er beruhigend zu sich, „übermorgen fahre ich nach Berlin und wenn ich jeden Stein der ganzen Stadt umdrehen sollte, ich muß Eve finden, denn — ich kann ja nicht ohne sie leben!“

Zu Elisabeth würde er gehen und ihr mal seine Meinung sagen — gab es denn das, daß — sie hätte ihnen beiden doch geholfen, sich zu heiraten, weshalb nur war sie seine Feindin geworden? Was verstand sie hinter dieser ernsten Stirn und diesen offenen Augen, was lauerte in der Tiefe von all dem Fleiß und soviel Ordentlichkeit? Viel zu sehr war Remigius mit sich und seinem Analag beschäftigt, um einzusehen, daß Elisabeths Rolle in diesem Schauspiel gleich Null war und daß sie ja nichts hatte tun können, da sich Eve auf der Flucht vor seinen Rücksichtslosigkeiten zu ihr gerettet hatte. Er wußte auf einmal gar nicht mehr, was eigentlich zwischen ihm und Eve vorgefallen war, er hatte vollständig vergessen, daß sie sich gegen sie völlig entfremdet hatten, so sehr, daß sie sich tagelang nicht sahen und selbst kaum miteinander sprachen, wenn er in der Wohnung war — er erinnerte sich nur noch, daß er sie liebte, daß sie bei ihm sein sollte, daß er sie holen mußte, wenn er nicht verweigern wollte! Der Tisch war fort, die Kommode, der Spiegel und wahrscheinlich auch noch anderes, aber alles würde zurückkommen, und allem voran: Eve! Daß sie sich weigern würde, kam ihm nicht in den Sinn, denn er liebte sie doch! — und daß ein Anderer in Eves Leben getreten sein könnte, das fiel ihm überhaupt nicht ein — liebte sie ihn denn nicht — waren sie denn nicht unbeschreiblich allseitig zusammen gewachsen?

Aber nun würde sich alles klären — alles würde gut werden — So wird auch dir, wenn ich fern deinem Auge Größer und größer mein Angedenken —

Übermorgen würde er fahren, nur fiebern durfte er nicht bis dahin! —

Das Zusammentreffen mit Matthias hatte Elisabeth derart getroffen, daß sie mehrere Tage lang nicht arbeiten konnte. Sie hatte auch zum Glück freie Tage, die sie sich jetzt angewöhnt hatte, wirklich frei zu machen, statt wie sonst sich um ihren photographischen Nebenberuf zu kümmern oder in den Bibliotheken Fachzeitschriften durchzusehen und zu lesen. Sie sah jetzt vor Haus und dachte über sie karrierte mit Kajetan planlos umher und entschuldigte sich vor sich selbst damit, daß die Kurve der Leistungsfähigkeit bei jedem Menschen auf und abschwinge.

Eines schönen Tages wachte sie mit dem bestimmten Gefühl auf, daß nunmehr endlich etwas geschehen müsse, wenn sie nicht in Depression und Latenzlosigkeit untergehen sollte. Sie überlegte hin und her, was sie wohl soweit aufmunken könnte, um ein gegenteiliges Resultat zu erzielen, zählte ihre Kasse und beschloß, sich einen Hut und ein paar Schuhe zu kaufen, denn ein neues Stück erhöhte die Lebensfreude jeder Frau.

So machte sie sich auf den Weg, und es bereitete ihr schon Freude, wie eine Frau, die nicht in den Beruf eingespannt ist, des Vormittags Einkäufe machen zu dürfen. Sie probierte mindestens 20 Hüte auf, um nachher den ersten zu nehmen, den ihr die Modistin gezeigt hatte — ein Märchengebilde aus weichem, weißem Exotenstroh, ganz groß und sehr malerisch und eigentlich gar nicht für Kajetan passend, für den das einzig Mögliche Mäuschen waren, — und nahm diesen Umstand auch für eine erfreuliche Befestigung, daß sie nicht total vernünftig, sondern gottlob auch noch frauenhaft kapriziös sei. Und so vertrießelte sie den Vormittag höchst erholend.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Leichlingen

Stiftungsfeier der Feuerwehr. Sein diesjähriges Stiftungsfest feierte am gestrigen Sonntag der 1. Löschzug der hiesigen Städtischen Freiwilligen Feuerwehr. Eine Schauübung leitete den Festnachmittag auf dem Platz neben dem alten Rathaus ein. Sie legte Zeugnis ab von der Mündlichkeit und Verlässlichkeit der Feuerwehr. Der Übung folgte der Festzug durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt. Der Festzug löste sich vor dem Lokale Deppermann auf, wo anschließend die Saalfeier stattfand. Bei Konzert, ausgeführt von der SA-Sturm- und Musikkapelle 1/53, Opladen, und Darbietungen der Herren- und Damenriege des Leichlinger Turnvereins nahm die Feier einen schönen Verlauf. Wie immer, so gab auch diesmal die Leichlinger Bevölkerung durch reichen Flaggen Schmuck an den Häusern, wie auch durch ihre Teilnahme an der Veranstaltung, ihrer Verbundenheit mit der Wehr Ausdruck.

Langerfeld

Kindviehschau. Der Herdubuchverein Solingen-Langerfeld hält am Mittwoch, dem 20. September, mittags, auf dem hiesigen Gemeindeplatz seine fünfte Kindviehschau mit Prämierung ab. Nur selbstgezüchtetes Kindvieh, von Herdubüchern abkommend, wird in sechs Klassen bewertet. Als Preisrichter sind gewonnen: Tierärztin Dr. Boerger, Krefeld, Kreistierarzt Dr. Neuhäfen, Opladen, Gutsherr Karl zur Gathen, Quettingen, Inspektor Vaus, Wermelskirchen. Nach der Schau findet eine Versammlung des

weg für das Publikum getrennt. Es sieht nun sehr un schön aus, wenn die im Stadion aufmarschierenden Fahnen usw. mit ihren Begleitern unter dem Jauch herziehen oder mit mehr oder weniger Eleganz drüber wegspringen müssen. Auf diese Art ist nur die Zeitperiode des Ehrenmals vom Stadion zu erreichen. Diejenige Uebelland ist einfach durch Anbringung einiger Schranken abzuheben, so daß wenigstens zwei Felder der Bahnenlage bei festlichen Gelegenheiten aufgeschloßt und damit zum bequemen Durchgang freigelegt werden. Vielleicht nimmt sich die Verwaltung der Bahnkampfbahn dieser Sache einmal an.

40 Jahre Kreuzweger Turnerbund.

Der Kreuzweger Turnerbund, einer der ältesten und verdienstvollsten T.V.-Vereine in unserem Bezirk, beging gestern die Feier seines 40jährigen Bestehens unter starker Anteilnahme der Bürgererschaft des Mangelberger Bezirks und befreundeter Vereine. Der Vormittag stand im Zeichen von volkstümlichen Wettkämpfen auf dem Sportplatz an der Dingshauserstraße. Den Hauptfestakt brachte aber der Nachmittag. Auf dem Grundstück in der Ortschaft Kleinenberg, wo im Jahre 1893 der Vorgänger des heutigen Kreuzweger Turnerbundes, der Kleinenberger Jugendturnverein, gegründet wurde, pflanzte man zur ewigen Erinnerung eine Tanne. Die Weiherede hielt hier Bezirksführer Hugo Köhnen, Wald, der in herzlichen Worten die Verdienste des Vereins in den abgelaufenen vier Jahrzehnten würdigte. Von den damaligen Gründern gehören dem Vereine noch folgende Mitglieder an: Rudo Küll, Richard Lüdman, Paul Luegt und Karl Braun, deren man besonders gedachte. Wie eng die Kreuzweger mit der Bevölkerung verbunden sind, bewies die anschließende Bewirtung von 145 Schülern und das darauf folgende Schauturnen. Der Abschluß des Festes war ein Handballspiel gegen die Spielkarte Vereinigung von M.V. Hilden und Hilden 04, das die Gäste gegen nach hiesigen Leistungen mit 7:5 gewannen. Leider wurde die frohe Feststimmung getrübt, als in den Abendstunden die neue Einteilung der Bezirksklasse im Handball bekannt wurde, bei welcher Kreuzweg nicht berücksichtigt worden ist. Es sollen, wie uns hierzu mitgeteilt wird, sofort Schritte unternommen werden, um noch nachträglich eine Veränderung der Einteilung zu erreichen. Zu wünschen wäre, daß den berechtigten Forderungen des Vereins, der sich gerade im Handballsport zu einer achtunggebietenden Position emporgearbeitet hat, entsprochen wird.

Neue Wohnungen im Mangelberger Bezirk. Die Firma Gebr. Krüß A.-G. läßt ihr früheres großes Verwaltungsgebäude für Wohnzwecke umbauen. Aus den bisherigen Räumlichkeiten werden 12 Dreizimmer-Wohnungen geschaffen und mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Es ist damit zu rechnen, daß die Wohnungen schon in aller nächster Zeit bezogen werden können. Dieses Gebäude war beinahe vollständig vor einigen Jahren als Verwaltungsgebäude für das staatliche Polizeiamt Solingen in Aussicht genommen, jedoch kamen die diesbezüglichen Verhandlungen nicht zum Abschluß.

Morgenmarich des Wald-Wertheider Landwehr-Vereins. Der Wald-Wertheider Landwehr-Verein veranstaltete Sonntag morgen einen Morgenmarich. Pünktlich 8 Uhr wurde vom Vereinslokal Gastwirt Wiltz Busch abmarschiert. Der Weg führte durch die Gegend zum Stauwerder des Strandsbades Ittertal weiter nach Schloß Kaspersbrunn, dem Ziel der Wanderung. Am Ausflug beteiligten sich 50 Mitglieder des Vereins. Die Besichtigung der Inneneinrichtung des Schlosses wurde in drei Gruppen durchgeführt. Die Führung erfolgte durch die Inhaberin des alten Stammsitzes Herrn von Loen selbst. In passender Weise wußte sie den Vereinsmitgliedern die überaus weitläufigen Sammlungen, deren Herkunft und Alter sie bei einzelnen Stücken besonders betonte, zu erklären und gab somit ein kulturgeschichtliches Bild vom Jahre 1472 der Erbauung der Wasserburg durch Kaiser von Perleberg bis zum heutigen Tage. Außerst wertvolle Gemälde, Waffen, Jagdtrophäen, Truhen etc. zeigten die Ausmerklichkeit der Besucher. Die Besichtigung über die Besichtigung war allgemein, und jedermann wunderte sich, daß solch reiche Kultursammlung in nächster Nähe seines Heimatortes vorhanden fand, ohne daß er eine Ahnung davon gehabt hätte. Mit einem Frühstück in der Bruchermühle wurde der Ausmarich zur höchsten Befriedigung der Teilnehmer abgeschlossen, mit der einstimmigen Entscheidung, recht bald wieder einen ähnlichen Marich zu machen. Ins Auge gefaßt wurde hierfür eine Besichtigung des Ohligser Ehrenmals verbunden mit Abschied. Der Vorsitzende des Vereins hielt mit dem Beirat noch eine Besprechung über das am 30. ds Mts stattfindende Familienfest ab.

Eindbruchdiebstahl. Aus einem Schuppen an der Körnerstraße in Wald sind in letzter Zeit durch Einsteigen und gewalttames Öffnen der Tür drei Eierleichen, 30x78 cm groß, und eine eichengefrägte Haustüre gestohlen worden.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Brieftaubenwettbewerb. Am gestrigen Sonntag fand der letzte diesjährige Brieftaubenwettbewerb für die Solinger Brieftauben-Verseinerung statt. Programmäßig sollte der letzte Preisflug schon am 10. September ab Gundersheim gehen, aber nachträglich wurde noch ein Preisflug ab Bienenburg beschlossen. Während die meisten Herbstflüge nur für diesjährige Jungtauben gedacht sind, konnten zu dem gestrigen Flug alte und junge Tauben eingesetzt werden. Wie die meisten diesjährigen Flüge, verlief auch dieser glatt. Im allgemeinen kann wohl gesagt werden, daß in diesem Jahre im Solinger Bezirk hervorragende Leistungen mit den Brieftauben gezeigt worden sind. Doch hat kein einzelner Züchter außergewöhnliche Resultate erzielt, sondern sie änderten sich fast bei jedem Zug. Jedenfalls ist dieses ein sicheres Zeichen dafür, daß das gesamte Brieftaubenmaterial der Züchter des Solinger Bezirks auf sehr hoher Stufe steht.

Der Ob- und Gartenbauverein Solingen-Widdert veranstaltete am Samstag und am gestrigen Sonntag in seinem Eigenheim „Im

Herdubuchverein bei Odenbach statt, mit Preisverteilung und Kritik durch Tierzuchtinspektor Dr. Boerger, Krefeld. Anschließend ist gemüthliches Beisammensein.

Bestandene Meisterprüfung. Hans Furtmann, Langerfeld, Woll-Hitler-Straße 66, hat seine Meisterprüfung als Metzgermeister in Düsseldorf mit dem Prädikat „Gut“ bestanden.

Mandatsniederlegung eines Amtsvorstehers. Der der früheren Zentrumsfraktion im Gemeinderat angehörende Amtsvorsteher Herr Wilken hat, wie wir erfahren, sein Mandat niedergelegt. Wilken war lange Jahre in der Kommunalpolitik tätig gewesen und gehörte auch den verschiedensten Kommissionen an.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Marineverein Solingen 1910 hatte dieser Tage seine Mitglieder zu einer Generalversammlung im Vereinslokal „Klosterkeller“, Schulstraße, eingeladen, die außerordentlich gut besucht war. Stand doch im Vordergrund des Interesses der Bericht über den Marineklubtag in Leipzig, der endlich die langgestaltete Arbeit über die Stellung des Bundes innerhalb der nationalen Verbände brachte. Die genauen Richtlinien für die Neuordnung sind in aller nächster Zeit zu erwarten. Eine Führerordnung ist dem Verein bereits zugegangen; der bisherige kommissarische Führer Herr K. K. K. wurde einstimmig zum Vereinsführer bestellt. Im weiteren Verlauf des Abends wurden noch einige Anregungen besprochen sowie Neuansmeldungen getätigt. Mit einem dreifachen Sieg teil auf Deutschlands Führer und dem Gelang des Sport-Wettbewerbs wurde die Versammlung geschlossen. Zur nächsten Versammlung am 14. Oktober sind ehemalige Marine, Seefahrer und Schuttrupper herzlich willkommen.

Ausstellung eine kleinere Ausstellung der selbstgewonnenen Erzeugnisse des Ob- und Gartenbaues. Es herrscht ein ziemlich reger Besuch in dem von der Natur bevorzugten Waldbachmitt, in den sich die Mitglieder des Vereins, etwa 50 an der Zahl, vor einigen Jahren ein nettes Häuschen errichteten und zur Pflege der Gegend auch eine Regelbahn anlegten. Der Verein besteht seit 1924 und wurde im Interesse der Förderung des Ob- und Gartenbaues und zur gegenseitigen Belehrung gegründet. Mit der Ausstellung von Gartenerzeugnissen war eine solche von „Wollgeräten“ der Firma F. W. Bergfrede (Solingen) verbunden. Am heutigen Montag befinden die Schulen von Widdert und Hingenberg die Ausstellung, um auch hierdurch das Interesse der Kinder für den Ob- und Gartenbau anzuregen.

Erneut aufgetreten ist der Betrüger, von dem an dieser Stelle bereits gewarnt wurde. Er gibt sich als Angestellter einer Genesungs- und Krankenversicherung aus, für die er wirbt und auch Vorladung verlangt. Am Donnerstag nachmittag hat er wiederum einen Bewohner von Widdert geschädigt und zwar um 6 Mark. Der Betrüger nannte sich hier Carl Groß und gab als Wohnung Solingen, Hauptstraße 168, an.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Die Bautätigkeit hat sich, wie in den übrigen Stadtteilen, so auch in Gräfrath, belebt. An der Theresienstraße, in der Nähe von Stodum, wird ein Wohnhaus-Neubau errichtet. Zu dem kürzlich an der Freiheitstraße an der Spitze geschaffenen Neubau soll ein weiterer treten, dem auch ein größerer Arbeitsraum angegliedert wird. Auch sonst werden kleinere Bauarbeiten aller Art ausgeführt. Dabei handelt es sich um Umbauten oder um Vornahme von Änderungen an bestehenden Bauten. Jedenfalls ist deutlich erkennbar, daß seit dem Frühjahr dieses Jahres eine allgemeine Belebung der Bautätigkeit auch im Bauwesen zu verzeichnen ist.

Die neue Vereinsjahre der Schießgesellschaft „Freundschaft“ Central, die am nächsten Sonntag feierlich eingeweiht werden soll, war im Blumengeschäft Heinrich Dreier, Central, ausgestellt. Es trägt auf der einen Seite auf grünem, mit Eichenblättern verziertem Grund die Aufschrift: Schießgesellschaft „Freundschaft“ Solingen-Central, geg. 1929. Auf der anderen Seite ist auf weißem Untergrund eine eine Ringelblume gezeichnet, die halbkreisförmig einen Rahmen von Eichenlaub in grüner bis brauner Tönung trägt. Die neue Fahne ist von den Tönen der Vereinsmitglieder gefärbt worden und stellt der Kunstfertigkeit der Herstellerinnen das beste Zeugnis aus. Der Entwurf stammt von dem Protokoll des jungen Vereins, Deutschen P. Karl Steinhauer. In dieser Woche wird die Fahne in dem Konfektionsgeschäft Josef Brüne in Gräfrath ausgestellt werden.

Der Schornstein der Flachberger Dampfzellei, der sich in letzter Zeit bedenklich nach Westen geneigt hatte, wird jetzt gerichtet. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden. Es ist übrigens wenig bekannt, aus welchem Grunde sich bei uns im Bezirk die Schornsteine fast immer nach Westen neigen, obwohl der Wind meistens ebenfalls aus Westen kommt und man daher eigentlich annehmen sollte, daß der Schornstein nach der entgegengesetzten Richtung „gebogen“ wird. Die wirkliche Ursache ist die, daß der vorherrschende aus Westen kommende Regen die Schornsteine an der Westseite angreift und dadurch Räden entstehen, die durch das Neigen des Schornsteines geschlossen werden.

Das Rundfunk-Programm.

Dienstag, 19. September 1933.

- 6.00 Uhr: Morgenruf.
- 6.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6.40 Uhr: Wiederholung des Spätberichts.
- 6.45 Uhr: Hans Jacob Reimar: Lebensübungen.
- 7.00 Uhr: Wettervorherlage und Zeitangabe.
- 7.05 Uhr: Wiederholung des Morgenrufs.
- 7.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorherlage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 8.03 Uhr: Für die Frau.
- 8.15 Uhr: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
- 10.00 Uhr: Frühbericht, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre.
- 10.30 Uhr: Käthe Martin: Kinderturnen mit Musik.
- 10.30 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11.54 Uhr: Wettervorherlage.
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Die fröhlichen Jünf.
- 13.15 Uhr: 1. Mittagsbericht.
- 13.30 Uhr: Mittagskonzert des Westfälischen Rundfunkorchesters. Leitung: Werner Göhre.
- 14.00 Uhr: 2. Mittagsbericht.
- 15.00 Uhr: Kinderstunde.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsbericht und Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: Pädagogische Bücherstunde. Bücher, die der deutsche Erzieher lesen muß.
- 16.10 Uhr: Dichter des ganzen Volkes. Wilhelm von Scholz: Die Spielgefährten Eine Erzählung.
- 16.30 Uhr: Von Abenteuer und Weltumseglern. Theo Schulz: Schiffslog, jetzt Kuchendiebstahl bei der SA-Küche in Köln, erzählt von australischen Abenteuern.
- 17.00 Uhr: Beipersonal (Schallplatten).
- 18.15 Uhr: Stimme der Bewegung.
- 18.25 Uhr: Vektor Dr. Jaffe: Italienische Unterhaltung.
- 18.45 Uhr: Meldungen: Wetter, Sport, Wirtschaft.
- 19.00 Uhr: Reichsendung: Stunde der Nation.
- 20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.05 Uhr: „Und alles ist Musik.“ Auch ein Bunter Abend.
- 22.05 Uhr: Spätbericht.
- 22.25 Uhr: Westdeutsche Wochenschau.
- Funkeille.

Flugveranstaltung des Fliegertrupps Ohligs der NSDAP einen so reibungslosen und ausgezeichneten Verlauf nehmen würde, wie es tatsächlich der Fall war. Nicht nur das strahlende, schöne und warme Spätsommerwetter, sondern auch die vorbildliche Organisation mit Unterstützung von vielen hundert SA-Männern, vor allem aber die bis ins Kleinste ausgedachte Vorbereitung, die der Ohligser Fliegertrupps geleistet hatte, waren die Faktoren, die in jedem Falle einen Erfolg gewährleisten. Die Zahl der Besucher ist mit Zehntausend nicht zu hoch gegriffen, allein über 7500 zahlende Gäste wurden gezählt. Es war eine Völkervereinigung, die um die frühen Nachmittagsstunden nach der Verladung einströmte, und nicht nur aus Ohligs kamen die Scharen, sondern auch aus Hilden, Baan, Rixdorf, Langerfeld, Leichlingen und so weiter; selbstverständlich auch aus Wald, Solingen und den übrigen Stadtteilen.

Anfangs schien es, als ob die Sache nicht so klappen würde, denn die Segelfluggesellschaft Duisburg-Hamborn des Flugvereins „Die vom Niederrhein“ war durch die Führung des Fliegertrupps Ruhrgebiet zu einer anderen Veranstaltung abkommandiert worden; dafür erhielten aber die Ortsgruppe Düsseldorf und Ruhrgebiet mit ihren „Eiben“ und „Falken“. Diese Segelfluggesellschaft gehörte im Schlepptau (3-Zug der Rüste) gehörte eigentlich zu dem Schützen, was gestern gescheit wurde. Es war ein erhebendes Bild, das sich den Zuschauern bot, als die Segelfluggesellschaft langsam, in leichten Kurven sich windend, leicht schwebend um den Flugplatz kreiste und am Schluß sicher und elegant landete, als ob das Ganze eine Spielerei sei.

Das war eine Augenweide, während die Vorführungen der Motorflugzeuge mehr eine Sensation von atemberaubender Spannung waren. Den Zuschauern graute es oft, wenn die Flieger, Flugzeugführer Hülsmann, auf einer Klemm, stud. med. Arno Leichlingen auf einer Focke-Wulf ihre halbherzigen Künste in der Luft ausübten. Dem Kenner war aber sichtbar, daß die einzelnen Nummern des umfangreichen Kunstflugprogramms mit einer erstaunlichen Sicherheit und Gewandtheit erledigt wurden, so daß irgendwelche Befürchtungen in keinem Augenblick aufkommen brauchten. Dazwischen gab es noch eine Ballonfahrt, an welcher sich außer den beiden Genannten noch Flugzeugführer Altemeyer auf einer Fieseler und Flugzeugführer Osterwald auf einer Messerschmidt beteiligten. In Erinnerung an die Zeiten des Krieges, der den deutschen Fliegern so übertragende Erfolge brachte, wie keiner anderen Nation, führten Altemeyer und Leichlingen dann einen Luftkampf aus, der sehr bedrohlich ausah, der aber schließlich doch friedlich endete. Eine heitere Note brachte dann der „fliegende Professor“ in das Programm. So etwas hatte man in Ohligs noch nicht gesehen. Es war unglaublich, was dieser als mobile Geleise, der Flieger offenbar völlig unfundige Gelehrte im Bart, mit seiner Maschine machte. Die Zuschauer lachten wie noch nie und sicher nur wenige ahnten, welche ungeheure Leistung, welche großes Können notwendig ist, um eine solche „Anfänger“ wirkungsvoll darzustellen. Es war eine Glanzleistung Hülsmanns.

Mit Spannung hat man dem Fallschirmabstieg der bekannten Lucie Bistakowitsch entgegengesehen. Er glückte vollkommen, nahm aber einen etwas unerwarteten Ausgang, weil die Waaschiffahrt nicht mit dem Winde gerechnet hatte, der sie in den nahen Hochwald trieb, wo sie dann inmitten der Bäume niederging. Es dauerte eine Stunde lang, ehe sie glücklich geborgen wurde. Als Abschluß des Programms gab es dann noch ein „Bombardement auf Ohligs“ zu sehen. Die Flieger ruhten nicht eher, bis der in Paape dargestellte Stadtteil durch die Bombardement vollkommen zerstört war. Truppführer Schmidt-Ohligs glänzte hierbei durch präzise Bombenabwürfe.

Die Dämmerung brach schon herein, als die Flugveranstaltung zu Ende ging. Der launige Anstieg am Mikrophon, der alle Darbietungen in würdiger Weise illustrierte, entließ die Taubende mit einem Satz auf Adolf Hitler. Dann legte die Wanderung nach Hause ein. Es ist selbstverständlich, daß die Seidengaststätten überfüllt waren und auch die Lokale der Innenstadt hatten am Abend gut zu tun. Es war ein ereignisreicher Tag für Ohligs gewesen, der auch wirtschaftlich seine Vorteile für den Stadtteil gebracht haben dürfte.

Hauptmann Bodenstein erkrankt. Während der Exkursion des Polizei-Hauptmannes Bodenstein, 30. Polizei-Revier (Ohligs) übernimmt die Führung des Reviers Polizei-Hauptmann Scholz. Polizei-Hauptmann Bodenstein befindet sich wegen akuter Magen- und Darm-erkrankung im Ohligser Krankenhaus.

40 Jahre Kavallerieverein Ohligs. Am 4. November wird der Ohligser Kavallerieverein im Hotel Victoria (Witwe Berger) sein 40jähriges Bestehen unter starker Beteiligung vieler Vereine von hier und auswärts feierlich begehen. Zu den Gründern des Vereins 1893 gehörten u. a. Ernst Stöcker, Wilhelm Zimmermann, Richard Spieler, August Frenken, (Mitkämpfer bei den Düppeler Schanzen), Böhm (jetzt in Düsseldorf wohnhaft). Als Vorsitzende des Vereins fungierten nacheinander: 1. Ernst Stöcker, 2. Wilhelm Zimmermann, 3. Edmund Gierlich, jetzt Bürgermeister in Lage (Lippe), (1912-1919), 4. Fritz Frenken (seit 1919 bis jetzt). Der Verein zählt 72 Mitglieder. Er beteiligt sich immer recht gern und zahlreich an den Veranstaltungen anderer Vereine. Sein Auftreten bei Festtagen zu Pferde in der alten früheren Militäruniform war immer eine Glanznummer und erweckte stets besonderes Interesse, zuletzt noch bei dem Fest der Gaderäuer.

Seinem Leben ein Ende machte ein Goldwarenhandlerr aus der Breitenstraße. Da er sich in durchaus gesicherten Verhältnissen befand, — als ehemaliger Beamter bezog er noch Pension —, dürfte Schwermet die Ursache zu dem Unfälle gewesen sein.

Zusammenstoß. An der gefährlichen Kreuzung der Tal- mit der Wilhelmstraße, die gestern nach Beendigung des Flugtages besonders stark befahren war, ereignete sich um 8 Uhr abends ein Zusammenstoß zwischen einem Privat-Personenwagen und einer Autodroste. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Dagegen wurde der Privatwagen so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Ueber die Schuldfrage schweben noch die Ermittlungen, die von der Polizei an Ort und Stelle eingeleitet wurden.

Aus dem Walder Bezirk

Stahlhelm-Vereidigung in der Zahnkampfbahn.

Der Stahlhelm B. d. F. der Ortsgruppen von Groß-Solingen marschierte gestern bei herrlichem Sonnenschein in der Zahnkampfbahn auf, um die Vereidigung der neugewählten Kameraden vorzunehmen. Das Schauspiel hatte natürlich eine große Zuschauermenge angezogen. Die Feierlichkeit wurde eingeleitet durch eine Totengedenkrede, die Kamerad Großmann, Solingen, hielt. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden senkten sich die Fahnen; während die Zuschauer mit erhobener Rechte in andachtsvollem Schweigen verharren. Zur eigentlichen Vereidigung ergriß dann Kamerad Brigadeführer Elhaus, Elberfeld, das Wort. Er verwies in seinen Ausführungen auf die Bedeutung und die Ziele des Stahlhelms hin. Er erinnerte an die Bedeutung des Soldatenstandes und den Begriff der Treue gegen Volk, Vaterland und Führer. Das feierliche Gelöbnis erfolgte in der Weise, daß je ein Kamerad jeder Ortsgruppe die rechte Hand auf die Fahne legte und die zu vereidigenden Stahlhelmer gemeinsam das „Wir geloben es“ sprachen. Die Feier im Stadion schloß mit dem Deutschlandlied. Erwähnt sei noch, daß die Vertreterinnen des Königin-Luise-Fundes auf der Freitreppe zum Ehrenmal eine Ausstellung genommen hatten. An die Vereidigungsfeier schloß sich noch ein Paradezug im Paradezug an, der durch seine Disziplin großen Beifall fand. Die Parade, die vor dem Walder Rathaus stattfand, wurde von dem Kameraden Brigadeführer Elhaus abgenommen.

Im Anschluß an die vorstehenden Zeilen möchten wir noch Gelegenheit nehmen, auf einen Mischstand in der Kampfbahn hinzuweisen. Bekanntlich ist die Laufbahn des Stadions rundum durch eine feste, auf Säulen ruhende Balkenlage von dem Rund-

Schach dem Kaiser!

Napoleons bergische Prise Historische Novelle von MAX KAYSER-SOLINGEN

(25. Fortsetzung.)

„Nein!“ sagte er entschieden und legte den Talar auf den Tisch, „das geht nicht! Das tu ich nicht!“ und da er keine Antwort erhielt, fuhr er fort: „Ich soll fliehen, und du — und du bleibst hier an — an — meiner Stelle?“ — Was wird man mit dir anfangen, wenn man dich entdeckt?“

Keine Antwort.
Hermanns Augen glühten dem Freund entgegen.
„Man wird dich nicht schonen“, sagte er schief heftig. „Man wird dir das gleiche Schicksal bereiten, das mir zugebracht ist; man wird — man wird — dich erschlagen!“

Keine Antwort.
„Hast du gehört, was ich jetzt gesagt habe?“ preßte Hermann heiser hervor. „Man wird dich erschlagen!“
„Wahrscheinlich!“ entgegnete der andere leise. „Doch was liegt daran? — Giltst du nicht mehr?“
„Und ich soll das annehmen!“ rief Hermann und dämpfte so gleich seine Stimme, als Heinrich ihm ein Zeichen gab, leiser zu sprechen. „Meine Freiheit, meine Zukunft, mein Glück soll erlaucht werden mit deinem Blut?“

Er machte eine heftig abweisende Bewegung.
„Nie und nimmer, Heinrich! — Nie und nimmer!“
Heinrich trat dicht neben den lebenden Freund.
„Weißt du um Friederike?“ flüsterte er ihm zu. „Weißt du, wie sie der Schmerz überwältigt hat, wie sie leidet um deinen Willen? — Weißt du, daß sie mit schrecklichem Grauen dem kommenden Tage entgegensteht? — Weißt du, daß sie sich von Sinnen ist vor Angst? — Ahnst du, daß dein Tod auch ihr Tod sein wird, und willst du vor Gott die Verantwortung dafür übernehmen?“ — Hermann! Seine Stimme zitterte in fliegendem Atem, „du mußt gehen! Wenn nicht wegen dir, so um des Mädchens willen, das dich liebt! Der Gedanke, daß sie leidet, dieses Wissen ist so furchtbar für mich, daß ich mein Leben zehnmal hinwürfe, und wenn es sein müßte, unter tausend Qualen!“

Er ergriff den Talar und drückte ihn in des Freundes Hand. Seine Lippen öffneten sich, um noch einigen Worten Raum zu geben, doch ein plötzlicher, schwerer Hustenanfall überwältigte ihn und drückte den sich krümmenden, langen Leib auf den niedrigen Schemel.

Sein Antlitz war totenbleich, als er sich wieder erhob, und hohl klang seine matte Stimme: „Freund, laß dich nicht länger nötigen und geh!“

Mit Schmerzvollen Blicken hatte Hermann den leidenden Freund beobachtet. Jetzt schaute er aufmerksam in die tief liegenden dunklen Augen, und sein Blick überflog die eingefallenen, durchsichtigen Wangen, aus denen die Backenknochen wie spitze Klippen hervorstachen.

In den Zügen seines Freundes wohnte der Tod! Das sah er, und diese gelben, abgegriffenen Hände waren wie die Gliedmaßen eines Abgeschiedenen. Daneben wuchs das Bild der Geliebten empor, wie er es in seinem Innern trug, und plötzlich begehrte seine frische, jugendliche Kraft in leidenschaftlichem Drange den Weg in die Freiheit zu gehen, den ihm der Opferwille des Freundes gewiesen hatte.

Schon krampften sich seine Finger heiß um das schwarze Tuch des Talars, da stellte sich ihm eine letzte Hemmung in den Weg.

Er dachte an die hoffnungslose, stille Liebe, die der kranke Freund dem blühenden Mädchen entgegenbrachte, dachte an die dunkle Stunde des letzten Alleinseins mit Heinrich, in der er den aufbegehrenden Nebenbuhler zurückgeschleudert hatte. Da erschloß ihm der Großmut des Freundes in einem so blenden Licht, daß er den Blick verwirrt zur Seite wandte, weil er glaubte, sich schämen zu müssen vor der Seelengröße des andern.
„Heinrich“, kam es zögernd von seinen Lippen, und sein Haupt neigte sich wie schuldbeladen, „wilst, willst —“, er konnte nicht weiter, da ihm sein aufwallendes Gefühl die Kehle zupreßte.

Die kalte Hand des Freundes strich jährlisch seinen Arm.
„Run?“ fragte Heinrich leise, „was wolltest du sagen?“
„Wilst du — willst du das tun für mich — trotz — trotz — alledem, was vorgefallen ist zwischen uns?“ — Hast du mir verziehen, daß ich —“

Zwei zitternde, magere Arme legten sich um seinen Hals, und an seinem Ohre klang es wie ein Hauch: „Hast du mir ver-

ziehen, daß ich so heftig war — daß ich so schlecht von dir gedacht — daß ich deiner so wild geflücht habe?“ — Nimm meinen Leib als Sühne, daß unsere Freundschaft wieder rein werden mag vor uns selbst!“

Da preßte Hermann mit leidenschaftlicher Gewalt den schmalen Kopf des Freundes an sich, und so standen sie, bis ein Geräusch von oben in die Zelle drang und die Freunde auseinanderriß. Einige Soldaten muhten aus der Wachtstube getreten sein. Im Hausflur erklangen französische Laute.

„Schnell!“ sprach Heinrich erregt, „sie kommen!“
In fliegender Hast warf sich Hermann den Talar über und knöpfte ihn zu. Heinrichs bebende Finger setzten dem Freund das Barett auf.

Draußen polterten Soldatenstiefel.

Der Riegel fuhr knarrend zurück.

„Leb wohl!“ flüsterte Hermann und wandte sich mit dem Rücken zur Tür, während der Freund sich auf dem Schemel zu rechtsetzte.

„Gott befohlen!“ zitterte Heinrichs Stimme durch die Zelle.

„Grüße Friederike und sage ihr, daß ich die Treue bis —“

Der Schlüssel rasselte.

Die Tür öffnete sich.

Ein Soldat trat in ihren Rahmen. Hinter ihm hantierte ein zweiter flüchtend an einer schwachleuchtenden Laterne.

Hermann hielt das Gesicht abgewandt und wollte an dem ersten vorüber.

Der sah ihn an — stutzte — griff nach seinem Arm.

„Tu diable, c'est —“ (Beim Teufel, das ist —).

Hermann machte eine schnelle Bewegung und riß sich los.

„Trahison!“ (Verrat!) schrie der Soldat und griff von neuem zu. Der andere hob das Licht; doch im nächsten Augenblick schlug die Laterne zu Boden und erlosch, denn Hermann hatte den ersten Soldaten mit Wucht gegen den zweiten gestoßen, daß beide in die offene Zelle taumelten und im Sturze Heinrich mitsamt dem Tisch zu Boden rissen.

Hermann warf die Türe zu und sprang die Treppe hinauf.

Er hoffte — doch es war bereits zu spät.

Aus der Wachtstube, wo man den Lärm gehört hatte, stürzten fünf, sechs Soldaten in den Flur.

„Laissez-moi passer!“ (Laßt mich durch!) rief Hermann den Soldaten zu.

Die ersten, die sein Gewand sahen, traten zurück, doch im Lichtstrahl, der aus der Wachtstube in den Flur fiel, erkannte man ihn.

„Voilà le prisonnier!“ schrien etliche; „il s'enfuit! L'assommez donc, avant qu'il s'échappe!“ (Das ist der Gefangene! Er ergreift die Flucht! Schlagt ihn nieder, bevor er entweicht!)

Zwei, drei Mann sprangen ihn an. Ein Faustschlag traf seine Schläfe. Er taumelte gegen die Wand und wurde gleich darauf in die offene Tür der Wachtstube gedrängt.

„Laissez l'enchaîné!“ (Wir wollen ihn fesseln!) schrie einer der Soldaten und umklammerte seine Hände. Da erwachte Hermann aus der Betäubung, in die ihn der Faustschlag für Sekunden geworfen hatte.

Draußen lodte die herrliche Freiheit — hier griffen nach ihm die Klauen des Todes!

Furchtbare Erregung erfaßte ihn.

Frei wollte er sein! Frei, frei, frei!

Ein wilder Schrei brach aus seiner Kehle. Das aufgepeitschte Blut hämmerte in seinen Schläfen. Unheimlich funkelten seine Augen.

Mit einem einzigen, kraftvollen Ruck schüttelte er die Soldaten von sich, die an ihm hingen.

Die Verzweiflung verlieh ihm Riesenträfte.

Blitzgeschwinde prasselten nach rechts und links seine Faustschläge nieder.

Flüche waren die Antwort und Blutspritzer aus zerhauenen Gesichtern.

Die Franzosen wichen vor dem wild um sich schlagenden Mann auseinander.

Einige sprangen in die Wachtstube, um Waffen zu ergreifen. Doch ehe Bajonette blühten, hatte Hermann die Haustüre erreicht. Einer, der ihn noch greifen wollte, kletterte die Steintreppe hinunter.

Zwei Sekunden später war Hermann draußen und stürzte die Straße entlang, das zerrissene Gewand aufraffend, das ihm in Fetzen vom Leibe hing. In fliegender Hast überquerte er den Marktplatz. Hinter ihm laute Rufe, französische Kommandos und das Klappern zahlreicher Stiefelpaare.

Sollte er zu Noths —?

Nein, er mußte die Stadt hinter sich bringen, bevor Alarm geschlagen wurde. Die Verfolger näherten sich, da ihn der Talar beim Lauf behinderte. Ein Seitengäßchen nahm ihn auf. Bald wäre er gestürzt auf dem holprigen Pflaster.

Einen Augenblick stand er still und lauschte, doch nahender Lauschkritt kündete ihm, daß man seinen Weg bemerkt hatte.

Man würde ihn einholen, wenn er das Gewand nicht loswurde, so daß es ihm durch den Sinn.

In einem kleinen Hause öffnete sich die Haustüre. Hermann sprang hinein, rannte schief den verdunkelten Allee um, der gerade hinausstreiten wollte, und warf die Türe zu.

Draußen rasten die ersten Soldaten vorüber.

„Wart es denn loß?“ fragte der alte Solinger, als er sich von seinem Schreden erholt hatte, und öffnete die Türe der Wachtstube, damit deren Licht den Flur etwas erleuchtete.

Der Mann blinzelte mit den Augen. Am Halse des Eindringlings schimmerte das Bäfchen.

„Herr Bastur?“ fragte er erstaunt. „Do kohn ech nit druten!“

Er schüttelte den Kopf und schloß.

Mit fiebernden Händen löste Hermann den Talar und zog ihn über den Kopf.

„Ueberbringen Sie dies Gewand morgen bitte dem Herrn Pfarrer Reinhaus!“ sprach er hastig und reichte dem Alten den Talar.

„Sagen Sie ihm, daß ich den Schaden ersetzen würde, sobald sich die Gelegenheit bietet!“

Dann lauschte er angestrengt nach draußen. Es war still geworden, und die Schritte der Verfolger waren verhallt.

Ein leiser Gruß, dann stand er auf der Gasse, überlegte kurz und schlug den Weg nach der Kamper Pforte ein.

Da hörte er vom Markt her plötzlich Hornsignale. Die Franzosen bliesen Alarm.

In kurzer Zeit wurde es überaus lebendig. Soldaten stürzten aus ihren Quartieren. Hausbewohner folgten und drängten auf die Straße, um zu erfahren, was vorging.

Eine französische Patrouille kam im Lauschkritt mit brennenden Fackeln. Hermann zwangte sich in eine größere Gruppe Neugieriger und hielt den Atem an.

Die Patrouille hastete vorüber.

Gemächlichen Schrittes setzte er seinen Weg fort, obwohl es ihn Mühe kostete, ruhig zu gehen, um nicht aufzufallen. Zu seinem Glück hatte der plötzliche Alarm im Handumdrehen viel Volk auf die Straßen gelockt.

Soldaten, die den Markt zu erreichen suchten, eilten an ihm vorbei.

Jetzt hatte er die letzten Häuser erreicht, warf dem französischen Doppelposten, der den Grund des Alarms noch nicht kannte, einen Gruß zu und schritt ins Freie.

Die Stadt lag hinter ihm.

Noch einmal blickte er rückwärts, ob ihn jemand beachtet hatte, und dann lief er, so schnell ihn seine Beine tragen konnten, Schaberg entgegen.

Er mußte vor den Franzosen dort sein, denn daß man nach seiner Wohnung forschen w in kürzester Zeit das elterliche Haus umstellen und durchsuchen würde, war ihm klar.

Schweißtriefend überquerte er den Berggraben, und bald danach schallten die heftigen Schläge des Türklopfers durch das Engels'sche Haus.

Der alte Storsberg öffnete.

„Da, nu —“

Dem alten Manne blieb das Wort im Munde stecken. An ihm vorbei sprang Hermann in die Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzulommenden Beziehungen werden auf Wunsch die bereits erschienenen Fortsetzungen der Novelle nachgeliefert.

Die Bauernfrau im Leben des Volkes.

Wp. Essen, 18. Sept. Im Anschluß an die Landwirtschaftliche Ausstellung führte die Frauensektion der Rheinischen Landwirtschaftskammer Frau Gausebeck-Bonn die Vertreter der Presse noch einmal durch den Ehrensaal der Bäuerin, der im Trubel der großen Schau nicht ganz sein Recht gefunden hat, obwohl die Bäuerin im Leben des Volkes und erst recht in der Landwirtschaft eine der allerwichtigsten Stellungen einnimmt. Milchwirtschaft, Kälber- und Schweinezucht, Geflügel sind ihre Hauptarbeitsgebiete. Alles in allem entfällt die Hälfte aller in der Landwirtschaft geleisteten Arbeit auf die weiblichen Kräfte. Aber bei all dieser Arbeit, die zu schwer ist, und die unbedingt einer Erleichterung durch vermehrte Verwendung technischer Hilfsmittel bedarf, ist die bäuerliche Kraft ungebunden. Hunderte, Tausende von Höfen sind seit Jahrhunderten im Besitz derselben Familie, und Familien mit mehr als zehn Kindern sind immer noch keine Seltenheit. Die Frau „Der Ehrensaal der Bäuerin“, die in anschaulichen Bildern, Zeichnungen, Statistiken und Bedeutung der bäuerlichen Arbeit schildert, belegt diese Familienkraft, die Kraft von Blut und Boden, durch Photos und Dokumente verschiedener Art. Es ist erfreulich zu hören, daß diese Sonderchau „Ehrenhof der Bäuerin“, die Frau Gausebeck mit vielem Verständnis aufgebaut hat, in Zukunft in verschiedenen Städten und Dörfern des Ostens gezeigt und zu Schulungszwecken benutzt werden soll. Staatsrat Weinberg, Reichsobmann des Landstandes, hat sich sehr anerkennend darüber ausgesprochen und erklärt, daß er den Kanzler persönlich davon unterrichten werde.

Einweihung des Separatistenabwehr-Denkmal in Adenau.

Wp. Adenau, 17. Sept. Die heutige Einweihungsfeier des Separatistenabwehrdenkmals gestaltete sich zu erhebenden Dankesfundgebungen für Bauern, Arbeiter und Bürger der Eifel für ihren mutigen Abwehrkampf gegen den verbrecherischen Separatismus im November 1923. Die nationalen Verbände nahmen in einer Stärke von etwa 4000 Mann teil; auch die Bevölkerung war zahlreich vertreten. Nach einem Festzug marschierten die

Der frühere Direktor des Luftschiffbaues Zeppelin schwer verunglückt.



Kommerzienrat Dr. h. c. E. Solmann.

Der frühere Direktor des Luftschiffbaues Zeppelin, fiel auf einem Fahrt-Ausflug mit einem Auto zusammen und wurde schwer verletzt.

Verbände nach dem Viehmarkt, wo die Feier stattfand. Hier begrüßte der Gemeindevorsteher die zahlreich Erschienenen, darunter den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherrn von Lüninck, den Landtagsabgeordneten Struwo, den Stahlhelmführer Freiherrn von Fölkersamb und andere, ferner die Separatistenabwehrkämpfer. Professor Grimm-Essen hielt sodann einen Vortrag über den Rhein- und Ruhrkampf. Die Schlacht in Adenau am 13. November 1923 sei eine nationale Tat, die ausschlaggebend gewesen sei für die Rettung der Einheit des Deutschen

Reiches. Bürgermeister Dr. Mener-Bad Neuenahr ging in einer kühnen Ansprache ein auf die Kämpfe in der Eifel an. Oberpräsident Freiherr von Lüninck überbrachte den Dank der Reichs- und Staatsregierung an die Separatistenabwehrkämpfer. Dem von Separatisten erschossenen Kämpfer Karl Reit widmete er einen Augenblick des Gedankens. Die Fahnen senkten sich und die Musik intonierte das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“. Er bezeichnete dann den Separatistenabwehrkampf als eine Tat von ungeheurer nationalpolitischer Bedeutung. Sein Gruß galt der deutschen Volksgenossen an der Saar, von Eupen, Malmédy und in den anderen von Deutschland getrennten Gauen. Hierauf wurde das Denkmal enthüllt und dem Schutz der Gemeinde Adenau übergeben. Mit der Niederlegung vor zahlreichen Blumen und Kränzen schloß die Feier.

Feuerwehrlente als Brandstifter.

Wp. Dortmund, 18. Sept. Vor etwa zwei Jahren brannten Wohn- und Stallgebäude sowie die Scheune des Landwirts Merwens in Höringhausen (Amt Balve im Sauerland) vollständig nieder. Die Brandursache konnte seinerzeit nicht festgestellt werden. Im Laufe der Ermittlungen wurden elf Personen festgenommen, und zwar der Besitzer und zehn Feuerwehrlente der Gemeinde, unter denen sich auch der Gemeindevorsteher befand. Die Festgenommenen legten jetzt ein Geständnis ab, und zwar gestand der Besitzer, daß er seine Gebäude in Brand gesteckt habe, um sich im Besitz der 20.000 Mark betragenden Versicherungssumme zu setzen. Die von der Feuerwehr zurückgelassene Brandwache wurde reichlich mit Bier und Schnaps traktiert, und es wurde ihr klar gemacht, daß ein vom Brande verschont gebliebener Scheider auch herunterbrennen müsse, da das „Ding“ doch abgerissen werden müsse, wenn es an einem anderen Orte aufgebaut werden solle. Dieser Wunsch des Besitzers wurde von den Feuerwehrlenten in die Tat umgesetzt. Der Brand, der zuerst nicht recht entzündet werden konnte, wurde durch Strohballen, die von den Feuerwehrlenten aus einem Schuppen geholt und in den Scheider gesteckt wurden, gelöscht. Die Festgenommenen wurden jetzt dem Gerichtsgefängnis in Arnsberg zugeführt.

Nur Fortuna noch ohne Punktverlust.

Große Überraschung in Nachen — Fortuna schlägt Venrath 3:0 — Die ersten Punkte für SC. Borussia M.-Gladbach.

Auch der gestrige Sonntag brachte in Solingen und Umgebung keine besonderen Ereignisse, da eine Reihe von Spielen, an denen Remscheid und andere oberbergische Mannschaften beteiligt waren, wegen der Bergischen Heimspiele auf Schloß Burg verlegt wurden. Darunter befanden sich auch die Treffen Wermsdorfer gegen Solingen 95 und Lennep gegen Sportverein 09, während Hülshorst gegen Radevormwald antreten konnte und erwartungsgemäß durch einen 6:2-Sieg zu den ersten Punkten in dieser Spielzeit kam. — Mit einem überraschend hohen Sieg des Ballspielvereins Remscheid 09 endete dessen Treffen gegen den Lokalrivalen Remscheid 09 mit 7:1 behielten die 1918er über die allerdings recht schwachen Bliebinghauser das bessere Ende für sich.

Lebhafter ging es aber schon in der anderen Gruppe der Kreisliga zu. Hier fanden verschiedene Solinger Mannschaften den Vertretern aus dem Rhein-Wupperkreis gegenüber. Die Klingenstädter schieden befriedigend ab. Zu dem erwarteten Sieg für den BSV Solingen 98 über Lennep gelang es allerdings nicht. Nach hartem Kampf in der zweiten Halbzeit konnten die Solinger jedoch ein 4:4-Ergebnis herausziehen. Nach etwa 20 Minuten nach der Pause führte Lennep mit 4:2. Dann wurde aber Solingen stark überlegen und der Kampf endete noch unentschieden. Auch die 1. SpBg. Solingen-Gräfrath kam zu den ersten Punkten, und zwar gegen den Spielverein Weyer mit 3:1. Die Gräfrather stellten die entschlosseneren Mannschaft und waren vor allen Dingen schußfreudiger als Weyer, das seine vorjährige Form anscheinend noch nicht erreicht hat. — Der Walder Ballspielverein lehrte von seinem gestrigen Gastspiel in Immigrah mit einem 4:1-Sieg und beiden Punkten zurück. Wald zeigte ein wider Erwarten gutes Können, war aber auch die technisch bedeutend bessere Mannschaft. Eine große Rolle bei den Vereinen des Rhein-Wupperkreises scheint dagegen der alte Opladener Ballspielverein zu spielen. Die Opladener besiegten die einst so guten Rüppertseger, die ganz aus dem Spiel zu sein schienen, mit nicht weniger als 7:0. Also ein ganz annehmbarer Anfang.

An die Spitze der Tabelle in der Bezirksklasse hat sich wieder, ähnlich wie im Vorjahre, der BfV. Ohligs gesetzt. Die Ohligser konnten einen so guten Gegner wie den BfV. Hilden einwandfrei mit 3:1 besiegen und sind bisher noch ungeschlagen. Ihre Position wurde dadurch noch befestigt, daß der SpSp. Elberfeld in Werken eine unerwartete Niederlage einstecken mußte.

Gauklasse.

Am dritten Meisterschaftssonntag hat es nun auch Alemannia Nachen und VfL Venrath, die bis jetzt noch ungeschlagen waren, erwischt, so daß also jetzt nur noch Fortuna Düsseldorf ohne Punktverlust an der Spitze rangiert. Ungeschlagen ist ferner noch die Krefelder Vereinigung VfL Preußen, die auf eigenem Platz Schwarz-Weiß Barmen mit 2:0 hinter sich ließ. Die Krefelder haben durch diesen Erfolg die Nachener Alemannia von der zweiten Stelle verdrängt. Die Leute von der Kaiserstadt, die immer noch ohne ihren bewährten Mittelfürer Münzberg antreten mußten, wurden auf eigenem Platz ganz überraschend geschlagen, und zwar von Duisburg 99 mit 3:1. Die Duisburger sind durch diesen Sieg drei Sprossen in der Tabelle heraufgekommen und nehmen jetzt die vierte Position hinter Fortuna Düsseldorf, VfL Preußen Krefeld und Alemannia Nachen ein. Erbittert wurde in Duisburg gegen den dortigen BfV. 08 und Hamborn 07 um die Punkte gekämpft. Schließlich gaben sich die Mannschaften mit einem Unentschieden von 1:1 zufrieden. Das zweite Unentschieden wurde im Spiel zwischen VfL Preußen Altenessen und Schwarz-Weiß Essen erzielt, die sich ebenfalls 1:1 trennten.

Mit großer Spannung hatte man den Ausgang der Auseinandersetzung zwischen VfL Venrath und Fortuna Düsseldorf erwartet, die in Venrath vor 10 000 Zuschauern in Szene ging. Der deutsche Meister, der mit Erlas für Trautwein, Bornfeld und Hochgeng antrat, hatte seinen Gegner doch sicher in der Gewalt und spielte einen klaren 3:0-Sieg heraus, womit die Rothosen ihre Spitzenstellung bedeutend befestigten. Großes Interesse hatte ferner noch der Lokaltampf zwischen SC. Borussia M.-Gladbach und Rheindorfer Spielverein im Stadion an der Hohenzollernstraße ausgelöst. Die mit Vorschulvorbeuten bedachten Gäste mußten sich nach gleichwertigem Kampf knapp mit 3:2 geschlagen beugen. Das waren für Gladbach die ersten Punkte!

Berbierter Sieg des deutschen Meisters.

VfL Venrath gegen Fortuna Düsseldorf 0:3 (0:2).

Wie nicht anders zu erwarten war, hatte die Begegnung der Rivalen im weitberühmten Fußballsport zahlreiche Zuschauer angelockt. Wohl zehntausend Menschen mögen es gewesen sein, die sich auf dem Platz des VfL Venrath eingefunden hatten und in ihren Hoffnungen nicht enttäuscht wurden. Die beiden Mannschaften traten in der vorgesehenen Aufstellung an, d. h.: Fortuna mit Erlas für die beiden Verteidiger und mit Wehl im Sturm für Hochgeng, während auf der Seite des Platzherrns wieder Kassenberg den Posten des linken Innenstürmers verließ. In der ersten Halbzeit zeigten beide Einheiten, besonders aber die Fortunen, ein sehr schönes und in der Kombination fast vollkommenes Spiel. Die schnellen Vorstöße Venraths waren allerdings etwas zu breit und deshalb nicht erfolgreich. In der 10. Minute hieß es nach schöner Zusammenarbeit des Fortuna-Sturmes 1:0 für die Gäste. Dann kam in der 22. Minute Albrecht zu einem Torchut kommen, den aber Wildhagen hielt. Venraths Verteidiger Büniger erreichte nicht rechtzeitig das Tor und Zwo lanowski erzielt den zweiten Erfolg für den deutschen Meister. Schon eine Minute darauf wird die Situation vor dem Tore der Platzherren wieder gefährlich — aber Wildhagen ist wieder der Retter in der Not. Um das Ergebnis zu halten, geben die Fortunen ihre beiden Halbstürmer zurück. Bei wechselnden Angriffen vergeht so der Rest der ersten Spielhälfte. Nach Wiederbeginn werden die Gäste bedeutend besser, haben aber enormes Pech. Ein Bombenschuß Hohmanns trifft die Latte, während der Nachschuß Kassenbergs knapp über das Tor hinweggeht. In der 15. Minute wird Bender bei einem Zusammenstoß mit Stoffels verletzt und muß das Feld verlassen. Bei einem Angriff der Venrather wird Kassenberg von Jans angriffen; den verhängten Elfmeter verschießt Stoffels. In den letzten Minuten der zweiten Hälfte

liegen die Gäste wieder im Angriff. Ein Handelfmeter für Fortuna wird von Robieritz in die Maschen gelenkt. — Mit diesem 3:0-Sieg haben die Fortunen ihr Können eindeutig unter Beweis gestellt. Die Läuferreihe ragte auch dieses Mal aus der Gesamtleistung hervor. Besonders Breuer war in Hochform und ist als der beste Mann der Elf zu bezeichnen. Die rechte Sturmflanke der Gäste war im Zusammenspiel besser, zumal da Robieritz auf der Linken keinen guten Tag hatte. Wehl im Tor hielt alles, was zu halten war, durchaus sicher und ist nicht unwesentlich an dem Gesamterfolg beteiligt. Auf der Seite des Platzherrns konnte Venst heute nicht gefallen; sein unsicheres Spiel bedeutete eine Behinderung seines Nebenmannes. Der Sieg der Düsseldorf Fortunen ist ein Sieg ihrer großartigen, weitmaschigen Kombination über den im Abspiel schlechten und manchmal unsicheren westdeutschen Platzmeister.

Alemannia Nachen gegen Duisburg 99 1:3 (0:1).

Zu diesem Spiel hatten sich nur etwa 2500 Zuschauer eingefunden. Das recht heiße Wetter machte sich unangenehm bemerkbar und hatte einen nur schwachen Spielverlauf zur Folge. Die Gesamtleistungen enttäuschten deshalb nicht unerheblich. Duisburg gewann das Spiel verdient. Allerdings ist dazu zu bemerken, daß die Alemannen zahlreichen Erfolgen zustellen mußten und namentlich durch das Fehlen ihres Mittelfürers Münzberg ganz besonders geschwächt waren. Die erste halbe Stunde war noch der beste Teil des Spieles; beide Mannschaften zeigten ganz nettes Können und beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. Allerdings konnten die Verteidigungen immer noch rechtzeitig abwehren. Die Gäste kommen dann besser aus. Vor allem ist es ihre Läuferreihe, die den Angriff immer wieder nach vorn drückt. In der 38. Minute fällt das erste Tor aus einem spitzen Schuß des Mittelfürers. Nach dem Wechsel sind die Alemannen zunächst reichlich verwirrt. Die Duisburger nutzen die Schwäche geschickt aus und kommen auch durch ihren Halblinien zum zweiten Treffer. Die Einheimischen werden dann aber wieder besser; sie drängen und drängen, während auf der Gegenseite aus einem Durchbruch des Rechtsaußen die Duisburger den dritten Erfolg buchen. Nach ist bis zum Schluß stark überlegen, hat aber viel Pech; so wurde ein Elfmeter gegen die Latte geschossen. Erst kurz vor dem Abpfiff kann der Halbrechte den Ehrentreffer anbringen. Bei den Gästen gefielen vor allem die sichere Abwehr, der linke Läufer sowie die Außenstürmer, während der Innensturm mehr als schwach war. Alemannia war zu stark erschlagen, um die Mannschaft richtig beurteilen zu können; anspendend war allein die Verteidigung. Schiedsrichter Bous (Düren) leitete zu friedensstend.

BfV. 08 Duisburg gegen Hamborn 07 1:1 (0:0).

Infolge einiger politischer Veranstaltungen wurde das Spiel auf Vormittags verlegt. Trotzdem hatten sich etwa 4000 Zuschauer eingefunden, die ein recht hartes Kampfspiel sahen. Wenn es trotzdem im Rahmen des Anstandes blieb, so ist das lediglich ein Verdienst des sehr umsichtig arbeitenden Unparteiischen. Die Gäste stellten die technisch und taktisch weitaus bessere Mannschaft, doch verstanden es die Duisburger, mangelndes Können durch Rieseisner zu ersetzen. In der ganzen ersten Halbzeit mühten sich beide Angriffsreihen vergeblich ab, um zu Erfolgen zu kommen, doch waren die Schlussschüsse beider Mannschaften auf der Höhe und bereiteten jeden Erfolg. Nach dem Wechsel erzielt der Hamborner Rechtsaußen auf eine Flanke des Mittelfürers in der fünften Minute das erste Tor, das die Einheimischen jedoch bereits nach weiteren fünf Minuten durch ihren Linksaußen wieder wettmachen können. Der Rest des Spiels sieht die Mannschaften wechselnd im Vorteil, wobei ein Elfmeter für Duisburg von dem Gästetorwart glänzend pariert wird. Bei Duisburg war die Läuferreihe der beste Mannschaftsteil, während bei Hamborn das Schlussschüsse, Mittelfürer und Rechtsaußen zu gefallen vermochten.

SC. Borussia M.-Gladbach gegen Rheindorfer Spielverein 3:2 (1:1).

Das Zusammentreffen dieser alten Rivalen hatte einen glänzenden Publikumsaufbruch. Etwa 8000 Zuschauer wollten Zeuge des Kampfes SC. Borussia M.-Gladbach gegen Rheindorfer Spielverein sein. Man hatte dem Rheindorfer Spielverein im allgemeinen mehr Chancen eingeräumt, Borussia aber stellte die

kämpferisch bessere Mannschaft, die immer wieder auf das Tempo brückte und auch nur jeden sich bietenden Vorteil ausnützte. Die Rheindorfer stellten wohl die geschlossener Einheit und waren im Stellungsspiel dem Gegner klar überlegen, der Endspurt aber sah die Borussia im Vorteil, was schließlich ausschlaggebend war. Beim Spielverein konnten wieder einmal Badus und Supperth im Sturm gefallen. Das Rückgrat der Mannschaft war auch diesmal der Mittelfürer Kluth, der sich wirklich sehr gut herausgemacht hat. Borussia's Verteidigung zeichnete für das Spiel und den Erfolg. Nach dem Wechsel war der Mittelfürer nicht mehr auf dem Posten, dagegen kam Weyers groß in Fahrt und rief seine Mannschaft nochmals zu einem energiegelassen Endspurt zusammen. Beide Mannschaften begannen den Kampf sofort energiegelassen. Borussia, härter und stabiler, hat zunächst einige Vorteile, die aber der Spielverein durch systemvolles Spiel ausgleicht. Durch den Halbrechten geht Borussia in Führung, aber Supperth ist immer wieder vorne. Endlich gelingt diesem Spieler der Ausgleich. Wieder ist es Supperth, der bald nach der Pause für die Rheindorfer einschließen kann. Da aber Borussia ausgleichen kann, kommt es zu einem erbitterten Kampf um Sieg und Punkte. Borussia im Nachteil, wird durch Weyers zusammengegriffen. Durch das Nachlassen des Mittelfürers haben die Rheindorfer immer wieder die Möglichkeit, den Angriff aufzubauen zu können. Das Glück aber ist bei den Borussia, die durch Lohmann kurz vor Schluß durch ein drittes Tor den Sieg buchen können.

BfV. Preußen Krefeld gegen Schwarz-Weiß Barmen 2:0 (2:0).

Die Schwarz-Weißer aus Barmen, die am Sonntag d. Kreis nach Krefeld zum BfV. antreten mußten, konnten auch in diesem Spiel den Zusammenhang nicht finden. Die Krefelder beherrschten die erste Halbzeit ganz durch ihre zügige Kombination. Der Kampf, der in der Grotenburg-Kampfbahn vor 3000 Zuschauern durchgeführt wurde, wurde in der zweiten Halbzeit, besonders seitens Barmens, hart durchgeführt. Schwarz-Weiß glaubte durch körperlichen Einsatz vieles wettmachen zu können, ließ aber das Zusammenspiel ganz außer Acht. Allerdings mußte die Krefelder Verteidigung in der zweiten Halbzeit schwer arbeiten, doch gelang es, den Vorsprung zu halten. Auf heimischem Boden konnten die Gastgeber die Barmer schon bald nach Beginn zurückerdrängen. Nach viertelstündigem Verlauf nimmt der Halblinke eine Flanke von links geschickt auf und kann aus dem Hinterhalt einfinden. Weiterhin sind die Krefelder im Vorteil. Ein Nachschuß erhöht die Führung auf 2:0. Barmen verliert in der zweiten Halbzeit ausgleichend und setzt sich mit Körper und Energie ein. Das leicht zu durchschauende Aufbaupiel aber läßt der Krefelder Verteidigung immer eine erfolgreiche Abwehr zu. Obgleich Barmen zeitweise stark drängt, langt es nicht zu einem Gegentreffer.

BfV. Preußen Altenessen gegen Schwarz-Weiß Essen 1:1 (0:1).

Zu diesem Spiel der beiden alten Lokalrivalen hatten sich im Kaiserpark mehr als 5000 Zuschauer eingefunden. Die Schwarz-Weißer waren in der Gesamtleistung überlegen und zeigten vor allem auch das technisch reifere Können. Ihr Gegner setzte alles daran, um zu einem Erfolg zu kommen. Infolgedessen entwickelte sich ein typisches Kampfspiel, das bei der Fähigkeit beider Gegner allerdings kein besonderes Niveau erreichte. Bereits in der 4. Minute bringt der Rechtsaußen die Gäste mit 0:1 in Front. Bis zur Halbzeit wird um die Führung recht hart gekämpft, doch sind die Schlussschüsse beider Mannschaften bei der Sache und verhindern jeden weiteren Erfolg ihrer gegnerischen Angriffsreihen. In der zweiten Hälfte tritt zunächst Schwarz-Weiß wieder den Spielverlauf, vermag sich aber nicht erfolgreich durchzusetzen. Mit dem Fortgang des Spieles wird die Altesse Läuferreihe besser und besser, und aus diesem Druck heraus erzielen die Gäste dann auch den einzigen Gegentreffer, und zwar ist es in der 28. Minute, als aus einer Flanke des Rechtsaußen bei einem Gewühl vor dem Tor der Ball eingebracht werden kann. Alle weiteren Bemühungen scheitern an der beiderseits sicheren Abwehr. Der unentschiedene Verlauf wird den gezeigten Leistungen am besten gerecht. Bei den Platzherren übertrug die Läuferreihe, an ihrer Spitze Mittelfürer Krasta, während der Sturm alles zu wünschen übrig ließ. Auch bei den Schwarz-Weißern ist besonders die Läuferreihe zu erwähnen; die Verteidigung zeigte wiederholt Schwächen.

Der Auftakt in der ersten Kreisliga.

Gutes Abschneiden der Solinger Mannschaften. — Ausfall von Spielen im Oberbergischen.

Unsere Spielberichte.

Bezirksklasse.

Gruppe 4.

TuS. Ronsdorf gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf 4:1 (1:0).
SV. Germania Elberfeld gegen BfV. Barmen 3:6 (1:4).
TuS. Werken 04 gegen SV. Elberfeld 4:1 (3:0).
TfV. Düsseldorf gegen SC. Sonnenborn 07 5:1 (3:0).
BfV. Remscheid 06 gegen SV. Vöhringhausen 08 ausgefallen.
BfV. Ohligs gegen BfV. Hilden 03 3:1 (1:1).

Nun haben die Ronsdorfer auch ihren ersten Sieg glücklich in der Tasche, einen Erfolg, der ihnen durch die schlechte Form des Gegners nicht allzu schwer gemacht wurde. Die Düsseldorf stellten schon lange nicht mehr die gefährliche Mannschaft des Vorjahres, insbesondere mangelt es den eingestellten neuen Leuten an dem nötigen Siebesvermögen. So war es auch möglich, daß die Gäste nur vor der Pause einigermaßen Widerstand aufbringen konnten. In der zweiten Halbzeit hatten sie nicht mehr viel zu bestellen. — Germania Elberfeld verlor lustig weiter. Am Sonntagabend erst ein halbes Duzend Treffer im Rasten und gestern war es schon wieder die gleiche Anzahl. Das sie diesmal zwei Tore mehr erzielen konnten als gegen Sonnenborn, will nicht viel besagen, ohne Zweifel stellen sie in ihrer augenblicklichen Form den schwächsten Gegner dar. Ohne den Barmern nabetreten zu wollen, wir haben sie schon bedeutend besser gesehen. — Die Uebertragung des Tages ist der glatte Erfolg von Werken 04 über den Tabellenführer, SV. Elberfeld. Das Ergebnis beweist aber zugleich, wie recht wir in unserer Vorhersage mit unserer Warnung hatten. Die Leute um Knappstein waren schon etwas zu sicher geworden und gedachten in Werken im Sanddalarop siegen zu können. Aber nicht nur die Platzverhältnisse, sondern auch das eifrige Spiel des Partners brachte die Wuppertaler so aus dem Konzept, daß sie schon bei der Pause mit 3:0 im Rückstand lagen. In der zweiten Halbzeit war nicht mehr viel zu machen, da die Werker es verstanden ihr Heilighum auf abzurufen. — Auch die TfV. Düsseldorf vermochten ihren ersten Erfolg zu buchen in einer Saison, die mit so großen Hoffnungen begonnen werden sollte. Sonnenborn spielte zwar nicht schlechter als sonst, hatte aber das Pech, die Sonier in einer

wirklich guten Form anzutreffen. Auch hier war das Spiel bereits bei der Pause klar entschieden. — In Remscheid war das Treffen wegen der 800-Jahrfeier abgeblasen worden. Der Kampf ist auf einen späteren Termin verlegt worden.

BfV. Ohligs gegen BfV. Hilden 03 3:1 (1:1).

Das Treffen der beiden Mannschaften vom Osten und Westen der Beide hatte trotz einer ganzen Reihe von anderen Großveranstaltungen etwa 3500 Zuschauer in das Stadion an der Haffelsstraße gelockt, ein Beweis, daß eine Mannschaft mit Erfolgen auch immer das Gros der Zuschauer hinter sich haben wird. Das Spiel selbst konnte von Anfang an begeistern und wies eine ganze Reihe dramatischer Handlungen auf, wie auch das Interesse des Publikums während der ganzen Dauer wach gehalten wurde. Vor allem sah man die Ohligser wieder einmal mit jenem Eifer für ihre Farben kämpfen, der ihnen in den letzten Jahren von Sieg zu Sieg verhalf. Im Gegensatz dazu spielten die Hildener mit einer gewissen Passivität, ohne aber sonst ihrem Partner viel nachzugeben. Vorzüglich waren auf beiden Seiten die Hintermannschaften und hier wieder der Torhüter der Gäste. Das der Letztere etwas mehr in Erscheinung trat, mag seine Ursache darin haben, weil er eben bedeutend mehr beschäftigt wurde. Die Läuferreihen taten ihre Pflicht; von den Angriffslinien sah man zeitweise ein lauberes, flaches Spiel, das nur hin und wieder von einem halbhoher bis hohen Spiel abgelöst wurde. Beiderseits wurden vor der Pause zahlreiche Chancen verpasst. Während es auf der Seite der Platzherren dem Halbkinten Zimmermann im Anschluß an eine Ecke gelang, die Führung zu erreichen, glück auf der anderen Seite der Halbkinten Bauer wieder aus. Bei diesem Stande blieb es bis etwa 20 Minuten vor Schluß, als die Mannschaft der Ohligser zu einem Generalangriff überging. Der als Erlas auf Rechtsaußen spielende Reissina kam hier mit einem Ball auf durch und gab eine laubere Flanke zur Mitte. Das hierdurch entstehende Gedränge vor dem Tor der Ohligser beendigte der gleiche Spieler mit einem Schuß ins Schwarze; 2:1. Wenig später ergab sich eine ähnliche Situation. Wieder hatte Reissina auf zur Mitte gekant; diesmal war aber Ziegler schneller. Nach kurzem Kampf mit dem Torhüter verwandelt er durch Kopfball zum 3:1. Noch war aber das Spiel nicht entschieden, da die Gäste immer wieder durch gefährliche Angriffe brenzlige Situationen

Die Tabellen:

Gaußklasse:

Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
Fortuna Düsseldorf	3	3	0	13:3	6:0
SSV. Preußen Krefeld	3	2	1	6:2	5:1
Altenania Aachen	3	2	0	1	4:4
Duisburg 99	3	2	0	1	8:6
SSV. Venrath	3	1	1	1	6:5
Duisburg 08	3	1	1	1	3:3
Hamborn 07	3	1	1	1	6:3
SpV. Rheinh. 05	3	1	0	2	6:2
SSV. Borussia Gladbach	3	1	0	2	4:1
Schwarz-Weiß Barmen	3	1	0	2	4:8
Schwarz-Weiß Essen	3	0	1	2	2:4
SSV. Preußen Essen	3	0	1	2	3:8

Bezirksklasse:

Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
SSV. Ohligs	3	3	0	10:4	6:0
SSV. Barmen	3	2	1	0	9:5
SSV. Elberfeld	3	2	0	1	9:6
SSV. Hilden 03	3	2	0	1	8:8
SSV. Düsseldorf	3	1	1	1	9:7
SSV. 06 Kemich	2	1	0	1	7:4
SSV. Püttlingen 08	2	1	0	1	8:6
SSV. Werfen 04	3	1	0	2	6:8
SSV. Sonndorf 07	3	1	0	2	8:11
SSV. Ronsdorf	3	1	0	2	4:6
Schwarz-Weiß Düsseldorf	3	1	0	2	3:7
Germania Elberfeld	3	0	0	3	7:16

Erste Kreisklasse - Gruppe F:

Spiele	gew.	un- entsch.	verl.	Tore	Punkte
SSV. Ohligs	1	1	0	0	7:0
SSV. Bald 03	1	1	0	0	4:1
1. Sportg. Sol.-Gräfr.	1	1	0	0	3:1
SSV. Leverten	1	0	1	0	4:4
SSV. Solingen 98	1	0	1	0	4:4
SSV. Ohligs 06	0	0	0	0	0:0
SSV. Haan	0	0	0	0	0:0
SSV. Spielverein 1910	1	0	0	1	1:3
SSV. Langenfeld-Immigr.	1	0	0	1	1:4
SSV. Jahn Kupperberg	1	0	0	1	0:7

schufen. Die Ohligs-Hintermannschaft stand aber ihren Mann. Wenn das Spiel trotz des Eifers jederzeit in einem fairen Rahmen blieb, so ist das nicht zuletzt das Verdienst des Unparteiischen Maßes aus Essen.

1. Kreisklasse:

Solingen-Kemich, Gruppe 1:

SSV. Solingen 98 gegen Spvg. Leverten 4:1 (2:4).
 SSV. Weyer gegen 1. Spvg. Solingen-Gräfrath 1:3 (1:0).
 SSV. Langenfeld-Immigrat gegen SSV. Bald 03 1:4 (1:2).
 SSV. Ohligs gegen SSV. Jahn Kupperberg 7:0.
 SSV. Solingen 98 gegen Spvg. Leverten 4:1 (2:4). Das erste Spiel der 98er in dieser Meisterschaft auf dem Sportplatz am Walder Wasserturn, das die mit einer Mannschaft auf dem früheren Rheinbecken zusammenführte, nahm für die Gastgeber nicht den erwarteten Ausgang. Im Gegensatz zu den früheren Meisterschaftsspielen entpuppte sich die Besucher diesmal als eine Elf, die mehr durch ihr hartes und körperliches Spiel glänzte, als durch rein spielerische Eigenschaften. So kam es, daß Schmitt von den Rot-Weißen stark verletzt wurde und zeitweise den Platz verlassen mußte. Auf der anderen Seite beging Horstler die Ungeschicklichkeit, für eine Unfairness des Gegners Rede zu führen, wobei er vom Unparteiischen erwidert und des Platzes verwiesen wurde. Wenn es den 98ern dennoch gelang, wenigstens einen Punkt zu retten, so stützt das die Mannschaft ein gutes Zeugnis aus. Der Kampf selbst begann für die Gastgeber recht vielversprechend, da sie schon bald mit einem Treffer in Führung

D. S. V.-Handball.

Die alten W. S. V.-Vereine klar überlegen.

Die gestern angelegten Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse werden jetzt wohl wieder als Gesellschaftsspiele gewertet werden. Obgleich man nahezu drei Monate Zeit hatte, um die Neugruppierungen der Handballvereine zu tätigen, blieb bis zur letzten Minute Unklarheit, die sich bei einigen guten Willen gut hätte vermeiden lassen. Wer nun der Sündenbock ist, mag dahingestellt bleiben, dieser Streit um die Führung ist jedenfalls dem ganzen Handballsport nicht dienlich gewesen. Es wird also nun doch mit der D. S. V. gespielt und die bisher getrennt durchgeführten Meisterschaftsspiele sind hinfällig, denn es wird nochmals von vorne angefangen. — Der Solinger Fußballklub 1895 fertigte gestern den Bezirksmeister der W. S. V. ziemlich sicher mit 12:6 ab. Noch schlimmer erging es dem Altmeister der D. S. V., Sportfreunde Solingen, die vom Polizeisportverein Bergisch-Land eine 1:19 (0:10)-Niederlage einstecken mußten. Die Handball-Union Barmen-Solingen konnte den zweiten Vertreter der Solinger D. S. V. sicher mit 13:6 schlagen. Eine Überraschung brachte die 1. Sportvereinsung Solingen. Sie gab dem Sportverein Rheinisch-Biedorf, der füglich die Düsseldorfster Rheinania schlagen konnte, mit 3:12 das Nachsehen. Alle diese Treffer werden aber nicht als Meisterschaftsspiele gewertet. — In Gesellschaftsspielen mußte sich der Wehr Spielverein vom Turnbund Ohligs mit 3:9 (2:4) schlagen lassen. Der Turn- und Sportverein Wald zeigte erneut sein Können und spielte gegen den SSV. Alder Solingen 8:8 (2:2). Solingen 98 mußte alles herausgeben, um Germania Hatten mit 15:9 zu schlagen.

Solingen 98 gegen Einigkeit Schaberg 12:6 (7:2).

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge konnten die 98er ihrem Nachbar von der Krakenhöhe eine ziemlich sichere Niederlage bereiten, die bei verständnisvollerem Spiel des Vinsaußen, noch höher ausgefallen wäre. Die 98er führten nach drei Minuten schon mit 3:0. Dann hielten die Gäste ein Tor auf. In der 20. Minute stand das Spiel 4:2, dann gelang es dem Platzverein durch drei Strafwürfe bis Halbzeit, das Ergebnis auf 7:2 zu schrauben. Nach dem Seitenwechsel liebte die 98er im Sturm merklich nach. Nur die gute Läuferreihe, in Verbindung mit dem bewährten Verteidigerpaar, verhinderten, daß die Gäste aufholten. Diese spielten vor dem Wurfkreis viel beweglicher und ungleichmäßiger. Nachdem das Ergebnis nach 43 Minuten 10:3 lautete, legten die Gäste los und zwangen Sommer, sein Können zu zeigen. Als nach 55 Minuten das Ergebnis 11:6 lautete und der Sturm des Platzvereins keine zählbaren Erfolge mehr erzielen konnte, lief der rechte Läufer durch und machte das Duell voll. Die Schaberg zeigte großen Eifer und waren im Sturm sehr wenig und ungleichmäßig. Die Läufer des Platzvereins waren aber ein gutes Bollwerk und der Torwart der 98er hielt schwere Bälle. Der Sturm des Platzvereins verlor vor dem Wurfkreis immer noch die Überlegenheit.

lagen. Dann aber ließ die Gesamtabwehr verschiedentlich Schwächen erkennen, die vom Gegner recht geschickt ausgenutzt zu einem 4:1-Rückstand für die 98er führten. Allerdings gelang es diesen, bis zur Pause noch auf 2:4 heranzukommen. Nach dem Wechsel kämpften die Solinger, trotzdem sie hier zeitweise nur mit zehn und neun Leuten im Felde waren, unentmutig weiter, und es gelang ihnen auch, das Spiel unentschieden zu gestalten. Es mag noch erwähnt werden, daß von den vier Treffern drei durch den Handballer Daun erzielt wurden.

SSV. Weyer gegen 1. Spvg. Solingen-Gräfrath 1:3 (1:0). Vor etwa 800 Zuschauern lieferten sich die beiden Mannschaften ein schönes und schnelles Spiel, das trotz seines Charakters als Meisterschaftsspiel immer in fairen Grenzen blieb. Die Mannschaft der Weyeraner hat sich bis zur Stunde noch nicht recht gefunden und ist von den Leistungen, die man sonst bei ihr gewohnt ist, noch entfernt. Auf der anderen Seite führten die Vereinigten ein Spiel vor, das sich sehen lassen konnte und wie das Ergebnis beweist, mit einem gerechten Erfolg endete. Die Platzherren waren nur vor der Pause ein einigermaßen ebenbürtiger Gegner und konnten auch hier durch ihren Halbkreis Wund nach etwa 30 Minuten Spielbauern ihren einzigen Erfolg erringen. Ein Elfmeterball für die Gäste landete am Torpfosten. Nach der Pause drückten die Gräfrather dem Kampf meist ihren Stempel auf. Heiler erzielte bald den Ausgleich, dem Weyer die Führung folgen ließ. Im Anschluß an eine Ecke stellte dann

Selten erhält der freistehende Spieler den Ball, was bei den Gästen meisterhaft geschah. Der Unparteiische war auf und hatte das Spiel stets in der Hand.

SSV. Solingen 98 gegen SSV. Germania Hatten 15:9 (11:3).

Die Kemscheider übertrafen alle Erwartungen, sie waren sehr schnell und in ihren Tormwürfen äußerst präzise. Sie haben klar bewiesen, daß ihr Sieg über den Stadtmeister kein Zufallserfolg war. Bei den 98ern fehlte Lohse, für den man Berg als Läufer sah. In der ersten Hälfte wurden die Gäste überrollt und wußten sich nicht auf den Gegner einzustellen. So konnten die Platzherren einen klaren Vorsprung herausholen, der ihnen später gut zukam. Die zweite Hälfte ging mit ununterbrochenem Tempo weiter, aber auch Hatten hatte noch etwas zuzufügen. 14:5 stand das Spiel, als die Kemscheider mit Macht an die Verbesserung des Ergebnisses gingen und leider hierbei die Grenze zwischen Härte und Unfairness zeitweilig überschritten. Der gute rechte Flügel Hattens konnte noch vier Tore aufholen, dann aber rafften sich die 98er auf, konnten jedoch ihre Vorteile nur zu einem Tor auswerten. Die 98er verdienen ein Gesamtlob; die Zusammenarbeit war, bis auf die konfuse Viertelstunde in der zweiten Halbzeit, gut. Es fällt immer auf, daß die Elf bei unfairer Spiel des Gegners stets aus dem Konzept gerät. Die Spiele der 2. und 3. Mannschaft fielen aus, da Ohligs infolge eines Mißverständnisses nicht antrat.

Handball in der DSV.

Turnerbund Hühlsheid-Solingen gegen Sportverein 09

Solingen 9:6 (5:2). Am Sonntagvormittag hatte der Turnerbund Hühlsheid-Solingen den Sportverein 09 zu Gast. Sofort nach dem Anpfiff konnten die Turner durch ihren Mittelfürer in Führung gehen und nach kurzer Zeit ihren 2. Erfolg buchen. Danach konnte der Sportverein keinen ersten Treffer buchen. Die Hühlscheider wurden jetzt immer besser und nach 20 Minuten Spielzeit stand das Spiel 4:1 für die Turner. Bis zur Halbzeit hielten die Gäste noch ein Tor auf. Sofort nach der Halbzeit stellten die Turner das Resultat auf 6:2. Sportverein 09 holte wieder zwei Tore auf. Bei dem Stande von 7:6 schien bei den Hühlscheider die Schwäche überwinden zu sein, und durch ein überlegen Spiel konnten sie das Treffen bis zum Schluß auf 9:6 setzen. Der Schiri H. Reinemann (Schühenshöhe) war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Kuß durch Kopfball das Endergebnis her. Die Leitung des Treffens war einwandfrei.

SSV. Langenfeld-Immigrat gegen SSV. Bald 03 1:4 (1:2). Ungleich besser als im Vorjahre ließ sich diesmal der Aufstieg der Meisterschaft für die Walder Ballspieler an, die gleich im ersten Anlauf einen guten Gegner 4:1 niederhalten konnten. Die Gastgeber selbst erwiesen sich als eine sehr eifrige Elf, die gestern in ihren Angriffsaktionen von etwas Pech verfolgt war. In der Stürmerreihe glänzte vor allen Dingen Kisse, früher Kienpfort Ohligs, der der Walder Hintermannschaft viel Arbeit verursachte. Weikstirker bei den Gästen hatte aber einen sehr guten Tag und konnte im Verein mit dem Torhüter, der ebenfalls seinen Mann stand, alle noch so gut gemeinten Aktionen des Partners zunichte machen. Der einzige Erfolg, den die Langenfelder verzeichnen konnten, resultierte aus einem Handelfmeterball. Bis dahin lagen aber schon die Walder ebenfalls durch einen Elfmeter und durch eine saubere Leistung ihres Vinsaußen mit 2:0 in Führung. War das Spiel vor der Pause ausgefallen, so machte sich in der zweiten Halbzeit doch eine leichte Überlegenheit der Besucher bemerkbar, die durch ihren Halbkreis Schöltgen und durch ihren Vinsaußen noch zweimal ins Schwarze trafen.

Gruppe 2:

SSV. 10 Kemich gegen SSV. 09 Kemich 7:1 (3:1). Spvg. Kadenbornwald gegen SSV. Hühlsheid 21:2 (2:4).

Alle übrigen Spiele ausgefallen.

SSV. 10 Kemich gegen SSV. 09 Kemich 7:1 (3:1). Das Kemichder Lokaltreffen fand bereits am Vormittag statt und hatte etwa 1000 Zuschauer angelockt. Der Kampf selbst wurde von den Schwarz-Gelben während der ganzen Dauer des Spieles überlegen gestaltet. Viele Überlegenheiten wirkten sich weniger augenfällig aus, vielmehr ließ die gute Ballbehandlung der Gastgeber den Gegner wenig zu Wort kommen. Nur in der ersten Viertelstunde gaben die Biedinghauser einen einigermaßen achtbaren Partner ab, die bis dahin das Ergebnis 1:1 gestalten konnten. Dann aber machte sich die bessere Klasse der 10er mehr und mehr bemerkbar, die in regelmäßigen Abständen zu sechs weiteren Treffern kamen. Emil Sterner leitete den Kampf vorzüglich.

Spvg. Kadenbornwald gegen SSV. Hühlsheid 21:2 (2:4). Die Hühlscheider sahen ihre weite Reize nach dem Oberbergischen mit dem Gewinn von zwei Punkten belohnt. Der Sieg ist in jeder Weise gerechtfertigt und hätte unter Umständen noch deutlicher ausfallen können. Waren die Gäste schon vor der Pause leicht überlegen, so distanzierte sie den Kampf in der zweiten Halbzeit fast vollkommen allein. Hervorzuheben aus der Mannschaft des Siegers sind der Torhüter, der ein glänzendes Spiel hinlegte, der Mittelfürer und der gesamte Angriff, in dem wieder die Außenstürmer, obgleich sie selbst nicht erfolgreich waren, hervorragenden Anteil an dem Sieg haben. Kadenbornwald ging zunächst in Führung und konnte bei einem 2:1-Nachteil nochmals den Ausgleich erzielen, mußte dann aber die Gäste mit 2:6 auf und davonziehen lassen. An den Torerfolgen der Hühlscheider ist der Mittelfürer (3), der Halbkreis (2) und der Halbkreis (1) beteiligt.

Wuppertal Gruppe 1:

Germania Kallenbach gegen Püttlingen 7:1 (6:1). SSV. Wuppertal gegen SSV. Hochbarmen 4:2 (2:0). SSV. Elberfeld 08 gegen SSV. Cronenberg 3:2 (3:2). SSV. Cronenberg gegen Spvg. Vangerfeld 1:1 (1:0). Tura Barmen gegen SSV. Saldberg 2:1 (1:0).

2. Kreisklasse:

Solingen-Kemich, Gruppe 1:

SSV. Auferhöhe gegen SSV. Merich 5:2 (2:1). SSV. 13 Hildorf gegen SSV. Hühlsheid 1:2 (1:0). SSV. Manfort gegen SSV. Burg 6:3 (4:2). SSV. 10 Hildorf gegen SSV. Schleibach 3:2 (3:0). SSV. 10 Hildorf gegen SpV. 20 Wiesdorf ausgefallen. Wie erwartet, vermochten die Auferhöher ihren ersten Kampf gegen den SSV. Merich erfolgreich zu gestalten. Zwar lag es im Anfang noch nicht nach einem so hohen Erfolg der Platzherren aus, die sich erst in den letzten 20 Minuten der zweiten Halbzeit richtig durchzusetzen vermochten. Bis dahin hatten die Gegner abwechselnd geführt. Die drei Siegestreffer wurden durch den Rechtsaußen, Vinsaußen und Mittelfürer erzielt. — Auch der zweite in der Gruppe beteiligte Grob-Solinger Verein, der SSV. Ohligs, blieb über seinen Partner siegreich. In Hildorf wurde aber recht hartnäckig um die Punkte gekämpft. Die Gastgeber erwiesen sich in der ersten Halbzeit als eine Mannschaft, die durch ihre schnellen Attacken das Tor der Ohligs oft in Gefahr brachten, trotzdem aber nur einen Treffer erzielen konnten. Nach der Pause bildeten die Gäste etwas glücklicher und kamen auf Grund des Spielverlaufes zu einem verdienten 2:1-Sieg. — Etwas überraschend kommt die Niederlage, die die Hühlscheider in Manfort eintrudeln mußten. Nach den bisherigen Ergebnissen, die die Burcheider in den Privatspielen erzielen konnten, hätte man mit einem besseren Abschneiden ihrerseits gerechnet. Es

Mit Solingens Borgern in Frankfurt am Main

In freudiger und erwartungsvoller Stimmung treffen wir uns in der Frühe des Freitagmorgens, um in einem eleganten und bequemen Reiseomnibus die Fahrt nach Frankfurt am Main anzutreten. Besonders gespannt und ein wenig aufgeregert sind natürlich unsere Kämpfer, die in der Main-Metropole Solingens Farben gegen eine Auswahlmannschaft zu vertreten haben. Persönlich derweil dreht sich das Gespräch vorerst nur um diese Dinge und durch das Rattern des Motors hallt es wieder von Graden, Fafen, Schwingern, Uppercuts usw. Doch bald werden selbst die Boxer, die mehr noch wie andere Sportler in ihrem Sport aufgehen, davon abgelenkt. Draußen ist die Sonne in ihrem Kampf mit noch vereinzelt drohenden Regenschauern stetig geliebt und ein herrlicher Spätsommertag ist angedroht. Bald liegt Köln hinter uns, schnell ist Siegburg erreicht und nun geht es auf guten Straßen hinein in die Berge und Wälder des schönen Westerwaldes mit seinen vertraut liegenden Dörfern. In Limburg an der Lahn ist Aufenthalt, die Gelegenheit wird zu einer Besichtigung dieser schönen Stadt und des auf hohem Berge gelegenen Doms benutzt, von dessen Außenmauer wir einen unvergleichlichen Ausblick auf das Rheintal und das malerisch gelegene Städtchen haben. Dann geht weiter, bald liegt der Westerwald hinter uns und die hohen Berge und hochwaldartigen Wälder des Taunus mit seinen schönen Bächen und Kurorten nehmen uns auf. Wir sind im Bereiche des Apfelweines, von dessen Güte und Qualität wir uns bei kurzen Aufenthalten in einigen Dörfern überzeugen können. Wir, das heißt die Mitfahrer und Schlachtenbummler, die Kämpfer selbst verzichten darauf, obwohl einigen der Verzicht nicht so leicht gewesen zu sein scheint.

Gegen Mittag ist Frankfurt erreicht, wo wir von dem Geschäftsführer sowie den Vorständen der Frankfurter Vereine sehr herzlich begrüßt werden. Ueberhaupt werden wir sehr gut aufgenommen, und fast komfortabel untergebracht. Nachmittags findet unter freundlicher Leitung eine Besichtigung der alten Reichsstadt statt. Dann pflegen die Kämpfer einige Stunden der Ruhe, um am Abend zu zeigen, was wir Solinger von ihnen erwarten.

Die Kämpfe selbst. Sie finden im Saale des Josephheims statt, der mit fast 1000 Personen bis auf den letzten Platz besetzt ist. Wir hätten einen größeren Saal und mehr Zuschauer erwartet, aber wir hören, daß in Frankfurt nur König Fußball registriert und die anderen Sportarten in den Hintergrund gedrängt sind. Beide Mannschaften werden im Ring vorgestellt, wir werden besonders groß gefeiert, da man durch die Presse von dem Können unserer Leute wohl unterrichtet ist. Wiederholte Applausen, wir überreichen Blumen und erhalten als Andenken ein großes Bild (Kaderuna) von Frankfurt. Dann geht los. Zunächst haben wir Schwierigkeiten auf der Waage. Da Kister nicht mit kommen konnte und man Friedrich als Jugendlichen nicht gegen einen Senior kämpfen lassen wollte, mußten wir Umstellungen vornehmen. Einige unserer Kämpfer in den leichten Klassen haben einige Pund Übergewicht und so fallen die Punkte an Frankfurt. Aber das stört uns nicht, letzten Endes zählen nur die Erfolge im Ring, und hier waren wir die Erfolgreichen. In dieser Stelle auch einige Worte über das Kampferlebnis. Es war durchaus objektiv und in jeder Beziehung einwandfrei, wie auch das sportlich sehr aufregende Publikum. Allerdings waren unsere Erfolge so klar, daß auch kein Grund zum "Meckern" war.

Als erste fanden sich die Fliegengewichte Kemich-Solingen und Willand-Frankfurt gegenüber. Willand ist Süddeutschlands bestes Fliegengewicht und seit 1923 fast auf jeder deutschen Meisterschaft im Endkampf zu finden. Der Solinger war aber heute in einer ganz arthen Form und übernahm sofort das Kommando. Es war ein lebhafter Schlagaustausch von der ersten bis letzten Minute, in dem der Solinger der veranlaßte war, dessen Distanztreffer immer eher im Ziel waren, der mit jeder Runde das Tempo forcierte und in dem Schluß einen einwandfreien und befriedigenden Punktsieg errösch. Es war uns klar, daß der Nachwuchskämpfer Schneider im Pantangewicht gegen den Süddeutschen Meister Kappeler einen schweren Stand haben würde, aber man hatte nicht erwartet, daß er sich so ehrenvoll aus der Wäre ziehen würde. Der Kampf lehte mit erditterten Schlagwechseln auf halber Distanz ein. Beide verlusten immer

wieder entscheidend zu landen, kamen auch oft gut durch, doch ohne Wirkung, da sich beide als sehr hart erwiesen. Die ersten beiden Runden verliefen durchaus ausgeglichen. In 3. Runde hatte der Frankfurter, der stark angefeuert wurde, mehr zuzusetzen, und sich langsam in Front. Kurz vor dem Schlußgong glückte dem Solinger einige schwere Rechtschlägen zum Rinn. Doch zu spät, der Kampf ist aus und der Frankfurter stark bevorzugter Punktsieger. — Kettenbach 2 bogt mit zwei Pund Übergewicht im Federgewicht und hat den Frankfurter Schmelz zum Gegner, der gegen ihn außer großer Härte nichts zu bestellen hatte. Der Solinger beherrschte seinen Gegner im Distanz und Nahkampf glatt und sehr ihm mit schweren Treffern zu. In dritter Runde ist Schmelz völlig zermürbt. Nach einigen Niederlagen bricht der Ringrichter den Kampf ab und Kettenbach ist Sieger durch technischen 1. o. — Im Leichtgewicht ist es heute Kettenbach 1, der nach langer Kampfpause die Solinger Farben vertritt. Sein Gegner ist der eminent harte und technisch gute Frankfurter Schönbeger. Beide lieferten sich einen schönen und gefälligen Distanzkampf und lassen sich bis zum Schlußgong nichts an. Kam der Frankfurter auf mit beidhändigen Graden durch, so verbanderte sich der Solinger, dem man übrigens die lange Kampfpause deutlich anmerkte, durch gute Vinsaußen zum Rinn. Der Kampf endete gerechtfertig unentschieden. — Zu einem schönen Erfolge kam heute wieder der Solinger Weltgewichler Bielsch, der den 10 Pund schwereren Mittelgewichtler Kampert-Frankfurt zum Gegner hatte. Trotz überlegener Reize hatte der Frankfurter nichts zu bestellen. Bielsch duckte seine linken Graden gut ab, kam mit einigen Vinsaußen durch, dann ein schwerer Redner zum Rinn und aus was schon in der 1. Runde. Das objektive Publikum spendete dem 1. o.-Sieger Bielsch starken Beifall. — Ueber Erwarten gut hielt sich der Mittelgewichtler Dünwald-Solingen, der mit Gelsheimer-Frankfurt im Ring stand. Der Frankfurter, ein harter Schläger, verlor mit beidhändigen Fafen immer wieder entscheidend durchzukommen. wurde aber von dem gut distanzierenden Solinger, der vorwiegend seine Linke benutzte, gut gestoppt. Hart wurde das Gesicht in dritter Runde, in welcher beide stark austauschten. Sichtlich die Partie hatte jedoch keiner und entsprach das Unentschieden durchaus dem Kampferlauf. — Große Hoffnungen hatte Frankfurt auf den Halbschwergewichler Weber gesetzt, einen unterrichteten Kämpfer, der über eine große Härte im Geben und Nehmen verfügte. Der Solinger Dieffenbach erwies sich jedoch auch in dieser Beziehung keinem Gegner überlegen und distanzierte vom ersten Gongschlag an den Kampf. Beide arbeiteten sich mit Kinntrreffern: schweren Kalibers, doch war Weber hier der mehr "Nehmende" als "Gebende". In dritter Runde boxte der Solinger auf Distanz und punkte hier seinen Gegner klar aus. So war das Urteil: Sieger nach Punkten Dieffenbach, gerecht und ganz allseitig Verständnis und Beifall.

Zu einem einwandfreien Siege gelangt im Schluschkampf wieder der Solinger Schwergewichler Klein, wegen seiner Reizlichkeit mit Schmelz zum Publikum mit "Mare, Mare", begrüßt. Sein Gegner war der Frankfurter Oberndorf, ein riesiger und sehr schlagstarker Schwergewichler, jedoch etwas steif und unbeholfen. Der für Klein keinen Augenblick in Frage kam. Sofort kam der glänzende in Form befindliche Solinger mit wichtigen Vinsaußen zum Rinn durch, die den Frankfurter erschütterten, dann eine trechende Rechte zum Rinn und aus was.

Die Kämpfe im Ring ergaben somit ein 12:4-Resultat für Solingens Borer, die in Frankfurt den allerbesten Eindruck hinterließen und nicht nur im Ring, sondern auch bei der Schlusfeier, die sich ziemlich lang hinzog haben soll.

Mit diesen sportlichen Erfolgen in den Refordbüchern war die Stimmung bei der Rückfahrt am Samstagmorgen entlang den Ufern des Rheins natürlich eine glänzende und wurde für alle zu einem unbeschreiblichen Erlebnis. In Wiesbaden in der Trostlocher vermaas man davon ein Kiechen zu fangen. Wie sich hier unser Mittelgewichtler als Tanzanfänger produzierte, das war unerklärlicher. Nur so viel noch sei verraten, daß, wenn unsere Kämpfer an diesem Abend hätten in den Ring gehen sollen, sie auf keinen Fall in "Form" gewesen wären.

Aus dem Wirtschaftsleben

Montag, den 18. September 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 216 — 125. Jahrgang

Kampf um Solingens Wiederaufstieg.

Ein Aufruf der Handelskammer.

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen bittet um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs ihres Vorsitzenden E. Hartkopf:

„Durch eine egoistische und materialistische Wirtschaftspolitik ist in den letzten 14 Jahren das in dem Namen Solingen durch die harte Arbeit unserer Vorfahren investierte Kapital gefährdet und zum Teil verwirrt worden. Die Industrie- und Handelskammer arbeitet mit allem Nachdruck daran, dem Namen „Solingen“ seinen alten Wert und seinen weltumfassenden Ruhm wiederzugeben.

Die Notwendigkeit dieser Aufgabe wird allgemein anerkannt und nur von jenen geleugnet, denen eigensüchtige Interessen wichtiger sind als das Allgemeinwohl, und die sich im Laufe der letzten Jahre daran gewöhnten, ihre Geschäfte zum Schaden des Abnehmers auf Kosten eben jenes Kapitals zu tätigen, das im Namen „Solingen“ investiert ist.

Diese grundsätzliche Einstellung der neuen Wirtschaftspolitik ist durch die Maßnahmen der letzten Monate klar zum Ausdruck gekommen und wird aus jeder Zeile der in den nächsten Tagen erscheinenden Zeitschrift „Die Klinge“ hervorgehen. Sie setzt zur erfolgreichen Durchführung die Mitarbeit aller derjenigen voraus, die ernsthaft an der großen Aufgabe mitarbeiten wollen. An diese geht die Aufforderung, ihre Bemühungen um die Erhaltung und Steigerung der Qualität fortzusetzen. Gewarnt sein dagegen alle diejenigen, die noch nicht

glauben wollen, daß sich dieser Wille auch in die Tat umsetzen wird.

In diesem Propagandakampf für den Namen „Solingen“ kann es in Zukunft nicht mehr geduldet werden, daß gewisse Kreise die Ausgemeindung, nachdem diese Frage endgültig entschieden ist, weiter in Versammlungen, der Presse oder überhaupt in der Öffentlichkeit behandeln. Eine solche Betätigung würde als Sabotage der Aufbauarbeit und als Störung des Wirtschaftsriedens gewertet und entsprechend behandelt. Die kleinen und unwürdigen Wünsche einzelner Interessentengruppen, vor allem im Westen der Stadt, haben zu schweigen vor der großen gemeinsamen Aufgabe.

Die Vergangenheit lehrt nur Genüge, daß Zersplitterung und gegenseitiger Kampf allen im gleichen Maße schadet. Die heutige Not kann nur durch Gemeinschaftsarbeit behoben werden. Wie alle Teile des Wirtschaftsgebietes Solingen als der Heimat der Stahlindustrie bisher den Nutzen aus dem Namen „Solingen“ gezogen haben, so wird der Erfolg der jetzigen Arbeit allen in der gleichen Weise Nutzen bringen.

Die große Aufgabe ist gestellt, die Gemeinschaft zu ihrer Lösung gegründet. Wer sich absetzt, stellt sich nicht beklagen, wenn die Entwicklung über ihn hinweggeht. Wer mitarbeitet, wird der Lohn der Arbeit durch das Gefühl der Zufriedenheit über die Wiederherstellung eines gesunden Wirtschaftskörpers, der seine Aufgaben innerhalb der Gesamtwirtschaft zum Nutzen der Allgemeinheit zu lösen fähig ist.“

Die Kölner Herbstmesse.

Ihre Bedeutung — Zuversichtliche Stimmung am gestrigen Eröffnungstage
Gute Umsätze — Auch ausländische Einkäufer.

Die Eröffnung.

WP. Köln, 16. Sept. Heute vormittag wurde die große Kölner Herbstmesse, die sich durch eine außergewöhnlich starke Beschickung auszeichnet, eröffnet.

Dr. Hösel begrüßte den Vertreter des Reichspropagandaministeriums, Elser von Gronow, den Kölner Oberbürgermeister und Polizeipräsidenten sowie die Vertreter aus Industrie, Handel und Gewerbe.

Er führte u. a. aus: Die Aufgabe der Kölner Messe ist die Versorgung und Betreuung des westdeutschen Binnenmarktes, des größten Verbrauchsgebietes Deutschlands, und die Pflege wirtschaftlicher Beziehungen zum benachbarten westeuropäischen Ausland, dies unter voller Beachtung des Vorranges der eigenen Wirtschaftsbedürfnisse. Mit dieser Zielsetzung ist die Kölner Messe von selbst in den Rang und die Bedeutung, aber auch in die Aufgabenbegrenzung der deutschen Westmesse hineingewachsen. Wenn ich deshalb die Kölner Messe in ihrer Aufgabe als deutsche Westmesse bezeichne, so soll das eine Charakterisierung sein, nicht aber ein neuer Anspruch, der andere Veranstaltungen im westdeutschen Wirtschaftsraum überschattet. Wir sind frei vom Kampf des Prestiges. Wir freuen uns über das Gelingen von Veranstaltungen in unseren großen Nachbarstädten. Wir erwarten aber auch ein gleiches Gefühl uns gegenüber.

Der Führer des Reiseinhaltsverbandes des deutschen Gaststättengewerbes Rheinl., Schöpfung, Düsseldorf, betonte u. a. die Tatsache, daß trotz des Darniederliegens des Gaststättengewerbes eine starke Beschickung erreicht worden sei, beweise, daß das Gaststättengewerbe den Mut nicht verliere. Oberbürgermeister Dr. Riess machte sodann einige grundsätzliche und richtunggebende Ausführungen. Die Annahme, er sei ein Gegner jeder Messe- und Ausstellungswezens, treffe nicht zu. Er sei sich voll bewußt, daß die Stadt Köln auf dem Gebiete des Messewesens wichtige kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe zu erfüllen habe. Voraussetzung aber müsse sein, daß Zuschüsse aus städtischen Mitteln für die einzelnen Messen nicht mehr erforderlich seien und die Gewähr

dafür gegeben sei, daß sie sich selbst trügen. Irgendwelche freiwilligen Aufwendungen zu übernehmen, sei nicht möglich, so lange nicht der letzte Bürger seiner Stadt satt zu essen habe. Bei Köln sei die Gewähr der Selbsttragung der Ausstellungen und Messen voll gegeben. An diesem kurzen Eröffnungsakt schloß sich ein Rundgang durch die Hallen an.

Ein Rundgang.

Die Erwartungen, die man auf den geschäftlichen Verlauf der Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf gesetzt hatte, können schon nach Abschluß des ersten Tages als erfüllt angesehen werden. Der Besuch war weit stärker als am ersten Tag der letzten Frühjahrsmesse, und die Aussteller sind mit ihren geschäftlichen Ergebnissen durchweg zufrieden. Es herrschte allgemein eine zuversichtliche Stimmung, und in Unterhaltungen mit Ausstellern und Einkäufern konnte man überall die erfreuliche Feststellung machen, daß die Wirtschaft wieder neuen Mut gefaßt hat und mit neuen Hoffnungen in die Zukunft schaut.

Der Besucherkreis der Messe hat sich gegenüber früher nicht wesentlich geändert. Die alte Stammkundschaft aus allen Teilen Westdeutschlands ist der Messe treu geblieben. Auch eine Reihe größerer Einkaufsverbände hatte Vertreter nach Köln entsandt. Vom benachbarten Ausland waren holländische Einkäufer und eine Anzahl Grossisten aus Luxemburg und Neubelgien erschienen.

Wenn sich die vom Einzelhandel erteilten Aufträge auf der Messe im allgemeinen noch in engen Grenzen hielten, so liegt der Grund dafür allein in der durch die lange Wirtschaftskrise geschwächten Kaufkraft. Man weiß, daß man heute wieder frei und im voraus disponieren kann, und möchte sich umso lieber zu größeren Einkäufen entschließen, als die Warenpreise eine steigende Tendenz zeigen und die Läger überall der Auffüllung bedürfen. Seit der Frühjahrsmesse haben die Preise in fast allen Warengruppen angezogen. Gegenüber der Leipziger Herbstmesse sind sie nicht erhöht worden. In den Preissteigerungen ist nichts Unnatürliches zu sehen; denn, ohne auf die

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Deutsch-schweizerische Wirtschaftsbesprechungen haben in der vergangenen Woche in Berlin stattgefunden. Der Direktor der Altgenössischen Handelsabteilung, Stucki, war am Montag in Berlin eingetroffen, um mit der Reichsregierung zu prüfen, auf welcher Grundlage umfassendere Verhandlungen zur Regelung der deutsch-schweizerischen Wirtschafts- und Finanzbeziehungen geführt werden können. Die Besprechungen sind am 15. September zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Stucki ist bereits nach Bern zurückgekehrt, um dem Bundesrat Bericht zu erstatten.

Die Indexziffer der Großhandelspreise betrug am 13. September 94,8, sie ist gegenüber der Vorwoche (94,2) um 6% gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 89,6 (plus 1,8%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,3 (minus 0,1%), industrielle Fertigwaren 113,5 (unverändert).

Gründe dafür im einzelnen hier einzugehen, muß man feststellen, daß Preiserhöhungen immer Begleiterscheinungen des Aufschwungs sind. Gewisse Spezialartikel sind von der Preisbewegung noch unberührt geblieben, wie Porzellanwaren, Spielwaren, Christbaumschmuck, Laubsägearbeiten usw. Sehr gute Umsätze konnten die Aussteller von Waschmaschinen und Öfen verzeichnen. Rego Nachfrage herrschte besonders nach den vielen Neuheiten auf dem Gebiete der Heiztechnik („Allesbrenner“) usw. Sehr viel Anklang findet bei den Einkäufern eine mit einer Werbeschau verbundene Beratungsstelle auf der Messe, die über alle auf dem Markt befindlichen Brennstoffe (Zimmeröfen, Küchenherde, Bade- und Waschofen) die Einkäufer berät. Es handelt sich um eine Art Gemeinschaftswerbung, an der die Öfen- und Herdindustrie und die Brennstoffindustrie beteiligt sind. Ein gutes Geschäft machten auch die Firmen der keramischen Industrie Westdeutschlands, die sich seit einiger Zeit zu einem Verband zusammengeschlossen und einheitliche Preise festgelegt haben. Die dem Verband angeschlossenen Firmen haben sich weiter verpflichtet, keine minderwertige Ware mehr herzustellen.

Die Einkäufer bekundeten einstimmig, daß das Angebot in allen Zweigen der Messe selten so reichhaltig und vielseitig gewesen sei, und man bezeichnet diese Tatsache als den besten Beweis für die bleibende und zunehmende Bedeutung der Kölner Messe als Einkaufsmarkt für Westdeutschland.

In der Gastwirtschaft herrschte ein sehr lebhafter Betrieb. Der Sonntag gehört in erster Linie dem Schaupublikum, da die eigentlichen Fachleute, Wirte, Hoteliers erst in den nächsten Tagen erwartet werden.

Auch die Ausstellung „Gesunde Frau — Gesundes Volk“ in der Westhalle hatte einen sehr starken Besuch, wobei der weibliche Bevölkerungsteil überwiegt.

Die Preise der Qualitätsstähle.

WTB. Berlin, 16. Sept. In den letzten Tagen gingen durch die Presse Meldungen, wonach die Preise für Halbzeug, Formeisen und Stabeisen mit höherer Festigkeit durch die dem Stahlwerksverband angeschlossenen Werke um bis zu 46% erhöht worden seien. Es ist richtig, daß die Werke in letzter Zeit Vereinbarungen getroffen haben, jedoch nur durch die Einhaltung von Mindestpreisen für gewisse Qualitätsstähle mit höherer Festigkeit, deren Preise besonders gedrückt waren. Die Werke erklären dazu, daß durch diese Vereinbarungen eine Preissteigerung von nur 4% bis im Höchstfalle 12,5% eingetreten sein kann. Die Werke haben sich nunmehr dem Reichswirtschaftsminister gegenüber bereit erklärt, diese Vereinbarung mit sofortiger Wirkung außer Kraft zu setzen, um auch ihrerseits alle Hemmnisse zu beseitigen, die einer Ausweitung der Produktion ihrer Abnehmer und damit der Arbeitsbeschaffung entgegenstehen könnten.

Schweizerische Erklärung gegen Schwundgeld-Projekte

WTB. Bern, 16. Sept. Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat eine grundsätzliche Erklärung gebilligt, in der er erklärt, daß nach seiner Überzeugung von einer Einführung des sogenannten Freil. oder Schwundgeldes in der Schweiz niemals die Rede sein könne.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Ueberviegend schwächer.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Funkspruch.) Die neue Woche eröffnete für Aktien in ziemlich geschäftloser und daher meist in etwas schwächerer Haltung. Vorliegende Anregungen, wie der Maschinenbaubericht für August oder die Bestrebungen für die Förderung der deutschen Erdölwirtschaft blieben eindrucklos, da die Kundschaft nur geringes Kaufinteresse, und wenn überhaupt, nur für festverzinsliche Werte zeigte. Infolge dieser Orderlosigkeit griff auch in Börsenkreisen die Geschäftsunlust weiter um sich, wobei die auftretende Verunsicherung durch die Aufforderung des Börsenverbandes an die Makler, ihre Börsenkarten bis zum 21. d. M. zwecks Neuzulassung einzureichen, noch vergrößert wurde. Die Kursrückgänge hielten sich aber in engeren Grenzen und gingen selten über 1% hinaus. Am Montagmarkt hatte Rheindahl mit minus 2 3/4% den stärksten Verlust, während Gelsenkirchen mit minus 1 3/4% auch noch über den 1%prozentigen Rahmen hinausging. Von Braunkohlenwerten büßten Ilse-Gemüßscheine 1 1/2% und Rheinische Braunkohlen 2% ein. Am Chemiemarkt lagen Farben genau 1 1/2% schwächer. Goldschmidt waren in gleichem Ausmaße gebessert. Vor Elektrowerten hatten Elektrische Lieferungen mit minus 3 1/2% den stärksten Verlust. Am Markte der Bauwerke kamen Julius Berger im Verlaufe 5% unter Sonnabend zur Notiz. Sonst waren noch Zellstoff-Waldhof, Berlin-Karlshofer Industriewerke und Gebr. Junghans bis zu 2% rückgängig, während Westeregeln 1 1/4%, Hansa-Dampf 1 1/4% und Feldmühle 1 1/2% gewinnen konnten.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse dann bei kleinsten Umsätzen meist weiter etwas ab, wobei die anhaltende Dollar- und Pfundschwäche zu verstimmten schienen. Von Reichsbankausweis für die zweite Septemberwoche konnte keine Anregung ausgehen. Beachtung fand die gemeldete Einberufung des Generalrats der Wirtschaft zum kommenden Mittwoch.

Der Markt der festverzinslichen Werte hatte ebenfalls uneinheitliche Tendenz.

Der Berliner Geldmarkt zeigt eine steife Veranlagung. Die Tagesgeldsätze bleiben unverändert 4 1/2 bzw. 4 3/4%.

Im internationalen Devisenverkehr gibt der Dollar weiter erheblich nach, gegen das englische Pfund wurde er zuletzt mit 7 1/2 notiert. Aber auch das Pfund steht weiter unter Druck, was eine stärkere Abschwächung der nordischen Devisen zur Folge hat.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

18. September	heutiger An- fangs- kurs	gestri- cher Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- cher Schluß- kurs
D. Anl. (Ausl.)-Sch. einschl. Abtösl.-Schuld	77	76,87	Ilse Bergbau	—	136
D. Anl. Abtösl.-Schuld ohne Auslosungsschuld	9,75	9,75	Ilse Bergbau Gemüßsch.	97,5	98,375
6% Solinger St.-Anl. 26	58,5	—	Gebrüder Junghans	25,5	26,5
6% (H) Elbert. RM.-Anl. 26	59,5	61	Kali-Chemie	80	—
6% (H) Düsseldorf. RM.-Anl. 26	61,875	61,875	Kaliwerke Aschersleben	109	—
6% (H) Köln. St.-Anl. 26	—	85,75	Klöckner-Werke	50,5	50,5
6% (H) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	—	85,75	Lahmeyer & Co	114	113,75
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	81,75	80	Laurahütte	15	13,875
6% (H) Mitteldsch. Stahl	70,5	70,62	Mannesmannröhrenwerk	52,125	52,375
6% (H) Ver. Stahl	52,625	53,5	Mansfeld A.-G. Bergbau	22,25	22
6% Oesterr. Staatsanl.	—	8,02	Maschinenbau-Unterw.	37,75	38,75
6% Oesterr. Gold-Rente	—	—	Maximilianshütte	118	115,5
6% Oesterr. Gold-Rente	178	179	Montecatini	—	52,5
Allgem. Konsumgüter-Ind.	28,5	—	Montecatini	—	52,5
Allgem. Elektr.-Ges.	18	18,875	Montecatini	—	52,5
Bayer. Motoren-Werke	118,25	121	Montecatini	—	52,5
J. P. Bemberg	42,75	42,125	Montecatini	—	52,5
Julius Berger Tiefbau	138	145	Montecatini	—	52,5
Berlin-Karlsh. Industr.	64	66	Montecatini	—	52,5
Braunkohlen u. Brikket	14	151	Montecatini	—	52,5
Bremer Woll-Kämmerei	—	160	Montecatini	—	52,5
Buderus-Eisenwerke	62,5	62,575	Montecatini	—	52,5
Charlottenb. Wasser	66,75	62	Montecatini	—	52,5
Chem. von Heyden	57	57,25	Montecatini	—	52,5
Compagnie Hispano	—	156	Montecatini	—	52,5
Cont. Gummi-Werke	128,625	131,5	Montecatini	—	52,5
Daimler-Benz	25	24,625	Montecatini	—	52,5
Deutsche-Atl. Telegraph	—	101,875	Montecatini	—	52,5
Deutsche Conti-Gas	96,375	97,625	Montecatini	—	52,5
Deutsche Erdöl	36	36,25	Montecatini	—	52,5
Deutsche Kabelwerke	46	47	Montecatini	—	52,5
Deutsche Linol.-Werke	—	37,75	Montecatini	—	52,5
Deutsche Tel. u. Kabel	—	46	Montecatini	—	52,5
Deutscher Eisenhandel	—	37	Montecatini	—	52,5
Dortm. Union-Brauerei	—	180	Montecatini	—	52,5
Eicht acht Braunkohle	—	150	Montecatini	—	52,5
Elektro-Lieferung	71,25	70	Montecatini	—	52,5
Elektro-Licht und Kraft	69,5	71	Montecatini	—	52,5
F. G. Farbenindustrie	96,25	91,5	Montecatini	—	52,5
Feldmühle Papier	113	114,75	Montecatini	—	52,5
Feltin & Guilleaume	54,5	53	Montecatini	—	52,5
Gelsenkirchen. Bergwerk	45,625	47,125	Montecatini	—	52,5
Gesellschaft für Leber	70,5	72	Montecatini	—	52,5
H. Goldschmidt	43	41,5	Montecatini	—	52,5
Hamborger Elektr.	103,5	103,5	Montecatini	—	52,5
Harpener Bergbau	79	79,75	Montecatini	—	52,5
Hensch-Köln-Neurissen	52,5	53,5	Montecatini	—	52,5

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

Berliner Devisenkurse.

18. September	heutiger Kurs		voriger Kurs	18. September	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Brot			Geld	Brie	
Buenos Aires	0,948	0,947	0,933	Italien	22,04	22,08	22,07
Canada	2,697	2,693	2,724	Jugoslawien	5,295	5,305	5,295
Japan	0,769	0,771	0,778	Kowno	41,46	41,54	41,56
Kairo	13,51	13,55	13,636	Kopenhagen	58,54	58,76	59,19
Istanbul	1,978	1,982	1,983	Lissabon	12,67	12,69	12,67
London	13,13	13,17	13,255	Oslo	66,03	66,17	66,63
New York	2,757	2,763	2,827	Paris	16,40	16,44	16,40
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239	Prag	12,408	12,425	12,415
Uruguay	1,399	1,401	1,399	Reykjavik	59,89	59,91	59,94
Amsterdam	169,08	169,42	169,13	Riga	74,33	74,47	74,33
Athen	2,393	2,397	2,393	Schwiz	81,08	81,24	81,12
Brüssel	58,43	58,55	58,47	Sofia	3,047	3,053	3,047
Bukarest	2,468	2,462	2,468	Spanien	35,03	35,11	35,08
Budapest	—	—	—	Stockholm	67,71	67,85	67,38
Danzig	81,40	81,58	81,42	Tallinn (Estl.)	71,68	71,82	71,68
Helsingfors	5,614	5,626	5,674	Wien	47,95	48,05	47,95

1 Pfund = 13,16 RM.

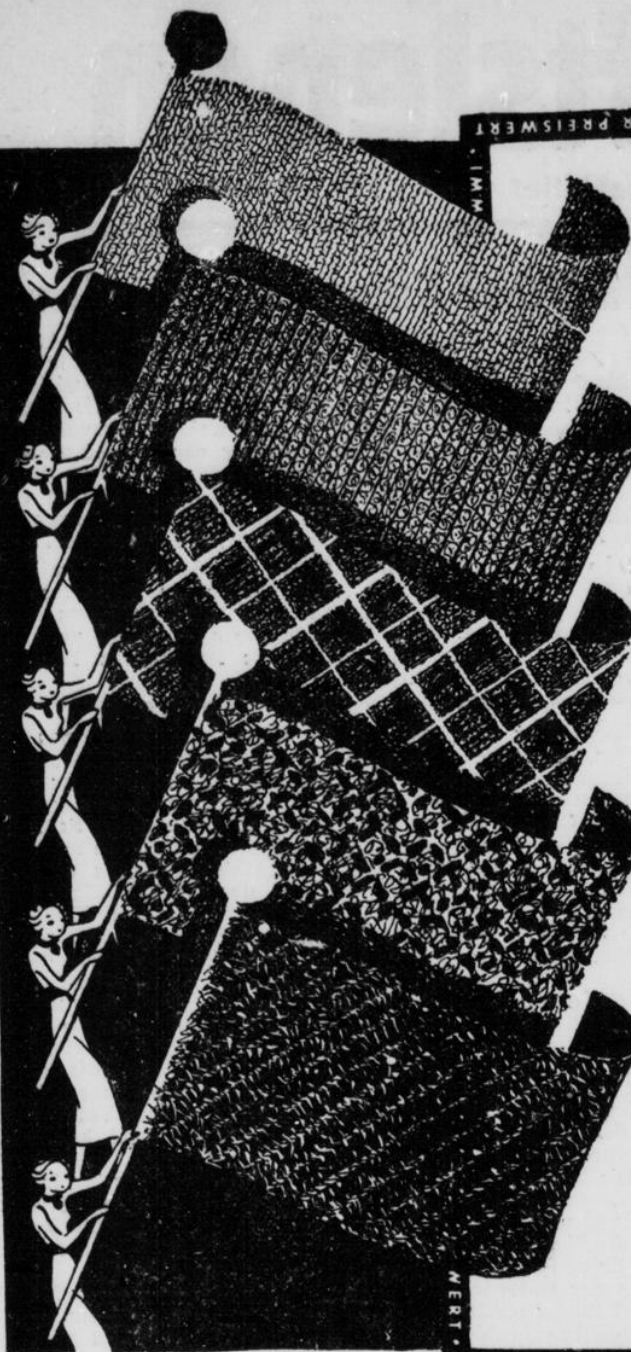
WTB. London, 18. Sept. (Telegraph.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 13,16 RM bewertet.

Berliner Dollarkurs von heute 2,757

Ostdevisen.			Ostdevisen.		
Berlin	18. Sept.	15. 9.	Ostdevisen	16. Sept.	15. 9.
Ausstellung	46,875	47,175	Geld	46,875	47,175
Warschau	46,875	47,175	Noten	46,875	47,175
Kattowitz	46,875	47,175	Polen große	46,875	47,175
Polen	46,875	47,175	kleine	46,875	47,175

Berlin, 18. Sept. Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 52,50 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die *Bergische Illustration* (16 Seiten in Kupfertiefdruck) erhalten die Bezieher des Solinger Tageblattes wöchentlich kostenlos.



Große Herbst-Stoff-Parade

Die Neuheiten der Herbstmode sind jetzt vollzählig bei uns eingetroffen. Die warmen, herbstlichen Mantelstoffe, rau und stichelhaarig oder weich und schmiegsam, die Kleiderstoffe, die Seiden. Alle warten nur darauf, von Ihnen voller Interesse besichtigt und ausgewählt zu werden.

Mattcrêpe

ca. 100 cm breit, für das elegante Kleid, in viel. neuen Farben 2.45,

1.95

Matteline

ca. 100 cm breit, in zarten Farben, für Nachmittags- u. Abendkleider

2.95

Persisch-Druck

ca. 100 cm breit, auf guter K'seiden-Qualität, aparte Neuheit

3.25

Offomane mit Abseite

ca. 100 cm breit, der Favoritstoff der Saison für das elegante Kleid

4.50

Crêpe-Schotten

In flatter Ausmusterung, für sportliche Kleider

1.45

Mooscrêpe

reine Wolle, in den neuesten Herbstfarben für das einfarb. Kleid

1.65

Hammercrêpe

ca. 100 cm breit, eine weiche, Kleiderware, für das mod. reinwollene Kleid

2.95

Woll-Duvetine

ca. 130 cm breit, ein samtartiger Wollstoff für das vornehme Nachmittagskleid

3.75

Mantelstoff

ca. 140 cm br., engl. Art, solide Qualität, für den prakt. Sportmantel

2.95

Mantel-Bouclé

ca. 140 cm br., für den eleg. Herbst- u. Wintermantel, l. schwarz, marine und braun

3.45

Marengo

ca. 140 cm br., besonders schöne Qual. f. d. mollig-warmen Winter-Mantel

4.90

Kräusel-Bouclé

ca. 140 cm breit, hochwertiges Fabrikat, eleg. und strapazierfähig, in schwarz, marine u. braun

7.50

Futterseiden

Kunstseide, zu jedem Mantelstoff das passende Futter

0.98

Wir laden Sie ein zu einem Modenspaziergang durch unser Haus!

KAUFHOF

Im Kaufhof kein Kaufzwang!

Die glückliche Geburt ihrer Sonntagskinder
Manfred und Ursula
zeigen hoch erfreut an
Josef Stiehl und Frau
Johanne geb. Neckermann.
Solingen, den 18. September 1933.
Friedr.-Ebert-Allee 15

1x täglich
nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Grüne Original-Packung, niemals fälschen, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (2-60)

Bekanntmachung.
Die Bauarbeiten für die Stadtrandbebauungen in Solingen und zwar 1. Solingen-Gräfrath, Baustelle de Leum-Strasse, 2. Solingen-Ohligs, Baustelle Tannen- und Schorbergerstraße sollen vergeben werden und zwar Erdarbeiten, Mauer- und Putzarbeiten, Zimmerarbeiten, Dachdeckerarbeiten, Klempnerarbeiten, elektrische Installation, sanitäre Installation, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten und Anstreicherarbeiten.
Die Vergabe soll in einem Los an Generalunternehmer erfolgen. Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren von RM. 1.- beim Stadtbauamt, Solingen, Kölnerstraße 135, erhältlich. Dasselbe werden auch die näheren Bedingungen bekanntgegeben und liegen die dazu gehörigen Zeichnungen zur Einsicht offen.
Die Angebote sind bis zum 27. ds. Mts. vormittags 11 Uhr, beim Stadtbauamt in verschlossener Umschlag und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben.
Bekanntgabe der Endsummen erfolgt im Beisein der etwa erschienenen Anbieter.
Solingen, den 18. September 1933.
Der 1. Oberbürgermeister.

Zu verkaufen

Lebensmittel-Geschäft
krankheitshalber gegen bar zu verk. Gute Ernt. Ang. u. 9733 an die G.

Opel-Limousine
4/20 P., in tadelloser Verfassung zu verkaufen. Tel. 232-92.

Neuwertige Sicht- u. Kraftstrom-Zwischen-Zähler
mit einjähr. Garantie laufend billig abzugeben. Körnerstr. 4.

Chaiselongues
n. 25 M. an zu verk. Brinmann, Paulstr. 40

Klavier gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Ang. unter 9708 an die G.

Gebraucht. Gasherd

zu verk. Wenzelstr. 23.

Rüchse

(2 große Schränke) bill. abzugeben.
Cornel, Wiesenstr. 17.

Gedr. Blüschs
billig abzugeben.
Polsterer Wittenhagen
Schlagbaumstr. 23.

Rübstiel

abzugeben.
Wimmer, Dornstiepen 3.

Zu kaufen gesucht

Kaffertingen und Neuheiten-Artikel
für Export u. Hausier-Großhandel gel. Mögl. bemesserte auf. Angeb. unter 9580 an die G.

Gebrauchte Hobelbänke
zu kaufen gesucht.
Ang. u. Nr. 9745 a. d. G.



Was ist Miralux???

Eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiete der

Möbel- und Fußbodenpflege
Besuchen Sie unsere praktischen Vorführungen in der Zeit vom 18.-23. Sept. 1933. Sie werden erstaunt sein.

C. R. Heyderhoff
G. m. b. H.
Solingen, Kölner Straße 113.

Suche

für die Hausier- und groß-Geschäfte sowie Hausierkolonnen in Deutschland sowie Holland laufend alle Sorten

Stahlwaren

gegen Kasse zu kaufen. Ang. unt. 9705 a. d. G.

Kaufe lauf. größere Posten
Zigarettenfabrikanten.
Bemesserte Ang. entl. Zeichnung mit äußerster. Preisang. u. 9725 a. d. G.

Einzel-

Herrenzimmer-Tisch
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 9707 an die G.

Gebrauchter Herd
erhalten, sof. zu kaufen gesucht.
Ang. unt. 9746 a. d. G.

Zu vermieten

Heller Arbeitsraum
zirka 20 qm, zu verm. Südwall 11.

Ein altes Lebensmittelgeschäft
an verkehrsreicher Straße an gute Leute zu verm. Ang. u. 9709 an d. G.

33-Bohn. m. Laden
Neuenhoferstr. 86, Höhscheid sofort zu verm. Ausk. bei Mag. Schützenstraße 136.

2 id. Speisezimmer
s. sofort zu vermieten. Näheres in der G.

Zu mieten gesucht
Wer vermiet. alleinst. Gräul. 2 Zimmerwohn. in besserer Hause? Ang. u. 9732 an die G.

Das Glück steht vor der Tür



3 Zimmer-Wohnung
durchgehend, oder Einfamilienhaus, Garten, Solingen ob. Höhsch. 1.10. od. 1.11. z. miet. gel. Ang. u. 9744 a. d. G.

2-3 Zimmer

von pünktl. Mietzahler sof. gel. Näh. Strunt, Wachtelstraße 23.

2 Zimmer-Wohnung

ob. kleines Häuschen auf dem Lande. Ang. u. 9724 an die G.

2 Zimmer, 1. Etage

1.10. od. 1.11. z. verm. Blumenstraße 101.

Stellen-Gesuche

4 Zimmer-Wohnung
per sofort od. später zu vermieten. Näheres Freiligrathstr. 27.

2 gr. Zimm., 1. Etg.

und 1 Manl., auch etw. Gart., an ruh. H. Haus, zu verm. Klingenstr. 107

3 Zimmer-Wohnung

(2 Part., 1 Manl., 3.) an ruh. Mieter sofort zu vermieten. Ang. unt. 9727 a. d. G.

Möbl. heizb. Zimmer

an Herrn zu vermieten. Näh. in der G.

Schön möbl. Zimmer

für 3 Mts. wöchentlich zu verm. N. i. d. G.

Möbl. Zimmer entl.

mit Bad, Telefonbenutz. zu vermieten. Paulstr. 40 part.

Gut möbl. Zimmer

im Mittelpunkt d. Stadt gelegen, billig zu vermieten. Hauptstr. 67.

Zu mieten gesucht

Wer vermiet. alleinst. Gräul. 2 Zimmerwohn. in besserer Hause? Ang. u. 9732 an die G.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 20.-21. Oktbr. Fast die Hälfte aller Lose gewinnt.

Lospreise um 40 Proz. gesenkt.

1/4 1/2 1/3 1/4 Doppellos

3.- 6.- 12.- 24.- 48.-

Staatl. Lotterie-Einnahme

Meis

Solingen, Kölnerstr. 109, Ecke Weyersberg.

P. S. Essen 13619.

Lose in Wald bei Steinkaut.

Diplom-Kaufmann

sucht pass. Wirkungskreis bei beiderseits. Gehaltsanprüchen, evtl. gegen Sicherheitsleistung. Ang. bote u. W. 39 an d. G.

Export-Angebot

41 Jahre, unversehrter, mehrjährig erwerbslos, sucht geeignete Beschäft. Ang. u. W. 30 a. d. G.

Handlungsgehilfe

sucht Anstellung oder hundertprozentige Beschäftigung. Ang. u. W. 29 a. d. G.

Handlungsgehilfe

sucht Stellung. (Sprachkenntnisse, Stenographie). Ang. u. W. 31 a. d. G.

Kaufmann

mit sämtl. Büroarbeit, und Verstand vertraut, sucht Stelle. Angebote unt. W. 36 an d. G.

Flinker Blankmonteur

sucht Arbeit. Angebote unter W. 20 an die Geschäftsstelle.

Selbständiger Heimarbeiter

Taschenmesserreid., sucht Arbeit, auch in d. Fabrik. Angebote u. W. 21 an die Geschäftsstelle.

Federmesserreider

Mitte der 30er, d. beif. Sort. gerechnet hat, sucht Stellung in der Fabrik. Es wird auch andere Arbeit angenommen. Angebote u. W. 19 an d. G.

Expedit

sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. u. W. 17 a. d. G.

Einsteiger

(Seimarbeiter) sucht Arbeit in Tisch, Holz u. Jagdmessern, Tinten, Schaufeln usw.

OTTO VINDER,

Dorperstraße 38a.

Langj. Kraftfahrer

gelernt. Autohelfer, mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Führerschein 2 und 3b vorh. August Kersers Solingen, Blumenstr. 57.

Suche passende Stellung

als Techniker, Werkzeug-u. Betriebs-schlosser sucht Arbeit gleich welcher Art. Angebote an G. Went Sol.-Wald, Jägerstr. 2

24-jähriger Mann

sucht Arbeit, gleich welcher Art, am liebsten in Stawarenbr. Selbiger ist gelernter Reider, Tischler. Näheres Kurfürstenstraße 8.

Erbitte Arbeitsstelle

da m. Frau sehr kräftig. Gleich w. Arbeit, is Lagerarbeiter od. sonst. Beschäft. Bin 18-jährig, empf. u. arbeitswillig. Herm. Stamm, Dornstiepenstr. 28.

Ordnentl. Mädchen

v. 16-17 J. für laub. Beschäftigung gesucht. Näh. in der G.

Korken-Vertretung

vergift bekante nd leistungsfähige Fabrik. Herren mit guten Beziehungen, zum Brau, Wein- und Lebensmittelhandel belieben zu schreiben unt. N. 305 an Herr. Eisler, Ann.-Exp. N. G. Frankfurt M.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterlage von heute morgen. (Wetterdienststelle Essen.)

Das nordatlantische Störungssystem ist rasch östwärts vorgedrückt und hat einen Ausläufer über die Nordsee nach Süden vorgeschoben. Ueber Frankreich fällt bereits Aufgleitregen und über Westdeutschland ist die Aufgleitbewegung in den Vormittagsstunden schon gut zu erkennen. England erhält bei Durdanstieg auf der Rückseite des Wirbels schauerartige Niederschläge. Nach Durchzug der Aufgleitfront über Westdeutschland wird wieder verübergehende Aufheiterung eintreten, wobei aber noch einzelne Schauern niedergehen, denn ein neuer gegenwärtiger Wirbel rückt auf mehr südlicher Bahn gegen das Festland vor.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 18. Sept. 1933

Zeit	Barometer auf Meereshöhe der. mm	Wind richt. und Stärke	Temp. Cel.	Luftfeuchtigk. Proz.	Wetter
------	----------------------------------	------------------------	------------	----------------------	--------

7 1/2 Uhr morg. 761,9 still 11,6 93 heiter
12 Uhr mittags 762,3 S 2 17,4 11,0 74 halb bedeckt

Wetterausblick bis Dienstag abend:
Bei leicht aufziehenden westlichen Luftströmungen (mit wolfig. zeitweise leichte Schauern. Temperaturen etwas zurückgehend.